

# Schlaglichter

---

## TITELTHEMEN

**Neuer dualer Studiengang  
„IT-Management – Verwaltungsinformatik“**

**Gründungsdekan Prof. Dr. Rainer O. Neugebauer  
in den Ruhestand verabschiedet**

**Zum Master mit B II-Abschluss –  
Neue Eingangsprüfungsordnung in Kraft**

**Klingende Schätze – Studierende stellen Fundraising-  
Konzept für Halberstädter Orgeln vor**

**Karriere im Auswärtigen Dienst:  
Wie wird man Botschafter?**

## Inhaltsverzeichnis

<b>3 Editorial</b>		
<b>4 Kurzmeldung</b>		
4 Jubiläum		
5 Der Professor und das Glück		
5 Wichtige Grundlagen		
6 Generation Google		
6 Orientierungstage		
7 Semesterauftakt		
7 Gut beraten		
8 Kooperationsvereinbarung geschlossen		
9 Ein Zeitzeuge erinnert sich		
9 Campus TV		
10 Klimazone Hochschule		
10 Nachhaltigkeitswoche 2019		
<b>11 Zum Master mit B II-Abschluss</b>		
11 Gesellschaftsanalytische Betrachtungen		
<b>12 Aus dem Fachbereich</b>		
12 Reisebericht Athen		
13 Feierliche Zeugnisübergabe auf dem Halberstädter Campus		
<b>14 Förderung des IT-Nachwuchses für die öffentliche Verwaltung</b>		
15 Europäische Jugendarbeit und Erasmus+		
16 Team- und Praxisprojekte		
<b>18 Karriere im Auswärtigen Dienst: Wie wird man Botschafter?</b>		
19 Reisebericht Berlin		
<b>20 Nach 43 Semestern in den Ruhestand</b>		
21 Beirat des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften		
22 39. Halberstädter Vorlesung in der Hochschulbibliothek am Domplatz		
23 6. Informationstagung des WiföLABs der Hochschule Harz		
24 Projektbericht Vertiefungsrichtung Marketing		
25 Projektwoche 2019 – Exkursion zur Gedenkstätte Langenstein Zwieberge		
<b>26 Aus der Hochschule</b>		
26 „Campusfieber“ mit großer radio SAW-Party		
27 Drei Tage pure Campusmagie		
28 Deutschlandstipendium		
29 Hochschule Harz ist eine der TOP-Fachhochschulen Deutschlands		
30 Neues Kapitel für die Familienfreundlichkeit		
31 UniNow ist die neue Campus-App		
<b>32 Interview</b>		
32 Aus politikwissenschaftlicher Perspektive		
34 Mit prüfendem Blick		
<b>36 Forschung und Kooperation</b>		
36 Technik kennt kein Alter		
38 600 Läufer, Walker und Wanderer		
38 Neue Wege ins Berufsleben		
39 Zukünftige Herausforderungen		
<b>40 Klingende Schätze</b>		
41 Im Zeichen der Digitalisierung		
41 IntegrIF-Projekt		
42 Studie vorgestellt		
43 Erste bundesweite Prämierung kommunaler Wirtschaftsförderungen		
<b>44 Fachbeitrag</b>		
44 Der elektronische Personalausweis als Schlüssel zu digitalen Dienstleistungen		
46 Zum 300. Geburtstag von Johann Wilhelm Ludwig Gleim		
<b>48 Social Media</b>		
48 Verabschiedung		
48 Hochschulgezitscher auf Twitter I		
49 Vom Hörsaal in die Kathedrale		
50 Studentisches Projekt bringt Bilder zum Sprechen		
50 Gastvorlesung von Dr. Nicolas Bertrand		
51 Hochschulgezitscher auf Twitter II		
<b>52 Publikationen</b>		
52 Neue Möglichkeiten der Partizipation		
52 Ungewöhnliche Antworten		
53 Hochschulen für den Öffentlichen Dienst		
53 Neue Impulse		
<b>54 Offener Campus</b>		
54 Erste Vorlesung der KinderHochschule in Halberstadt		
55 GenerationenHochschule aktuell		
57 GenerationenHochschule aktuell mit Sondervorlesung in Halberstadt		
57 Traueranzeigen		
58 GenerationenHochschule zu 300 Jahre Johann Wilhelm Ludwig Gleim		
<b>59 Drei gute Gründe</b>		

14



20



54



## Liebe Leserin, lieber Leser,

seit über 20 Jahren steht der Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz für eine bundesweit anerkannte akademische Ausbildung für den Verwaltungsnachwuchs im öffentlichen Sektor.

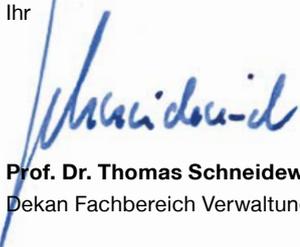
Im vergangenen Jahr konnten wir das 20-jährige Bestehen unseres Fachbereichs feiern. Damit einher ging die Erweiterung unserer beiden Laufbahnstudiengänge „Öffentliche Verwaltung“ und „Verwaltungsökonomie“ um jeweils eine duale Studiengangsvariante. Bereits jetzt ist absehbar, dass die Nachfrage seitens der kommunalen und staatlichen Ausbildungsbehörden, die ganz überwiegend aus Sachsen-Anhalt kommen, nach unserem Studienangebot steigen wird. Für eine reibungslose Umsetzung in unser Studienprogramm ist erforderlich, dass sowohl die Ausbildungsbehörden als auch das gesamte Kollegium des Fachbereichs sich im Hinblick auf die akademische Ausbildung abstimmen. Dies hat bisher nicht zuletzt aufgrund einer offenen und vertrauensvollen Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure sehr gut funktioniert. Die aus vielen Gesprächen und Rückmeldungen gewonnenen kritisch-konstruktiven Informationen wird der Fachbereich Verwaltungswissenschaften für die Weiterentwicklung seines Studienprogramms nutzen.

Zum Wintersemester 2019/2020 startet an unserem Fachbereich der duale Studiengang „IT-Management – Verwaltungsinformatik“, den wir gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen des Fachbereichs Automatisierung und Informatik sowie namhaften Partnerorganisationen in ganz Deutschland zur Deckung des IT-Fachkräftemangels im öffentlichen Sektor entwickelt haben. Es ist davon auszugehen, dass die Nachfrage nach Verwaltungsnachwuchs mit ausgeprägten IT-Kenntnissen im öffentlichen Sektor stetig steigt. Der Fachbereich ist sich der besonderen Herausforderung bewusst und wird seinen Teil dazu beitragen, diese gemeinsam mit allen beteiligten Akteuren erfolgreich anzugehen.

In jüngster Vergangenheit hat sich das Gesicht des Fachbereichs im Hinblick auf Personalien verändert. An dieser Stelle möchte ich eine Person herausheben, die für die erfolgreiche Externalisierung der Ausbildung des Verwaltungsnachwuchses im öffentlichen Sektor maßgeblich verantwortlich gewesen ist: Gründungsdekan Prof. Dr. Rainer O. Neugebauer. Bereits seit dem 1. April 2019 im Ruhestand, durften wir ihn auf der jährlich stattfindenden Feierlichen Exmatrikulation am 28. Juni 2019 offiziell verabschieden.

Ich wünsche Ihnen nun bei der Lektüre der in dieser Ausgabe unseres Fachbereichsmagazins „Schlaglichter“ enthaltenen Texte viel Spaß. Ganz bestimmt regt das eine oder andere Thema zum Nachdenken oder gar zum Mitwirken an. Bitte zögern Sie nicht, uns bei Fragen dazu zu kontaktieren. Ihre Fragen beantworten wir gern.

Es grüßt Sie herzlichst  
Ihr



**Prof. Dr. Thomas Schneidewind**  
Dekan Fachbereich Verwaltungswissenschaften



## Jubiläum

### 20 Jahre Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz

\* Mandy Ebers

Über 300 Gäste feierten am 12. Oktober 2018 zwei Jahrzehnte Lehre, Wissenschaft und Forschung am Fachbereich Verwaltungswissenschaften in Halberstadt. Seit der Gründung im Oktober 1998 haben hier über 2.000 Absolventen ihr Studium erfolgreich abgeschlossen. Auftakt der Jubiläumsveranstaltung war die Antrittsvorlesung von Honorarprofessor Christian-David Wagner – er sprach über Chancen und Risiken der Digitalisierung im elektronischen Vergaberecht.

Für ihr Engagement und ihre Leistungen sprach Dekan Prof. Dr. Thomas Schneidewind allen Akteuren der vergangenen 20 Jahre seinen herzlichen Dank aus. Er erklärte die große Bedeutung der Hochschulausbildung am Fachbereich Verwaltungswissenschaften für die Nachwuchsförderung des öffentlichen Dienstes: „Wir sind bundesweit ein anerkannter Partner der akademischen Aus- und Weiterbildung für den öffentlichen Sektor und reagieren durch die Aufnahme von dualen Studienvarianten auf die Anforderungen an eine moderne Hochschulausbildung.“

Auch Prof. Dr. Folker Roland gratulierte zum Jubiläum und hob hervor: „Der Fachbereich beteiligt sich aktiv am Generationswechsel im öffentlichen Bereich des Landes Sachsen-Anhalt.“ Zukünftig soll durch die enge Verzahnung der Fachbereiche Automatisierung und Informatik mit dem Fachbereich Verwaltungswissenschaften an der Hochschule Harz ein Kompetenzzentrum für Verwaltungsinformatik entstehen, so der Rektor.

Bei der anschließenden Vernissage der Ausstellung „20 aus 20“ mit Fotografien aus zwei Jahrzehnten konnten die Gäste ins Gespräch kommen und mit Wegbegleitern Erinnerungen austauschen. Eröffnet wurde durch Gründungsdekan des Fachbereiches Prof. Dr. Rainer O. Neugebauer und den Beauftragten für Studium und Lehre, Prof. Dr. Christoph Goos. Im Anschluss daran wurde beim Jubiläumsevent „FB4YOU“ der runde Geburtstag gebührend mit Live-Musik gefeiert.

#### Vorausgedacht: Tafel für 200. Geburtstag gestiftet

Das 20-jährige Bestehen stand aber auch im Zeichen einer Spendenaktion: Anlässlich des Festjahres hat der Fachbereich Verwaltungswissenschaften limitierte Briefmarken mit 20 Motiven vom Hochschulstandort Halberstadt herausgegeben. Der Erlös des Verkaufs kommt dem „John-Cage-Orgel-Kunst-Projekt“ zugute: Für das Jahr des 200. Geburtstags des Fachbereichs – 2198 – wird eine Tafel zum Klangjahr gestiftet. Ein Stück Ewigkeit mitten in Halberstadt. ▲



## 20 Jahre Fachbereich Verwaltungswissenschaften



**Bild 1 (v.l.n.r.):** Rektor Prof. Dr. Folker Roland, Wirtschaftsminister Prof. Dr. Armin Willingmann und Honorarprofessor Christian-David Wagner.



**Bild 2:** Rückblick auf zwei Dekaden Studium, Lehre und Forschung: voller Hörsaal beim Auftakt zu den Feierlichkeiten des Jubiläums.

Anlässlich des 20-jährigen Bestehens hat der Fachbereich Verwaltungswissenschaften Jubiläums-Briefmarken in limitierter Auflage herausgegeben.

## Der Professor und das Glück

### 38. Halberstädter VorLesung in der Hochschulbibliothek am Domplatz

\* Mandy Ebers



**Bild:** Für Prof. Dr. André Niedostadek ist der Harz ein Schatzkästlein voller Glücksorte.

„Glücksorte im Harz – fahr hin & werd glücklich“ unter diesem Motto stellte Prof. Dr. André Niedostadek am 17. April 2019 ausgewählte Highlights aus seinem gleichnamigen neuen Buch vor. Insgesamt 80 Schätze der idyllischen Region hat der Autor, der als Professor für Wirtschafts-, Arbeits- und Sozialrecht am Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz lehrt, zusammengetragen und präsentierte einige davon im Rahmen der 38. Halberstädter VorLesung einem interessierten Publikum. Für seinen Glücksreise-führer hat er mit dem Motorrad so manches Kleinod aufgestöbert: Kreuz und quer geht es von Goslar im Norden bis nach Sangerhausen im Süden, von Bad Sachsa im Westen bis nach Halberstadt im Osten.

„Klassiker mischen sich dabei mit noch unentdeckten Perlen. Eine kleine Schatzkiste für bekennende Harzfans und solche, die es noch werden wollen“, so der Autor. Die Autorenlesung gewährte zugleich auch einen Blick hinter die Kulissen: Wie sind die Glücksorte entstanden? Und welche Geschichten haben es nicht ins Buch geschafft? Die Zuhörerinnen und Zuhörer lernten Bekanntes aus einer neuen Perspektive kennen und ließen sich von Geheimtipps und Unbekanntem verblüffen.

Die Lesung wurde mit einer Fotoausstellung kombiniert, die Motive aus dem Reiseführer zeigte. Die Ausstellung wurde im Anschluss an die Lesung im Seminargebäude am Domplatz auf dem Halberstädter Campus eröffnet. ▲

## Wichtige Grundlagen

### Bescheidtechnik mit Prof. Dr. Sven Müller-Grune \* Prof. Dr. Christoph Goos

Für angehende Verwaltungswissenschaftlerinnen und Verwaltungswissenschaftler sind die Grundlagen der Bescheidtechnik von zentraler Bedeutung: Schon in den ersten Praktika stehen sie vor der Herausforderung, Verwaltungsentscheidungen so zu formulieren, zu begründen und zu kommunizieren, dass sie auch bei den Adressatinnen und Adressaten ohne rechtliche Vorkenntnisse „ankommen“. Da dieses Thema in den Curricula der Halberstädter Laufbahnstudiengänge „Öffentliche Verwaltung“ und „Verwaltungsökonomie“ derzeit in zu geringem Umfang vorkommt, gab es auf Anregung von Rektor Prof. Dr. Folker Roland in Halberstadt im Rahmen der Projektwoche 2019 gleich mehrere einschlägige Angebote: Über 100 Studierende folgten am 12. Juni den Ausführungen von Prof. Dr. Sven Müller-Grune zur Gestaltung, Adressierung, Begründung, Bekanntgabe und Aufhebung von Bescheiden.

Der erfahrene ehemalige Fachanwalt für Verwaltungsrecht, heute als Professor für Öffentliches Wirtschaftsrecht und Dekan seiner Fakultät an der Hochschule Schmalkalden tätig und bundesweit als Autor und Referent zu diesem Thema gefragt, verstand es, die Studierenden bei diesem eher trockenen, aber höchst praxisrelevanten Thema mit Humor und eingängigen Beispielen bei Laune zu halten. Die so gelegten Grundlagen wurden an den Folgetagen in Workshops unter Leitung von Birke Jodexnus-Dixen, Matthias Wiener und Thomas Krummrey in kleineren Gruppen anhand von Fallbeispielen eingeübt und vertieft. Ab 2020 wird



die Bescheidtechnik zentraler Bestandteil der Laufbahnstudiengänge des Fachbereichs sein. ▲

Informationen zur kürzlich erschienenen 4. Auflage des Bescheidtechnik-Buchs von Prof. Dr. Sven Müller-Grune unter:



## Generation Google

### Bürgerservice der Zukunft – die Potentiale von Chatbots, Sprachbots und KI

\* Daniela Schmidt

Lange Schlangen und unbequeme Öffnungszeiten – so stellen sich Bürger oft ihren unvermeidlichen Gang zum Amt vor. In den letzten Jahren hat jedoch der Servicegedanke Einzug in die Verwaltungen erhalten. Die Digitalisierung stellt dabei einen wichtigen Zukunftsimpuls für Städte und Gemeinden dar. Interessierte Studierende des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften hatten am 18. Juni 2019 die Möglichkeit, einen Gastvortrag von Jakob Rinkewitz zum digitalen Bürgerservice zu besuchen. Prof. Dr. Sven T. Siefken hat den Head of Marketing und Digital Transformation Strategist des IT-Dienstleisters VINTIN ins Seminargebäude am Halberstädter Domplatz eingeladen.

In seinem Vortrag gab der Experte für Digitalisierung einen Überblick über aktuelle Praxisprojekte rund um Chatbots, Sprachbots und KI in Gemeinden und Städten. Ab 2020 rechnet der Spezialist verstärkt mit einem Anstieg an digitalen Bürgerdiensten, da immer mehr junge Beschäftigte die Digitalisierung in den Alltag der Verwaltungen integrieren. Zu unterscheiden sei vor allem zwischen der bloßen Umstellung von analog auf digital, wie bei einfachen Urlaubsanträgen und der digitalen Transformation. Bei



Bild: Gastvortrag auf dem Halberstädter Campus von Jakob Rinkewitz zum digitalen Bürgerservice.

letzterer handelt es sich um digitale Kommunikationsprozesse – es kommt zu einer Wertschöpfung. Ein Grundprinzip der digitalen Transformation: Als Generation Google sind wir daran gewöhnt, dass alles immer und überall verfügbar ist. Auch in der Rolle als Bürger bringt man mittlerweile diesen Anspruch mit. Einige Kommunen setzen inzwischen auf Chatbots, so auch die Stadt Würzburg mit ihrem „Würzbot“. Dieser stellt eine Form der künstlichen Intelligenz dar, die auf Schlüsselbegriffe trainiert wurde. Der Würzbot kann rund um die Uhr simple

Fragen zum Personalausweis, Öffnungszeiten etc. beantworten. Solche Services erleichtern den Bürgern das Leben, bergen allerdings auch ein Risiko der negativen Nutzererfahrung, wenn Fragen nicht oder nicht korrekt beantwortet werden können. Herausforderungen für die Städte und Kommunen sieht Jakob Rinkewitz vor allem in den Kosten und in der Sicherheit bzw. im Datenschutz. Eine Voraussetzung für den weiteren Ausbau der digitalen Bürgerservices stellt in Zukunft die Einführung eines digitalen Identitätsmanagements dar. ▲

## Orientierungstage

### Erstes Zusammentreffen – Studierende lernen ihre Hochschule kennen

\* Mandy Ebers



Wo finde ich was und viele wertvolle Tipps: Bevor das erste Semester richtig anfang, konnten sich die neuen Studierenden an den Orientierungstagen des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften am 12. und 13. September 2018 für das Wintersemester 2018/19 und am 11. und 12. März 2019 für das Sommersemester 2019 einen Überblick über ihre Hochschule verschaffen. Neben wichtigen Informationen zum Semesterablauf, zum Aufbau des Studiums und zur Struktur der Hochschule nahmen die neuen Studierenden der Bachelor-Studiengänge Öffentliche Verwaltung, Verwaltungsökonomie, Europäisches Verwaltungsmanagement und des Master-Studiengangs Public Management zum ersten Mal im Hörsaal Platz und informierten sich über Themen wie Gleichstellung, Hochschulsport, Nachhaltigkeit und Integration. Ebenso vorgestellt wurde die Sozialberatung des Studentenwerks und das Sprachenzentrum der Hochschule. Tipps für das Studentenleben und zu weiteren Aktivitäten an der Hochschule gab der Fachschaftsrat.

## Semesterauftakt

### Begrüßung der neuen Studierenden \* Mandy Ebers



„Herzlich Willkommen am Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz“ hieß es am 17. September 2018 für 183 Studierende des ersten Semesters. Sie haben sich für die Bachelor-Studiengänge Öffentliche Verwaltung, Verwaltungsökonomie und Europäisches Verwaltungsmanagement eingeschrieben oder vertiefen ihr Wissen im Master-Studiengang Public Management. Das Semester startete auch mit einer Premiere, denn erstmals wurden die Studiengänge

Öffentliche Verwaltung und Verwaltungsökonomie als duale Studienvarianten angeboten.

Prof. Dr. Jens Weiß, Prorektor für Hochschulentwicklung und Gleichstellung, begrüßte die neu Immatrikulierten im Namen des Rektorats der Hochschule auf dem Halberstädter Campus. Er forderte die Studierenden auf, ihr Studium ernst zu nehmen und Chancen zu ergreifen, die die Hochschule und das Studium bieten.

Stellvertretend für die Stadt Halberstadt hieß

Timo Günther, Leiter des Geschäftsbereichs des Oberbürgermeisters, die neuen Studierenden willkommen. Sein Aufruf galt dem Engagement der Erstsemester-Studierenden:

„Halberstadt bietet viele Möglichkeiten sich einzubringen und zu helfen, etwa im Bereich der Vereine, des Sports, der Geschichte oder der Kultur.“

Als Investition in die eigene Zukunft bezeichnete der Dekan des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften, Prof. Dr. Thomas Schneidewind, die Entscheidung für das Studium. „Gehen Sie die Herausforderungen des Studiums aktiv an“, so der Dekan. „Wir sehen uns als ihr Partner in der Hochschulausbildung und freuen uns, Sie auf Ihrem persönlichen Weg zu begleiten.“ ▲

Im Sommersemester 2019 haben 48 neue Studierende am Fachbereich Verwaltungswissenschaften ihr Studium aufgenommen. Immatrikuliert haben sie sich in den Bachelor-Studiengängen Öffentliche Verwaltung und Verwaltungsökonomie.

## Gut beraten

### Große Nachfrage nach Rundgang durch das VTTNetz-Reallabor \* Julia Bruns

Das angewandte Forschungsprojekt Innovationsnetzwerk Vernetzte Technikberatung und Techniknutzung, kurz VTTNetz, ist um eine neue Facette im Angebotsportfolio erweitert worden. Erstmals hat das Team aus Hochschulmitarbeiterinnen und -mitarbeitern sowie Ehrenamtlichen rund um Projektleiterin Professorin Dr. Birgit Apfelbaum eine Führung zu barrierefreiem und komfortablem Wohnen in dem Reallabor für Technikakzeptanz und soziale Innovation, kurz TAKSI, angeboten.

Die Ergebnisse einer Bedarfsermittlung aus 2018 deuten darauf hin, dass eine wohnortnahe Informations- und Beratungsinfrastruktur in Kombination mit Bildungsangeboten zum digitalen Kompetenzaufbau dabei helfen kann, ältere Menschen im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge für Assistenztechnik zu sensibilisieren. In diesem Zuge wurde

im Juli 2019 erstmalig ein Rundgang zu Aspekten des altersgerechten, technikunterstützten Wohnens angeboten. Zwölf Interessierte im Alter zwischen 56 und 87 Jahren nahmen an dieser Erstausgabe in der altersgerechten Wohnung in der Kopernikusstraße 8 im Wernigeröder Wohngebiet Burgbreite teil. Aufgrund der großen Nachfrage ist eine Wiederholung dieses Veranstaltungsformats für September 2019 vorgesehen.

Die Wohnung wird dem Hochschulprojekt VTTNetz von der Wernigeröder Wohnungsgenossenschaft eG zur Verfügung gestellt. Neben der WWG sind der Verein Frau und Bildung e.V. sowie die Wernigeröder Seniorenvertretung e.V. wichtige Kooperationspartner für VTTNetz. Zwei ehrenamtliche Senioren-Technikbotschafter aus den Reihen der Seniorenvertretung unterstützen seit Ende 2018 die



**Bild:** Im Reallabor für Technikakzeptanz und soziale Innovation finden regelmäßig Beratungsangebote des Third-Mission-Teilvorhabens VTTNetz statt.

wöchentliche Sprechstunde für Smartphone, Sicherheit und Komfort und beantworten Fragen der älteren Ratsuchenden zur Bedienung digitaler Endgeräte. ▲

Weitere Informationen unter [www.innovativ-altern.de](http://www.innovativ-altern.de).

## Kooperationsvereinbarung geschlossen

### Stärkung der Fachkräfteausbildung im öffentlichen Sektor des Landes Sachsen-Anhalt \* Mandy Ebers

Für 20 Stunden seiner Arbeitswoche wechselt Matthias Wiener, Abteilungsleiter für Finanzbuchhaltung der Stadt Dessau-Roßlau, vom Schreibtisch in den Hörsaal. Der 37-Jährige ist seit dem 1. Mai 2019 Dozent für Öffentliche Finanzwirtschaft und Kommunalverfassungsrecht am Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz in Halberstadt. Ein Meistert, das ihm bestens vertraut ist, denn seit über 12 Jahren übt Matthias Wiener nebenberuflich eine Lehrtätigkeit aus: „Jungen Menschen etwas für ihren weiteren Lebensweg mitzugeben und einen starken Praxisbezug zu den Lehrinhalten der Studierenden herzustellen, ist mir ein wichtiges Anliegen.“

Über 20 Jahre ist er schon bei der Stadt Dessau-Roßlau tätig und kann den Studierenden viel Erfahrung aus seinem Berufsleben mitgeben: „Die Vermittlung von Sachverhalten zum Haushalts- und Abgabenrecht sowie Kommunalverfassungsrecht wird an echten Akten, also realen Fällen aus meinem Berufsalltag, viel greifbarer. Das hilft den Studierenden Zusammenhänge besser zu verstehen und die Relevanz ihrer Arbeit einzuschätzen.“

Diese Ansicht teilt auch Peter Kuras, Oberbürgermeister der Stadt Dessau-Roßlau: „Die gemeinsame Kooperation zwischen Hochschule und Praxispartnern halte ich für ein wichtiges Instrument, um die Fachausbildung im Land Sachsen-Anhalt langfristig zu stärken. Die Stadt sieht in der Intensivierung der gemeinsamen Zusammenarbeit und der damit verbundenen Stärkung einer praxisnahen Ausbildung wesentliche Vorteile bei der Gewinnung von



**Bild:** Gibt sein Wissen gern weiter: Matthias Wiener, Abteilungsleiter für Finanzbuchhaltung der Stadt Dessau-Roßlau, lehrt auch auf dem Campus Halberstadt der Hochschule Harz.

qualifiziertem Fachpersonal für die umfangreich zu erfüllenden kommunalen Aufgaben.“

In den nächsten Jahren steht die öffentliche Verwaltung vor großen Herausforderungen. Dabei ist die Digitalisierung, zum Beispiel der Aktenführung, nur ein Aspekt, auf den Studierende des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften schon während ihres Studiums vorbereitet werden sollen. „Als wissen-

schaftliche Einrichtung misst der Fachbereich Verwaltungswissenschaften auch dem Praxisbezug der Lehre einen hohen Stellenwert bei. Unser Ziel ist es, Wissenschaft und Praxis miteinander zu verzahnen“, so der Dekan des Fachbereichs, Prof. Dr. Thomas Schneidewind. „Wir freuen uns sehr, dass uns Herr Wiener als anerkannter Experte bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe unterstützt.“ ▲

## Ein Zeitzeuge erinnert sich

### Ehemaliger Häftling des Konzentrationslagers Langenstein-Zwieberge zu Gast am Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz

\* Prof. Dr. Christoph Goos

Gemeinsam mit dem Überlebenden der „Hölle von Langenstein“, Georges Petit, blickten am 12. April 2019 über 100 Studierende des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften zurück auf die Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland. Anlässlich der Tage der Begegnung, die die Gedenkstätte für die Opfer des Konzentrationslagers Langenstein-Zwieberge jährlich veranstaltet, kam der 97-Jährige ins Gespräch mit den Studierenden. Sie befragten ihn zum Überleben im Lager, seiner Flucht in die Freiheit und seinem Leben nach dem Zweiten Weltkrieg.

Georges Petit wurde 1921 in Frankreich geboren. Seit 1940 war er in der Résistance aktiv. 1943 wurde er von der Gestapo verhaftet, 1944 wurde er in das Konzentrationslager Buchenwald deportiert und musste in dessen Außenstelle Langenstein-Zwieberge, nur wenige Kilometer von Halberstadt entfernt, Zwangsarbeit leisten. Als gewöhnlicher Häftling erlebte er das erniedrigende Lagerleben, die systematische Vernichtung von Menschen

durch 12-Stunden-Schichten im Stollenbau, die Räumung des Lagers im April 1945 und den Todesmarsch zwischen den Frontlinien, bei dem über 2500 Häftlinge starben. Georges Petit gelang es zu fliehen. Zurück in Frankreich wurde er sehr schnell wieder politisch aktiv. Erst nach vielen Jahren, 1994, kehrte der Publizist und Psychologe zum ersten Mal zurück nach Langenstein und schrieb ein vielbeachtetes Buch darüber, das 2004 auch in deutscher Sprache veröffentlicht wurde: „Retour à Langenstein. Une expérience de la déportation – Rückkehr nach Langenstein. Erfahrungen eines Deportierten“.

„Wir freuen uns sehr über die guten und intensiven Beziehungen zur Gedenkstätte für die Opfer des Konzentrationslagers Langenstein-Zwieberge“, so Prof. Dr. Christoph Goos, Beauftragter für Studium und Lehre des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften. „Dr. Nicolas Bertrand, der Leiter der Gedenkstätte, hat schon mehrere sehr beeindruckende Gastvorlesungen bei uns gehalten, zuletzt



**Bild:** Im Gespräch mit Studierenden: Georges Petit (Mitte); Dr. Nicolas Bertrand, Leiter Gedenkstätte für die Opfer des Konzentrationslagers Langenstein-Zwieberge (rechts) und Dolmetscher Klaus-Dieter Bosse.

im November, und wir waren schon mehrfach mit Studierenden zu Gast in Langenstein. Im Rahmen der hochschulweiten Projektwoche nach Pfingsten wird es gleich mehrere Exkursionen nach Langenstein geben.“ ▲

## Campus TV

### Sommersendung aus Halberstadt \* Mandy Ebers



In der Juni-Ausgabe der Sendung „Campus TV“ berichtete Tom Nusseck direkt von der Feierlichen Exmatrikulation des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften über Neuigkeiten und Wissenswertes rund um die Themen Studium, Lehre und Campusleben: Einmal im Monat informiert Campus TV über Aktuelles aus der Hochschule Harz. Von der Semesterabschlussparty in Wernigerode über die nächste Vernissage in der Rektoratsvilla bis hin zur Feierlichen Zeugnisübergabe auf dem Halberstädter Campus – es drehte sich alles um den Ausklang des Sommersemesters 2019. ▲

Die Sendung mit Campus-TV-Korrespondent Tom Nusseck, Student der Hochschule Harz, ist im Newsbereich der Webseite des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften verfügbar unter:



## Klimazone Hochschule

Halberstädter Campus Ausstellungsort der 3. Kunst-Biennale \* Mandy Ebers



**Bild:** Eine philosophische Interpretation von Architektur: Die Skulpturen der irischen Künstlerin Doireann Ni Ghrioghair im Foyer des Domgymnasiums.

Bild: Mirko Beutler



Unter dem Titel „Klimawechsel – Climates of Change“ wurde im Herbst 2018 die 3. MKH-Biennale in Halberstadt eröffnet. Auch auf dem Campus der Hochschule Harz waren Werke internationaler Künstlerinnen und Künstler zu sehen. Der Filmemacher und in Halberstadt geborene Autor Alexander Kluge zeigte seinen ersten Spielfilm „Abschied von Gestern“. 1966 gewann Kluge mit diesem Film den Silbernen Löwen bei den Filmfestspielen in Venedig – der erste deutsche Beitrag, der damals seit 1945 mit dem Preis ausgezeichnet wurde. Im Foyer des ehemaligen Domgymnasiums erwarteten Besucher Fotografien und Texte der Londonerin Georgia Brown. Auch Latex-Skulpturen der irischen Künstlerin Doireann Ni Ghrioghair wurden hier gezeigt. In ihren zwei Videoinstallationen setzte sich die aus Ljubljana stammende Filmemacherin Jasmina Cibic mit philosophischen und architektonischen Theorien zu Form, Funktion und Ästhetik

auseinander. Die beiden Filme wurden 2013 auf der 55. Biennale in Venedig gezeigt.

„In ihrer dritten Erscheinung wird die MKH Biennale durch die Augen und Experimente von Künstlerinnen und Künstlern, die auf sich wandelnde soziale, politische, kulturelle, ökologische und historische Klimata schauen und fragen, wie verstehen, beeinflussen und verändern Künstler die Welt und was können wir als Gemeinschaft jetzt tun“, so Kuratorin Pippa Koszerek über das Konzept der Ausstellung. ▲

Weitere Informationen zur Biennale 2020 unter:

<http://www.mkh-biennale.de>

## Nachhaltigkeitswoche 2019

Im TauschRausch \* Daniela Schmidt

Kleidung, Schuhe, Taschen und Accessoires – am 6. Juni 2019 verwandelte sich der Raum S111 für die Aktion TauschRausch in eine bunte Kleiderkammer. Ganz im Sinne der Nachhaltigkeit konnten Studierende ihren Sachen ein neues Leben schenken, mit anderen tauschen und neue Lieblingsstücke finden. Neben Kleidung suchten viele weitere Schätze, wie DVDs, Computerspiele und Bücher einen neuen Besitzer. Interessierte konnten sich darüber hinaus durch zahlreiche Plakate und Banner über nachhaltige Kleidung informieren. Untermalt wurde die Veranstaltung durch Musik, Getränke und eine Verlosung, bei der man eine Hochschultasche gewinnen konnte. Der TauschRausch findet jährlich im Rahmen der Nachhaltigkeitswoche an beiden Standorten der Hochschule statt. ▲



**Bild:** Dingen, die man nicht mehr braucht, ein zweites Leben schenken – so der Gedanke der Tauschaktion.

## Zum Master mit B II-Abschluss

### Neue Eingangsprüfungsordnung in Kraft \* Prof. Dr. Christoph Goos

Ein Masterstudium auch ohne Bachelorabschluss? An der Hochschule Harz ist das seit Inkrafttreten der Eingangsprüfungsordnung für die berufsbegleitenden Master-Studiengänge am Fachbereich Verwaltungswissenschaften vom 24. Oktober 2018 möglich.

Beruflich besonders qualifizierte Interessierte, die den B II-Lehrgang mindestens mit der Note „gut“ absolviert haben (Ausnahmen sind möglich), können jederzeit beim Dezernat für Studentische Angelegenheiten des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften einen Antrag auf Zulassung zur Eingangsprüfung stellen.

Die Eingangsprüfung besteht aus der Anfertigung einer Eingangsarbeit und dem Kolloquium. Gebühren fallen derzeit nicht an. Interessierte sollten aber einen Gasthörerstatus beantragen, der während der Bearbeitungszeit den Zugang zur Bibliothek und den Online-Diensten der Hochschule eröffnet.

Umfang und Niveau der Eingangsarbeit entsprechen dem einer Bachelorarbeit. Die Bearbeitungszeit beträgt 12 Wochen, das Thema kann von den Prüflingen vorgeschlagen werden. Im Kolloquium werden die Thesen und Inhalte der Eingangsarbeit präsentiert und verteidigt.

Mit der erfolgreich absolvierten Eingangsprüfung können sich Interessierte unmittelbar im Anschluss oder später um die Zulassung zum berufsbegleitenden Masterstudiengang Public Management bewerben. Zu den Zulassungsvoraussetzungen des Masterstudiengangs gehört eine mindestens 12-monatige berufspraktische Erfahrung nach dem B II-Abschluss. ▲



Ansprechpartner für Interessierte ist der Beauftragte für Studium und Lehre des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften, Prof. Dr. Christoph Goos (cgoos@hs-harz.de). Eine Homepage mit ausführlichen Informationen zur Eingangsprüfung wird demnächst freigeschaltet. Für Fragen zum berufsbegleitenden Studiengang Public Management steht der Studiengangskoordinator, Dekan Prof. Dr. Thomas Schneidewind (tschneidewind@hs-harz.de), gerne zur Verfügung.

## Gesellschaftsanalytische Betrachtungen

### Hartmut Rosa in Halberstadt \* Prof. Dr. Christoph Goos



Halberstädter Studierenden, die im zweiten Semester die Governance-Vorlesung von Dr. Thomas Piko hören, ist der Gesellschaftsanalytiker Hartmut Rosa ein Begriff. Bekannt geworden ist der Direktor des Max-Weber-Kollegs für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien der Uni-

versität Erfurt vor allem durch sein 2016 erschienenes Buch „Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung“, das – so der Klappentext – als „Gründungsdokument einer Soziologie des guten Lebens gelesen werden kann“. Am 23. Mai 2019 sprach Rosa im Rahmen der Ringvorlesung „nachhaltig“ an der Universität Halle über das Thema „Resonanzsphäre oder Aggressionsziel? Skizze eines alternativen Naturverhältnisses“. Auf Einladung von Isabell Frick, Studentin am Fachbereich und Tutorin für die Grundlagen des betrieblichen Rechnungswesens, verfolgten Halberstädter Studierende die eineinhalbstündige Vorlesung im technisch hervorragend ausgestatteten Konferenzraum per Livestream – und waren sich einig, dass solche Veranstaltungen öfter angeboten werden sollten. ▲

Eine Videoaufzeichnung der Veranstaltung ist verfügbar unter:



## Reisebericht Athen

### Zwischen Tourismus und Finanzkrise \* Hella Michelmann, Holger Selig

16 Studierende des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften besuchten im Rahmen der Projektwoche 2019 die griechische Metropole Athen. Organisiert wurde die Reise von den Studentinnen Leonie Ohmenzetter, Mona Lehner, Jana Marie Sieber, Sophie Briest und Hella Michelmann. Unter Leitung von Holger Selig, Dozent am Fachbereich Verwaltungswissenschaften für das Modul „Europa“, besuchten die Studierenden die mit rund vier Millionen Einwohnern größte und bevölkerungsreichste Stadt Griechenlands. Insgesamt zählt Griechenland ca. 10,5 Millionen Einwohner.

**Auf zur Akropolis:** Für einen ersten Überblick vor Ort entschieden sich die Studierenden für eine Fahrt mit einem „Hop on Hop off Bus“ zur Hauptattraktion der Stadt, der Akropolis. Das Bauwerk aus dem Jahre 467 v. Chr. diente in der damaligen Zeit als Wehranlage. Heute zählt es zum UNESCO-Weltkulturerbe und wird seit 1975 restauriert. „Durch die fehlenden Gelder im Land gestaltet sich diese Restauration jedoch als langwieriger Prozess, obwohl jedes Jahr beträchtliche Zuschüsse aus Töpfen der Europäischen Union einfließen. „Nach dem Rundgang auf der Akropolis erkundeten wir die vielen schmalen Gassen der Plaka, der Altstadt. In den zahlreichen kleinen Läden konnten landestypische Spezialitäten wie Oliven, Olivenöl, Pistazien und Ouzo probiert und gekauft werden“, erzählt Hella Michelmann.

#### Auf dem Programm: Deutsche Botschaft

Anschließend besichtigten die Teilnehmer der Reise das Olympiastadion. Hier fanden 1896 die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit statt. Nach mehreren Umbauten wird das Stadion heute noch für besondere Veranstaltungen der Stadt wie Konzerte, Theater- und Opernaufführungen oder auch Fußballspiele genutzt. Die Besichtigungstour führte auch zum griechischen Parlament. „Das Timing war perfekt: Es fand gerade die Wachablösung vor dem Präsidentensitz statt – eine eindrucksvolle Zeremonie“, so die Studierende. In den folgenden Tagen stand auch ein Termin in der Deutschen Botschaft auf dem Pro-

gramm. Die Referenten für Politik, Personal und Flüchtlingspolitik gaben einen umfangreichen Einblick in ihre tägliche Arbeit und den Lebens- sowie Karriereweg der Mitarbeiter. „All unsere Fragen wurden kompetent und verständlich beantwortet, so dass wir viele neue Erkenntnisse gewinnen konnten. Insbesondere war auch hier das ungelöste Flüchtlingsthema Gegenstand einer längeren Diskussion. Griechenland kann die zahlreichen anlandenden Flüchtlinge nicht aufnehmen. Hier bedarf es einer europäischen Lösung“, berichtet die Studentin.

#### Aktuelle Lage Griechenlands

Die Gruppe aus Deutschland stattete auch der deutsch-griechischen Industrie- und Handelskammer einen Besuch ab. Die Leiterin der Rechtsabteilung informierte über die aktuelle Lage Griechenlands. Etwa 20 Prozent der Bevölkerung des Landes sind arbeitslos und die Jugendarbeitslosigkeit liegt sogar bei knapp 48 Prozent. Der Grund dafür ist, dass Griechenland kaum Industrie aufweist, sondern hauptsächlich vom Tourismus lebt. „Nach dem Rückgang im Bereich Tourismus während der großen Flüchtlingswelle 2015 gibt es derzeit aufgrund von Unruhen in den Nachbarländern wieder eine gegenläufige Entwicklung. Auch Athen wird bei Touristen immer beliebter. Allerdings hat Griechen-

land nach wie vor finanzielle Probleme, die anhand der Pflege der Sehenswürdigkeiten sowie Wohngebäude, im Straßenbau und alltäglichen Dingen, wie der Müllentsorgung, ersichtlich sind. Nach den Europawahlen in diesem Jahr wurden Neuwahlen ausgerufen und die griechische Bevölkerung hofft auf einen Regierungswechsel. Die Menschen stecken nach dem strikten Sparkurs der Regierung der letzten Jahre sehr viel Hoffnung in die Verbesserung der Arbeits- und Lebenssituation durch eine neue Regierung“, resümiert Holger Selig.

Sagenhaft wurde es bei einer Stippvisite auf der Kykladeninsel Ägina: Der Name der Insel soll auf die Sage von der Nymphe Aigina zurückgehen, die auf der Insel ihren von Zeus gezeugten Sohn Aiakos zur Welt gebracht hat. Die Inselbewohner leben vom Tourismus und dem Pistazienanbau. Hierhin ziehen sich viele Athener übers Wochenende zurück, um der Großstadt für kurze Zeit zu entfliehen. „Die Unterschiede des dörflichen Charakters der Insel im Gegensatz zu der Millionenmetropole Athen zu erleben, war sehr beeindruckend. Auch der Sprung ins Mittelmeer bei Temperaturen über 30 Grad wird uns besonders in Erinnerung bleiben. Für die Reisegruppe war es eine sehr schöne und lehrreiche Zeit“, blickt Hella Michelmann zurück. ▲



**Bild:** Ein Ausflugsziel, das auf einer Griechenlandreise nicht fehlen darf: die Akropolis.

## Feierliche Zeugnisübergabe auf dem Halberstädter Campus

### Fachbereich Verwaltungswissenschaften verabschiedet 103 Absolventinnen und Absolventen \* Mandy Ebers

Es ist der festliche Abschluss einer erfolgreichen Studienzeit: Zur feierlichen Exmatrikulation erhielten die Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften am 28. Juni 2019 ihr Abschlusszeugnis. Um diesen Anlass zu feiern, kamen Familien, Freunde, Professorinnen und Professoren sowie zahlreiche Hochschulangehörige im Hörsaal am Domplatz zusammen.

Prof. Dr. Folker Roland, Rektor der Hochschule Harz, wünschte den 103 Alumni alles Gute für die Zukunft und verwies auf die besondere Rolle der Hochschulen für angewandte Wissenschaften – seit 50 Jahren leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Qualifizierung von Fachkräften. Von den Vorzügen eines anwendungsorientierten und praxisnahen Studiums profitieren derzeit etwa eine Million Studierende, die ca. ein Drittel der Gesamtstudierendenschaft in Deutschland ausmachen.

Der Dekan des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften, Prof. Dr. Thomas Schneidewind, beglückwünschte die 79 Bachelor- und 24 Master-Alumni ebenfalls zu ihrem erfolgreichen Abschluss: „Im Jahr 2030, so die Prognose einer aktuellen Studie des Be-

ratungsunternehmens McKinsey & Company, wird der öffentliche Sektor eine Personallücke von über 700.000 Beschäftigten ausweisen. Besonders eklatant wird der Personalmangel bei Nachwuchskräften mit akademischem Hintergrund sein. Liebe Absolventinnen und Absolventen, Sie sind zur richtigen Zeit am richtigen Ort.“

Für den weiteren Lebensweg gab Prof. Dr. Rainer O. Neugebauer, Gründungsdekan des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften, in seiner Festrede den Alumni mit: „Seien Sie neugierig. Hören Sie nicht auf zu lernen. Einen meiner Lieblingslehrer habe ich erst gefunden, als ich schon 45 Jahre alt war: John Cage, der bedeutende amerikanische Musiker, bildende Künstler und Philosoph. Von ihm habe ich unter anderem gelernt, dass man keine Angst vor dem Neuen zu haben braucht, eher vor dem Alten, denn das ist als Bekanntes oft langweilig, und dass Fragen manchmal wichtiger sind als Antworten.“

Der Gründungsdekan selbst empfing im Rahmen der Feierlichen Exmatrikulation eine besondere Ehrung: Im März 2019 wurde er nach 43 Semestern in den Ruhestand verabschiedet. Die Etablierung des Fachbe-

reichs Verwaltungswissenschaften als bundesweit anerkannte Lehr- und Forschungsstätte für den öffentlichen Sektor sind auf seine Bemühungen und die seines Teams vor über 20 Jahren zurückzuführen. Wegbegleiterin und Amtsnachfolgerin, Prof. Dr. Angela Kolb-Janssen, MdL, würdigte die Verdienste Neugebauers: „Die förmliche Berufung zum Gründungsdekan war für ihn viel mehr. Es war die Verwirklichung seiner tiefsten inneren Berufung, die Verwaltung zu verändern; eine neue Generation von Beschäftigten auszubilden, die sich nicht mehr nur als Beamte sehen, sondern sich den Bürgerinnen und Bürgern verpflichtet fühlen und ihre Behörde als „Servicestelle“ für deren Anliegen betrachten, die Gesetzestexte nicht starr anwenden, sondern die Umstände des Einzelfalles abwägen, die über den Tellerrand hinausblicken.“

Aus eigener Erfahrung berichtete Kai Wendt, Absolvent des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften. Im Namen seiner Kommilitoninnen und Kommilitonen dankte er Freunden und Familie sowie allen Hochschulangehörigen: „Hier in Halberstadt haben wir ideale Bedingungen vorgefunden, um unserer Studium zu absolvieren – es gab viele Plätze, wo wir uns zum Lernen zusammenfinden konnten, gut ausgestattete Hörsäle für unsere Vorlesungen, eine große Bibliothek und nicht zuletzt arbeiten alle Mitarbeiter und Lehrenden mit Hingabe daran, diese Bedingungen zu erhalten.“

Nach der Verleihung der Abschlussurkunden zeichnete Angela Gorr, MdL, als Vorsitzende des Förderkreises der Hochschule Harz e. V., Stefan Apitz für seine herausragende Abschlussarbeit aus. Der Preisträger beschäftigt sich in seiner Bachelor-Thesis mit dem integrierten Flüchtlingsmanagement.

Musikalisch umrahmt wurde die Feierstunde durch das Vokalensemble „Quint Essenz“, das alle Neu-Alumni und Gäste mit Songs wie „The Longest Time“ auf den neuen Lebensabschnitt einstimmte. ▲



**Bild:** Nach der Zeugnisübergabe am Halberstädter Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz blicken die Alumni optimistisch in die Zukunft.

## Förderung des IT-Nachwuchses für die öffentliche Verwaltung Neuer dualer Studiengang IT-Management – Verwaltungsinformatik

\* Mandy Ebers

IT-Spezialisten werden auch im öffentlichen Sektor dringend gesucht. Zur Qualifizierung von IT-Fachkräften haben das IT-Systemhaus der Bundesagentur für Arbeit, die Deutsche Rentenversicherung Bund, der IT-Dienstleister Dataport sowie das Informationstechnikzentrum Bund gemeinsam mit der Hochschule Harz einen neuen dualen Studiengang ins Leben gerufen: Seit Mitte des Jahres 2019 konnten sich Studieninteressierte bei den Kooperationspartnern Deutsche Rentenversicherung Bund, Dataport und Informationstechnikzentrum Bund bewerben und werden ihr Studium „IT-Management – Verwaltungsinformatik“ im September 2019 in Halberstadt beginnen.

Bei der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages mit den Partnerorganisationen verwies Prof. Dr. Folker Roland, Rektor der Hochschule Harz, auf die Zukunftsträgig-

keit des neuen dualen Studienangebots: „Von der Digitalisierung sind alle Bereiche der öffentlichen Verwaltung betroffen. Mit der Qualifizierung von Nachwuchskräften im IT-Bereich des öffentlichen Sektors leistet die Hochschule Harz einen wichtigen Beitrag dazu, dass Verwaltungen und Behörden anstehende Herausforderungen meistern.“ Der Hochschulleiter erklärte weiterhin: „Während des Studiums werden die Studierenden in den vielfältigen Praxisphasen nicht nur auf ihren späteren Job vorbereitet, sondern transferieren das Erlernte gleichzeitig in die Behörden.“

Der duale Studiengang „IT-Management – Verwaltungsinformatik“ zeichnet sich durch eine enge Verzahnung von Theorie und Praxis aus. In sieben Semestern beschäftigen sich die Studierenden u.a. mit den Grundlagen des öffentlichen Rechts, mit Personalwirt-

schaft und Geschäftsprozessmanagement sowie der Software SAP. Dabei wechseln sie in der vorlesungsfreien Zeit vom Campus direkt in die Partnerorganisationen.

Das duale Studium bietet viele Vorteile: Durch die anwendungsorientierte Vermittlung von Wissen werden Studierende optimal auf verantwortungsvolle Aufgaben vorbereitet und können bereits während ihrer Studienzzeit Geld verdienen. Nach der Abgabe ihrer Bachelor-Arbeit können sie ins Berufsleben starten in den Partnerorganisationen, die ihnen schon aus den Praxisphasen des Studiums bestens vertraut sind. ▲

Alle Informationen zum Studiengang, zu Bewerbungsfristen, zu Studieninhalten und Zulassungsvoraussetzungen sind unter [www.hs-harz.de/it-management/](http://www.hs-harz.de/it-management/) zu finden.



**Bild:** Für den IT-Nachwuchs von morgen (v.l.n.r.): René Flörke (Dataport), Markus Griesing (Dataport), Prof. Dr. Folker Roland (Hochschule Harz), Prof. Dr. Olaf Drögehorn (Hochschule Harz), Christine Wall (DRV Bund), Michael Golasowski (Dataport), Andrea Sachs (DRV Bund) und Marco Lipke (Hochschule Harz).

## Europäische Jugendarbeit und Erasmus+ Workshop der Jungen Europäischen Föderalisten Sachsen-Anhalt

\* Pia Osman, Robin Radom

„Ich habe mein Erasmus in Spanien gemacht.“ Diesen und ähnliche Sätze hat man im Ohr, wenn nach dem Begriff Erasmus gefragt wird. Gemeint ist damit die finanzielle Unterstützung, die Studierende während eines Auslandssemesters oder -praktikums im europäischen Ausland erhalten können. Doch Erasmus+ fördert neben dem klassischen Studierendenaustausch auch Schul-, Berufs- und Erwachsenenbildung sowie durch den Programmteil „Jugend in Aktion“, auch non-formale und informelle Bildung für junge Menschen. Um auf die Möglichkeiten von Jugend in Aktion für die europäische Jugendarbeit aufmerksam zu machen und praktische Fähigkeiten im internationalen Projektmanagement zu vermitteln, luden die Jungen Europäischen Föderalisten Sachsen-Anhalt e.V. im Sommer 2018 zum Workshop „Europäische Jugendarbeit und Erasmus+“ am Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz ein. In entspannter Atmosphäre wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Halberstadt, Magdeburg und Halle die Voraussetzung für die Förderung eines Projektes durch Erasmus+ erläutert. Wie viele Partnerorganisationen aus wie vielen Ländern werden benötigt? Wie, wann und wo wird der Antrag gestellt? Welche Inhalte muss der Antrag enthalten? Wie plane ich die Kosten?

Nach der theoretischen Einführung wurde das Gelernte direkt umgesetzt und in Kleingruppen zwei Projektentwürfe erarbeitet. Hierzu wurden mit kreativen Methoden Projektideen erstellt und praktische Vorarbeiten des Projektmanagements umgesetzt, beispielsweise eine Stakeholderanalyse. Unabhängig voneinander beschäftigten sich beide Gruppen mit dem Themenfeld „Jugend im ländlichen



**Bild:** Im Einsatz für Europa: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops auf dem Halberstädter Campus.

Raum“ und setzten sich in ihren Projektideen mit fehlenden Begegnungsräumen und der wachsenden Abwanderung junger Menschen auseinander. Bei der gemeinsamen Auswertung wurden die Ideen mit den aktuellen Förderprioritäten von Erasmus+ abgeglichen und wichtige Ergänzungen vorgenommen.

In der abschließenden Feedbackrunde wurde die hohe Motivation der Beteiligten, sich in lokalen Projekten zu engagieren, deutlich. Die im Workshop vermittelten Fähigkeiten sind damit beste Voraussetzungen für den Schritt von der Planung zur Aktion. ▲

Die Jungen Europäischen Föderalisten (JEF) engagieren sich seit über 60 Jahren für ein demokratisches, bürgernahes, nachhaltiges, solidarisches, föderales und friedliches Europa.

Die JEF ist ein gemeinnütziger und überparteilicher Jugendverband, der in über 30 Ländern Europas mit insgesamt 25.000 Mitgliedern organisiert ist. Zu den über 4.000 Mitgliedern der JEF in Deutschland zählt auch die JEF Sachsen-Anhalt und die Gruppe in Halberstadt, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, junge Menschen in Sachsen-Anhalt für das Thema Europa zu begeistern. Zu dieser politischen Bildungsarbeit werden Veranstaltungen wie Schülerworkshops, Exkursionen, die Teilnahme an Jugendevents und verschiedene europapolitische Aktivitäten geplant und durchgeführt.

### Kontakt

Junge Europäische Föderalisten Sachsen-Anhalt e.V.

Postfach 1308

39003 Magdeburg

Web: <https://sachsen-anhalt.jef.de>

Twitter: @JEF\_SaAn

Facebook: <https://www.facebook.com/JefSachsenAnhalt/>

<https://www.facebook.com/jefhbs/>

## Team- und Praxisprojekte

### Wissen anwenden und vernetzen \* Julia Drümmer und Daniela Schmidt

Spannende Fragestellungen prägen das Team- und Praxisprojekt, das im Rahmen des konsekutiven Masterstudiengangs Public Management von Studierenden im ersten und zweiten Semester gemeinsam mit Kommunen, Unternehmen oder anderen Einrichtungen des Landes Sachsen-Anhalt erarbeitet wird. Die Kooperation mit den Praxispartnern wird durch einen Transfergutschein des Landes Sachsen-Anhalt gefördert und durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziell unterstützt. Dieser Transfergutschein kann aber nicht nur für Projekte im Rahmen von Lehrveranstaltungen beantragt werden, sondern gleichermaßen auch für Praktika, Werkstudententätigkeiten oder studentische Arbeiten, die maximal sechs Monate dauern. Dr. Katja Michalak, Vetreterungsprofessorin für Verwaltungswissenschaften am gleichnamigen Fachbereich, übernahm die wissenschaftliche Betreuung der Studierenden in den einzelnen Projekten. Im ersten Semester wurde dafür der Kontakt zu den Kooperationspartnern hergestellt und ein Konzept mit zu erreichenden Meilensteinen für die weitere Vorgehensweise entwickelt. Zwei der fünf Projekte sind regional angebunden und werden direkt im Landkreis Harz durchgeführt.

„Mit großer Freude beobachte ich die professionelle Entwicklung der fünf semesterübergreifenden Team- und Praxisprojekte. Theoretisch fundiertes Wissen an lokale Fallstudien anzukoppeln, ist stets eine spannende Herausforderung. Umso überzeugender, wenn man die Ergebnisse angestrebter kreativer Teamarbeit dann konkret vor sich sieht: von der Waffenbehörde im Landkreis Harz, der Stadtverwaltung Halle (Saale), einer Schule in Merseburg, dem Tierschutzverein Halberstadt e.V. bis zu einem Fragebogen im Bereich Verwaltung und Bitcoin. Kurz: Lehrreich für die Umsetzenden nicht weniger als für mich als Dozentin“, so Katja Michalak.



**Bild 1:** Studentinnen Julia Drümmer und Daniela Schmidt

#### PROJEKT ZUM TIERSCHUTZ Julia Drümmer und Daniela Schmidt

Inhalt des Projektes CATCAS18 ist die Erstellung einer Vorlage zur Kastration von streunenden Katzen für die Stadtratssitzung der Stadt Halberstadt. Ziel ist der Beschluss einer Kastrationsverordnung durch die Stadt Halberstadt, um die Population der freilaufenden Katzen in Halberstadt nachhaltig einzudämmen und den Tierschutz zu stärken. Durch das Projekt sollen Ressourcen nachhaltig genutzt werden und Unterstützungsstrukturen im Dialog zwischen dem Tierschutzverein Halberstadt e.V. und den Bürgern geschaffen werden.

„Uns liegt vor allem der zivilgesellschaftliche Aspekt unseres Projekts am Herzen. Da wir beide ein besonderes Interesse für den Tierschutz und das Tierwohl hegen, kam uns sofort die Idee, Kontakt mit dem regionalen Tierschutzverein aufzunehmen. Mit der Erstellung einer Vorlage für eine Kastrationsverordnung können wir unsere im Studium erworbenen rechtlichen und empirischen Kenntnisse anwenden. Durch das Projekt hoffen wir, maßgeblich zur Verbesserung der Situation des Tierschutzvereins und der Tiere beizutragen.“



**Bild 2:** Studentinnen Lamia Garayli und Katharina Krüger

#### PROJEKT ZUM PERSONALMANAGEMENT Lamia Garayli, Katharina Krüger und Susanne Klein

Das Projektteam entwickelte auf der Grundlage persönlicher Interessen sowie der Problemstellungen des demografischen Wandels und des daher drohenden Fachkräftemangels, eine Idee, die die Attraktivität des öffentlichen Dienstes als Arbeitgeber langfristig steigern soll. Das Ziel ist es, Handlungsempfehlungen für den Fachbereich Personal der Stadtverwaltung Halle/Saale zu entwickeln. Der Schwerpunkt liegt auf Empfehlungen für eine zeitgemäße und erfolgreiche Personalentwicklung.

„Die Idee zum Projekt entwickelte sich aufgrund eines besonderen Interesses am Personalmanagement – sowohl durch Vorerfahrungen im Personalbereich als auch durch bisherige Studieninhalte. Da sich die Berufswelt immer weiter wandelt, und der öffentliche Dienst als Arbeitgeber immer im Gespräch ist, kann unser Projekt über unser Studium hinaus Wirkung zeigen.“



**Bild 3:** Studentinnen Lisanne Ratschke und Jil-Celine Todt

### PROJEKT ZUR INTERKULTURELLEN KOMPETENZ

Lisanne Ratschke und Jil-Celine Todt

Das Projekt „Projektwoche zum Thema Interkulturelle Sensibilisierung im Klassenverband von Grundschulen (PISIG)“ verfolgt das Ziel, Schülern unterschiedlicher Nationalitäten im Rahmen einer Projektwoche gegenseitige Akzeptanz für kulturelle Unterschiede zu vermitteln. Als Praxisbeispiel fungiert die Schuleingangsphase der Grundschule „Im Rosental“ in Merseburg, da diese einen fast 60 prozentigen Anteil an Schülerinnen und Schülern mit ausländischer Abstammung aufweist. Dafür wird ein Portfolio mit einem differenzierten Aufgabenpool der unterschiedlichen Nationalitäten und einem beispielhaften inhaltlichen, methodischen und zeitlichen Ablauf einer Projektwoche erarbeitet. Übertragbar ist das Projekt auf alle Grundschulen, die Schüler unterschiedlicher Herkunft unterrichten.

„Durch die zunehmende Internationalisierung vieler Staaten, unter anderem auch Deutschlands, empfinden wir es als wichtig, bereits Kindern die verschiedenen Kulturen unserer Welt auf spielerische Art und Weise näherzubringen, so dass eine gewisse Selbstverständlichkeit im Umgang mit anderen Kulturen entsteht. In unserem Alltag erleben wir selbst regelmäßig kulturelle Unterschiede und sind der Meinung, dass durch interkulturelle Sensibilisierung alle Seiten voneinander lernen können und zusätzlich ein Miteinander voller Akzeptanz geschaffen werden kann.“



**Bild 4:** Studentinnen Johanna Letz und Maxi Reinhardt

### PROJEKT ZUR ÄMTERÜBERGREIFENDEN KOMMUNIKATION

Johanna Letz und Maxi Reinhardt

Im Projekt „Ämterübergreifend Kommunizieren und Vernetzen“ mit der Waffenbehörde des Landkreises Harz sollen Unterstützungsmöglichkeiten zur Optimierung ämterübergreifender Strukturen in der Zusammenarbeit mit anderen Behörden konzipiert werden. Hierbei wurde in einem ersten Schritt eine Bestands- und Bedarfsermittlung hinsichtlich der zwischenbehördlichen Kooperation und Kommunikation durchgeführt. Ein Fokus liegt insbesondere in der Feststellung von dortigen Schnittstellen und potentiellen Hindernissen. Die Projektteilnehmerinnen Johanna Letz und Maxi Reinhardt streben die Konzeption einer Matrix an, die als eine Art „Rettungsplan“ verschiedene Informationen bezogen auf die Kompetenzbereiche mit entsprechenden Ansprechpartnern und Kontaktdaten zum Inhalt hat, um die ämterübergreifende Kommunikation und Vernetzung nachhaltig zu erleichtern.

„Im Rahmen diverser Praktika und einer anschließenden Beschäftigung als studentische Hilfskraft wurden Einblicke in die Tätigkeitsbereiche und Arbeitsabläufe der Behörden gewonnen. Im Zusammenhang dazu konnten sowohl auf Behördenseite, als auch aus Sicht der Studierenden Optimierungspotentiale festgestellt werden. Diese Aspekte wurden im Team- und Praxisprojekt aufgegriffen.“



**Bild 5:** Studenten Dustin Lyman und Maximilian Fischer

### PROJEKT ZU DEN THEMEN BITCOIN UND BLOCK CHAIN

Maximilian Fischer und Dustin Lyman

Das Projekt Bitcoin und Verwaltung befasst sich mit der Relevanz und Effizienz von Bitcoin und Public Blockchain für die Öffentliche Verwaltung. Ziel des Projekts ist die inhaltliche und methodische Konzipierung von Befragungsdesigns für den öffentlichen Sektor. Es sollen Bedarf, Effizienz, Nutzungspotenziale und Architekturanforderungen (requirements) von Public Blockchain speziell für die Öffentliche Verwaltung erhoben und Implementierungsmaßnahmen abgeleitet werden. Das Projekt eruiert anhand von Best Practice Beispielen die zentralen Akteure und Anreizstrukturen, um sie anhand von Verwaltungsprozessen beispielhaft zu modellieren. Kooperationspartner ist die Auslandsgesellschaft Sachsen Anhalt (e.V.).

„Mit dem Projekt verbinden wir beide das Interesse an Digitalisierungsprozessen und innovativen Technologien, insbesondere deren Nutzen für den öffentlichen Sektor. Gesellschaftlich findet das Thema jedoch hauptsächlich in Bezug auf die Volatilität des Preises Beachtung und erinnert eher an einen Hype. Die sozialwissenschaftliche Auseinandersetzung befindet sich hingegen erst in den Anfängen. Genau hier setzt das Projekt an und möchte einen Beitrag für systematische Untersuchungen leisten.“ ▲

## Karriere im Auswärtigen Dienst: Wie wird man Botschafter? Ein Vortrag im Rahmen des Informationsprogramms „EVM Plus“

\* Prof. Dr. Frank Altemöller und Daniela Schmidt



**Bild 1:** Im Dienste der Diplomatie: Der ehemalige Botschafter, Dr. Axel Hartmann (links), berichtete Interessantes aus seiner langjährigen Tätigkeit im Auswärtigen Amt. Der Diplomat war der Einladung von Prof. Dr. Frank Altemöller nach Halberstadt gefolgt.

Arbeiten im Auswärtigen Amt: Eine Karriere als Diplomat gilt als erstrebenswertes Berufsziel für viele Studierende hier am Fachbereich Verwaltungswissenschaften. Den diplomatischen Dienst gab es bereits vor der deutschen Reichsgründung im Jahr 1871, damit gilt er als der älteste öffentliche Dienst in Deutschland.



**Bild 2:** Im Gespräch mit Studierenden des Studiengangs Europäisches Verwaltungsmanagement.

Im Rahmen des Informationsprogramm „EVM plus“ sind bereits zahlreiche Gastreferenten an den Fachbereich gekommen, um über aktuelle Sachthemen zu sprechen oder Berufsperspektiven zu veranschaulichen. Hierzu gehörte beispielweise Staatsminister Rainer Robra sowie verschiedene Repräsentanten aus den hiesigen Ministerien, die etwa über die Themen „Nachhaltigkeit“ oder „Perspektiven der europäischen Integration“ gesprochen haben. Auch Gäste aus China und der Russischen Föderation haben bereits mitgewirkt. Am 8. Mai 2019 berichtete Dr. Axel Hartmann, Botschafter a.D., über seine spannenden Erfahrungen im diplomatischen Dienst. Im Laufe seines Berufslebens war Dr. Hartmann an der Botschaft in Budapest tätig, an der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der NATO in Brüssel, als Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Mailand und als Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der Slowakei. Es war faszinierend, wie Dr. Hartmann über die Zeit des Eisernen Vorhangs gerade aus der Perspektive des diplomatischen Dienstes berichten konnte. Als

Zeitzeuge erklärte er anschaulich aus eigener Erfahrung, wie zu „der Zeit der Mauer“ Flüchtlinge aus der DDR die Botschaften der Bundesrepublik Deutschland in den Ländern des „Ostblocks“ aufsuchten, um von dort aus in den Westen zu gelangen.

In der Diskussion mit den Studierenden und gemeinsam mit Prof. Dr. Altemöller erklärte der Gastreferent die Bedeutung des „Mandats“ im Rahmen der Vertretung der Bundesrepublik durch die Botschafter im Ausland. Dr. Hartmann beschrieb auch den Aufbau des Auswärtigen Amtes und klärte die Studierenden über die Bewerbungsvoraussetzungen und Möglichkeiten im Auswärtigen Dienst auf. Wichtig sind Sprachkenntnisse, vor allem in Englisch und Französisch. Auch rhetorische Kenntnisse sind von großer Relevanz, da die Angehörigen des auswärtigen Dienstes unser Land repräsentieren. Der Beruf kann auch mit einem gewissen Risiko verbunden sein, denn die Mehrzahl der möglichen Einsatzorte ist nicht immer so sicher, wie wir es in Deutschland gewohnt sind. Nach seiner Pensionierung wurde der ehemalige Botschafter zum Bürgermeister seiner Heimatstadt Bad Sachsa gewählt. Gegenwärtig lebt er in der slowakischen Hauptstadt Bratislava.

Auch im kommenden Wintersemester 2019/20 gibt es wieder ein ausführliches „EVM plus“ Programm mit spannenden Veranstaltungen – und nicht nur für die Studierenden des Europäischen Verwaltungsmanagements: Die Veranstaltungsreihe richtet sich auch an die Studierenden aller Studiengänge. „EVM plus“ bietet dabei nicht nur Orientierung und wichtige Infos zur Vorbereitung von Auslandspraktika und Auslandsstudien. Regelmäßig kommen auch Gastreferenten an den Fachbereich, um über aktuelle Sachthemen zu sprechen oder Berufsperspektiven zu veranschaulichen. ▲

Weitere Informationen unter:

**[www.hs-harz.de/studium/fb-verwaltungswissenschaften/europaeisches-verwaltungsmanagement](http://www.hs-harz.de/studium/fb-verwaltungswissenschaften/europaeisches-verwaltungsmanagement)**

## Reisebericht Berlin 2018 und 2019

### Studierende des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften zu Gast in der Hauptstadt \* Nicole Patrizia Fischer

„Es ist dunkel. Morgens 05:30 Uhr. Die Straßen sind leer. Alles ist ruhig. Bis auf den Reisebus, der da am Marktplatz hält. Plötzlich rollen aus allen Ecken Koffer an. 45 Studierende, 3 Mitarbeiter und die Professorin Dr. Sabine Elfring von der Hochschule Harz machen sich heute im Rahmen einer Projektwoche auf den Weg nach Berlin. Dieses Jahr ist auch der Dekan Prof. Dr. Thomas Schneidewind dabei und lässt sich die Reise nicht entgehen. Trotz der großen Müdigkeit überwiegt aber doch die Vorfreude auf die kommenden zwei Tage. Wir wurden von der Landesvertretung Sachsen-Anhalt eingeladen, unsere schöne Hauptstadt zu besichtigen. Schon im vergangenen Jahr durfte die Hochschule Harz an dieser Reise teilnehmen. Dort angekommen, wurden wir sogleich von Annetrin Schäfer im Jahr 2018 und in diesem Jahr von Jennifer Löbert vom Bundespresseamt begrüßt. Beide haben uns den kompletten Aufenthalt über begleitet.

Unser Programm: Bundesrat. Besonders interessant war die Führung durch den Plenarsaal. Nach dem Mittagessen ging es mit dem Bus zu dem Bundesministerium der Verteidigung. In einem rund eineinhalbstündigen Vortrag erhielten wir Informationen aus erster Hand. Welche Aufgaben hat die Bundeswehr? Was leisten die Soldaten zu Hause und in den Auslandseinsätzen? Wie sehen die Grundzüge deutscher Sicherheits- und Verteidigungspolitik aus? Weiter ging es danach mit dem Bus durch die Stadt. Ein Tourguide begleitete diese Stadtrundfahrt und erklärte uns viele interessante Details. Bei einem Zwischenstopp besuchten wir das wunderschöne Schloss Charlottenburg. Der Spaziergang im Charlottenburger Schlossgarten führte uns durch über 300 Jahre Gartenkunst. Einfach beeindruckend. Nach dieser Tour fuhren wir in den Berliner Ortsteil Moabit im Bezirk Mitte. Nach einem kurzen Check-In ins Hotel ließen wir diesen ereignisreichen Tag bei einem leckeren Abendessen ausklingen.

Der nächste Morgen. Wieder zeitig aufstehen. Koffer packen. Frühstück. Auschecken. Und schon geht es weiter. Erster Besuch an diesem Tag: der Deutsche Bundestag. Dort konnten wir an der 52. Sitzung, 19. Wahlperiode, teilnehmen. Punkt 9:00 Uhr ertönt ein lauter Gong im Plenarsaal. Alle erheben sich. Der Präsident des Deutschen Bundestags eröffnet die Sitzung. Diese beginnt gleich spannend mit zwei Wortmeldungen zur Geschäftsordnung von den Fraktionen AfD und FDP. Nach diesen ersten zehn aufregenden Minuten Redezeit mit provokantem Klatschen, Lachen und Zwischenrufen seitens einiger Fraktionen sowie Ermahnungen durch den Präsidenten wird die Tagesordnung festgestellt. Angela Merkel ist auch anwesend. Für viele von uns ist es das erste Mal, dass wir die Bundeskanzlerin „live und in Farbe“ erleben. Wir haben das Glück, dass während unserer Stunde Aufenthalt im Plenarsaal ein interessanter Tagesordnungspunkt diskutiert wird: der Jahresbericht der Bundesregierung zum Stand der Deutschen Einheit 2018. Verschiedene Abgeordnete der Fraktionen halten ihre Reden zur Problematik der „Integration des Ostens“ und der Gleichstellung von Ost und West. Für uns als



**Bild:** Der Besuch der 52. Sitzung des Deutschen Bundestages im Reichstagsgebäude war nur einer der vielen Höhepunkte der Reise. Bild: Bundesregierung / Volker Schneider

stille Zuschauer ist es auch spannend, die Stimmung während so einer Sitzung mitzuerleben – und das ganz ohne Fernsehen. Nach einer Stunde müssen wir den Saal verlassen. Mit dem Fahrstuhl geht es aber sogleich hoch hinaus. Und zwar auf die Dachterrasse des Reichstagsgebäudes. Auch hier haben wir Glück. Das Wetter ist warm, die Sonne scheint sogar. Von der Terrasse laufen wir die gläserne Kuppel hinauf. Die weite Sicht über Berlin von hier aus ist einfach atemberaubend.

Spontan entscheiden wir uns noch für einen kurzen Besuch im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Den Weg dorthin müssen wir zu Fuß bestreiten. Unser Bus kann nicht durch das Regierungsviertel fahren. Die Straßen sind abgesperrt. Der Staatsbesuch des türkischen Staatspräsidenten Erdogan sorgt für einigen Wirbel in Berlin. In der Luft kreisen Hubschrauber, an jeder Ecke steht ein Aufgebot an Polizisten.

Zum Mittagessen sind wir eingeladen im Haus der Landesvertretung Sachsen-Anhalt. Danach werden uns die Aufgaben der Landesvertretung erklärt und wir werden über die bundespolitischen Anliegen des Landes Sachsen-Anhalt informiert. Es folgt auch hier wieder eine Fragestunde, die einige Studenten rege nutzen. Anschließend dürfen wir sogar noch einen Blick in das Büro des Staatssekretärs Dr. Michael Schneider werfen.

Die letzte Station: die Gedenkstätte Berliner Mauer. Hier laufen wir an über einem Kilometer ehemaligen Grenzstreifen entlang. Ein Film vermittelt uns einen Eindruck über den Aufbau der Grenzanlagen bis zum Ende der 1980er Jahre. Anhand der weiteren Reste und Spuren der Grenzsperrungen sowie der dramatischen Ereignisse an diesem Ort wird auch für uns exemplarisch die Geschichte der Teilung nachvollziehbar. Dann wartet auch schon der Bus. Für uns geht es nun zurück nach Halberstadt. Erschöpft von diesen zwei Tagen voller interessanter Programmpunkte sind wir der Landesvertretung dankbar für diese Möglichkeit des Berlin-Besuchs und hoffen auch, dass unsere Hochschule auch im kommenden Jahr wieder eingeladen wird, an dieser Reise teilzunehmen.“ ▲

## Nach 43 Semestern in den Ruhestand

### Fachbereich Verwaltungswissenschaften verabschiedet Gründungsdekan

Rainer O. Neugebauer \* Mandy Ebers

Über 21 Jahre war Rainer O. Neugebauer Professor für Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt Staatsrecht und Politikwissenschaft am Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz. Als erster Dekan war er seit 1997 in der Gründungskommission und ab 1998 im neuen Fachbereich tätig. Auch an der Entwicklung von vier neuen Studiengängen war er maßgeblich beteiligt: „Schlägt man unser erstes Vorlesungsverzeichnis aus dem Jahr 1998 auf, liest man hinter den sieben Lehrstühlen N.N. Das lateinische Nomen nominandum heißt noch zu nennender Name“, blickt Rainer O. Neugebauer zurück. Die ersten sieben Professorinnen und Professoren wurden bald darauf berufen. „Im Spannungsfeld zweier Ministerien wurden die ersten Studiengänge einschließlich Studien-, Praktikums- und Prüfungsordnungen entwickelt und neue Praktikumsplätze erschlossen. Viel Mühe und Geduld erforderte die Laufbahnanerkennung. Drei große Fachtagungen zogen bundesweite Aufmerksamkeit auf sich. Studienfahrten gingen unter anderem nach Berlin, Brüssel, London und New York. 2002 wurden die ersten Diplomurkunden überreicht.“

Für seine langjährige Tätigkeit und sein besonderes Engagement dankte Prof. Dr. Folker Roland, Rektor der Hochschule Harz, dem Gründungsdekan bei der offiziellen Übergabe der Entlassungsurkunde in den Ruhestand am 19. März 2019. Neben seinem Dank äußerte Prof. Dr. Roland den Wunsch, dass Prof. Dr. Neugebauer dem Fachbereich weiterhin verbunden bleiben möge. Diesem Ansinnen schloss sich Prof. Dr. Thomas Schneidewind, vierter Dekan des Fachbereichs und seit März 2018 im Amt, an: „Das Halberstädter Modell der externalisierten Verwaltungsbildung und die Etablierung des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften als bundesweit anerkannte Lehr- und Forschungsstätte für den öffentlichen Sektor sind auf die Bemühungen des Gründungsdekans und seines Teams vor über 20 Jahren zurückzuführen. Dafür danke ich Herrn Prof. Dr. Neugebauer im Namen des Fachbereichs herzlich“, so Prof. Dr. Schneidewind.



**Bild:** Gründungsdekan Prof. Dr. Rainer O. Neugebauer (2. v.r.) wurde feierlich verabschiedet von Hochschulmitarbeiterin Martina Voigt, Dekan Prof. Dr. Thomas Schneidewind, Amtsnachfolgerin Prof. Dr. Angela Kolb-Janssen, MdL, sowie Rektor Prof. Dr. Folker Roland (v.l.n.r.).

Nach den ereignisreichen Gründungsjahren sollte es nicht weniger turbulent um den jungen Fachbereich werden. Das erste Gebäude des Fachbereichs in der Wilhelm-Trautwein-Straße erfüllte bald nicht mehr die Anforderungen an moderne Räumlichkeiten einer Hochschule. Die Verlagerung des Standortes nach Wernigerode war durch das damalige Kultusministerium geplant und schien beschlossene Sache. Gemeinsam mit dem damaligen Oberbürgermeister der Stadt Halberstadt Hans-Georg Busch, dem NOSA-Geschäftsführer Dietz Kagelmann, dem Ingenieurbüro von Olaf Herbst sowie den Architekten Uschi Hülsdell und Christoph Hallegger war es Rainer O. Neugebauer gelungen, den Fachbereich in der Domstadt zu verankern. Innerhalb von nur vier Wochen konnte ein Entwurf vorlegt werden, der einen Hochschulneubau am Domplatz vorsah – zu den gleichen Kosten, die für den Umzug aufgewendet werden sollten. Am 10. Juni 2004 wurde das Hörsaalgebäude in Halberstadt feierlich eröffnet.

Auf Initiative des Gründungsdekans hin wurden Kunst, Literatur, Kultur und der Gedanke der Weltoffenheit feste Bestandteile der Hal-

berstädter Hochschulkultur: „Mir war es wichtig, den neuen Fachbereich zur Gesellschaft hin zu öffnen. Die Studierenden sollten mit allgemeinen politischen und historischen Fragestellungen konfrontiert, aber auch an Kunst, insbesondere Literatur, herangeführt werden. Denn wer nur etwas von Verwaltung versteht, versteht auch von Verwaltung nichts. Gleichzeitig sollte die Hochschule als Ort der Kultur und der Diskussion für alle Halberstädter Bürger da sein.“ So fanden zahlreiche preisgekrönte Autorinnen und Autoren den Weg in die Hochschulbibliothek am Domplatz und lasen im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Halberstädter VorLesung“ aus ihren Werken.

Als emeritierter Professor betreut Rainer O. Neugebauer weiterhin Abschlussarbeiten, ist Vertrauensdozent der Hans-Böckler-Stiftung, Beirat im Förderverein Langenstein-Zwieberge und aktiv in der John-Cage-Orgel-Stiftung Halberstadt. Zu „seinem“ Fachbereich besteht weiterhin eine große Verbundenheit: „Auch für den Fachbereich Verwaltungswissenschaften gilt, was an einem anderen alten Gebäude am Halberstädter Domplatz zu lesen ist: ... semper reformanda.“ ▲

## Beirat des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften

Über 20 Jahre kompetenter Partner \* Anne-Christine Piechulik



**Bild (v.l.n.r.):** Prof. Dr. Dirk Furchert, Frank Anhalt, Sabine Fiebig, RR Friedhelm Kaufmann, MR Dr. Joachim Wilkens, Heiko Liebenehm, Rektor Prof. Dr. Folker Roland, Dekan Prof. Dr. Thomas Schneidewind, Heike Schäffer, Prof. Dr. Christoph Goos.

Seit der Gründung des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften an der Hochschule Harz unterstützt der Beirat des Fachbereichs zweimal jährlich das Dekanat mit inhaltlichen und strukturellen Impulsen, Feedback oder auch Kritik.

Bis 1998 bildete die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege des Landes Sachsen-Anhalt angehende Beamtinnen und Beamte für den öffentlichen Dienst aus. Für eine gelungene Überführung der Fachhochschule zur Hochschule Harz bedurfte es einer grundlegenden Überarbeitung der Studienorganisation sowie der inhaltlichen Ausgestaltung der Studiengänge inklusive der Prüfungs- und Studienordnung des Fachbereichs. Um das Dekanat bei diesem Prozess bestmöglich zu unterstützen und zu begleiten, wurde der Beirat ursprünglich gegründet. Er trug wesentlich zur inhaltlichen sowie organisatorischen Ausgestaltung der damaligen Studiengänge bei. Gemeinsam gelang es so, Studiengänge am Fachbereich Verwaltungswissenschaften anzubieten, die den Studentinnen und Studenten Doppelabschlüsse – Diplom und Laufbahnbefähigung – ermöglichten.

Heute berät der Beirat zweimal im Jahr zu Ideen der Weiterentwicklung, dem Aufbau weiterer Studienangebote sowie der erneut anstehenden Akkreditierung aller Studiengänge. Eine große Hürde, bei der die Mitglieder das Dekanat zum Beispiel fachlich unterstützt haben, war die Überführung der Studienabschlüsse während des Bologna-Prozesses 2004. Neben der Beratung bietet sich bei jeder Tagung auch die Möglichkeit, wichtige Impulse aus der Praxis in den Fachbereich zu überführen und ermöglicht damit unter anderem die Studieninhalte stets praxisorientiert auszurichten und anzupassen.

Gleichzeitig informiert sich der Beirat über die Entwicklungen innerhalb des Fachbereichs, etwa über die Arbeit des An-Institutes PubliCConsult, das „Innovationslabor Wirtschaftsförderung“ oder andere neue Projekte, um diese in der Verwaltungspraxis nutzen zu können. ▲

### AKTUELLE MITGLIEDER IN DER ÜBERSICHT

Frank Anhalt

Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt, Lehrbeauftragter am FB Vw

Sabine Fiebig

Geschäftsstelle des Landkreistages des Landes Sachsen-Anhalt, Referentin

Prof. Dr. Dirk Furchert

SIKOSA e. V., Institutsleiter und Honorarprofessor am FB Vw

RR Friedhelm Kaufmann

Ministerium für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt, Referat 15

Andreas Henke

Oberbürgermeister der Stadt Halberstadt

Dipl. rer. pol. Detlef Heuke

ver.di Landesbezirk, Landesfachbereichsleiter

Heiko Liebenehm

Städte- und Gemeindebund des Landes Sachsen-Anhalt, erster Beigeordneter

Heike Schäffer

Landkreis Harz, Dezernentin Dezernat 1 und stellvertretende Landrätin

Prof. Dr. Christian-David Wagner

Wagner Rechtsanwälte und Honorarprofessor am FB Vw

MR Dr. Joachim Wilkens

Ministerium für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt, Referatsleiter

Angela Schreck

Landesverwaltungsamt des Landes Sachsen-Anhalt, Referatsleiterin Personalentwicklung, Aus- und Fortbildung

## 39. Halberstädter VorLesung in der Hochschulbibliothek am Domplatz Auf Zeitreise mit Maler und Autor Karl Anton \* Mandy Ebers

Am Mittwoch, dem 25. September 2019, um 19 Uhr, lädt der Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz zur 39. Halberstädter VorLesung in die Bibliothek am Domplatz ein. Karl Anton, Leipziger Maler und Autor, liest aus seinem Buch „Durch die Zeit“. Die Lesung ist mit der Eröffnung der Ausstellung „Punctum“ kombiniert, die Motive aus dem Schaffen des Malers zeigt; die Vernissage findet im Anschluss an die Lesung statt. Der Eintritt zu beiden Veranstaltungen ist frei. Die Ausstellung kann bis zum 20. Dezember 2019 montags bis freitags zwischen 8 und 18 Uhr besucht werden.

### Begegnung mit der Kunst

Wenn man Karl Anton fragt, wie er seine Werke einordnen würde, dann spricht er vom „Abstrakten Pointillismus“ und erklärt: „Im Impressionismus des 19. Jahrhunderts gab es eine Strömung, in welcher Künstler mit Punkten versuchten ganze Landschaften darzu-

stellen. Sie haben mit dieser Malweise leuchtende Effekte erreicht.“

Für die Ausstellungsreihe „Punctum“ bringt Karl Anton die Kunst also buchstäblich auf den Punkt: Sein abstrakter Pointillismus wird mit Tusche auf Leinwand gebannt: „Meine abstrakte Malerei ergibt sich aus dem Wunsch, die Gefühlswelt des Betrachters anzusprechen. Wie in der Meditation die Konzentration im Jetzt verweilt, sollte jeder Begegnung mit den Bildern diese Ursprünglichkeit inne wohnen.“

### Literarische Zeitreise

Besondere Zeitpunkte sind zentrales Thema der 39. Halberstädter VorLesung, markieren sie doch die Reise auf die Karl Anton seine Zuhörerinnen und Zuhörer einlädt. In seinem 2018 erschienenen Werk „Durch die Zeit“ geht es um Geschichten, die sich am Leben anlehnen: „Heitere, nachdenkliche, makabere, den Alltag als Abenteuer zum Anlass neh-

mend. Es ist, als säße ein guter alter Freund neben Ihnen und erzählt, was er erlebt und gehört hat“, so der Schriftsteller.

### Zur Person

Karl Anton ist freischaffend als Maler und Autor in Leipzig tätig. Seit 2003 leitet er Projekte mit Kindern von psychisch kranken Eltern, Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen sowie Kindern aus sozialen Randgruppen. Seine Arbeiten wurden u.a. in Cannes, Plovdiv, Brüssel, Halle und Bonn ausgestellt. ▲

Weitere Informationen unter:



**Bild:** Kunst und Literatur auf den Punkt: Der Leipziger Maler und Autor Karl Anton ist am 25. September 2019 nicht nur zu Gast in der Hochschulbibliothek am Domplatz. Bis zum 20. Dezember 2019 werden seine Arbeiten am Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz in Halberstadt zu sehen sein. Foto: Freydank



## 6. Informationstagung des WiföLABs der Hochschule Harz

### Neue Konzepte, Methoden und Technologien in der kommunalen Wirtschaftsförderung \* Prof. Dr. Jürgen Stember, Emanuel Hesse

Zur 6. Informationstagung des Wirtschaftsförderungslabors (WiföLAB) an der Hochschule Harz luden Prof. Dr. Jürgen Stember und sein wissenschaftlicher Mitarbeiter, Emanuel Hesse, am 16. Mai 2019 nach Halberstadt ein. Die diesjährige Tagung stieß auf große Resonanz – 75 Anmeldungen gab es seitens der kommunalen Wirtschaftsförderungen aus dem gesamten Bundesgebiet, von Schweinfurt und Trier im Süden bis nach Schleswig-Holstein im Norden.

Im Rahmen des 6. Infotages stand vor allem die Kooperation innerhalb der Wirtschaftsförderung als zentrales Schwerpunktthema auf der Agenda und bezog sich somit auf die schwierige externe und interne Zusammenarbeit der Wirtschaftsförderungen an einem Standort.

#### Aus der Forschung: Neu entwickeltes Periodensystem der Wirtschaftsförderungsdienstleistungen

Aber auch neue Ansätze in Bezug auf die technischen und inhaltlichen Weiterentwicklungen des Wirtschaftsförderungslabors wurden von Prof. Dr. Stember vorgestellt: Ein neuer systematischer Ordnungsvorschlag der Wirtschaftsförderungsdienstleistungen in Form einer aus der Chemie bekannten „Periodischen Tafel der chemischen Elemente“.

Diese Tafel soll in Zukunft als Basis einer grundlegenden Beschreibung aller Dienstleistungen der kommunalen Wirtschaftsförderung dienen und auf der noch neu zu gestaltenden Homepage des Schwerpunkts Wirtschaftsförderung eingesetzt werden.

#### Kooperation als Zukunftskonzept

Die innovative Wirtschaftsförderung in Kooperation von Kreisen und Städten/Gemeinden stand im Fokus der Tagung. Ausgehend von wichtigen neuen globalen und technischen Rahmenbedingungen für die Unternehmen und die Wirtschaftsförderung ging Prof. Dr. Stember in seinem Vortrag der Frage nach, ob auf diese neue Problemlage mit den alten Konzepten und Strukturen reagiert werden kann. Mit Ergebnissen aus zahlreichen internen und externen Studien zeigte er vor allem mögliche Effizienz-, Kooperations- und Optimierungspotenziale der Wirtschaftsförderungen auf.

Ein Beispiel aus der Praxis stellte Dr. Philip Pongratz, Geschäftsführer der WFK Kaiserslautern, vor: die WFK zeichnet sich durch eine interessante Konfiguration einer kooperativen Fusion von Kreis- und Stadtwirtschaftsförderung in Form einer GmbH aus.

Im anschließenden Workshop „Effiziente Wirtschaftsförderung zwischen Konkurrenz und Kooperation“ informierten sich die Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer u.a. darüber, welche Leistungen eine moderne Wirtschaftsförderung erbringen muss und welche Strategien es für neue Kooperationsmodelle gibt.



**Bild 1:** Über Möglichkeiten einer erfolgreichen Kooperation berichteten Dr. Philip Pongratz und Prof. Dr. Jürgen Stember.



**Bild 2:** 75 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Wirtschaftsförderungen in ganz Deutschland im Festsaal des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften am Domplatz.

Ein zweiter Workshop widmete sich dem Thema „Existenzgründungskonzepte zwischen Hochschulen und Wirtschaftsförderungen“. Prof. Dr. Stember und Emanuel Hesse gaben einen Einblick in aktuelle Entwicklungen und neue Ergebnisse einer eigenen Studie im Rahmen des Hochschulprojektes „Transinno LSA“ bzw. „ExFo“: Angesichts der langjährigen Entwicklungen ist es für alle Wirtschaftsförderungen und zunehmend auch von Hochschulen von besonderem Interesse, den langjährigen „Sinkflug“ von Existenzgründungen zu stoppen oder gar umzukehren. In der Diskussion wurde dann von einigen Teilnehmern die aktuelle Situation und die praktischen Verfahrensweisen der Existenzgründungsförderung konkret geschildert, bei denen die Hochschulen aufgrund ihrer natürlich institutionellen Nähe zu den potenziellen Existenzgründern eine besonders wichtige Rolle einnehmen. ▲

## Projektbericht Vertiefungsrichtung Marketing

### UN-Behindertenrechtskonvention beschäftigt auch Studierende \* Onno Menkhaus

Der Landkreis Northeim in Niedersachsen steht derzeit vor der Aufgabe, einen Aktions- und Stufenplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention zu entwickeln. Die Studierenden der Vertiefungsrichtung Marketing nahmen die Herausforderung an, den Landkreis dabei zu unterstützen und außerdem ein Konzept mit Sensibilisierungsvorschlägen zu erstellen.

Für Menschen mit Behinderungen soll zukünftig die Teilhabe am öffentlichen Leben verbessert werden. Dies betrifft vor allem Barrierefreiheit, Mobilität, Erziehung und Bildung. Des Weiteren soll autonomes Handeln in den Bereichen Freizeit, Arbeitsleben, Pflege, Wohnen sowie Kommunikation ermöglicht und gefördert werden.

Die Studierenden besichtigten zu Beginn des Projektes den Landkreis Northeim und erstellten in Kooperation mit den Führungskräften des Landkreises einen Projektplan. Ein wichtiger Punkt: Vor allem Daten in den einzelnen Kommunen des Landkreises sollten erhoben werden. Die Analyse und Auswertung der erfassten Daten ergab, dass viele öffentliche Gebäude nicht ausreichend für Menschen mit Behinderungen ausgebaut wurden. Das betrifft insbesondere Maßnahmen zur Unterstützung von Menschen mit Seh- und Hörbehinderungen. Lediglich ansatzweise wurden die Schritte umgesetzt.

Unter Leitung von Prof. Dr. Sabine Elfring entwickelten die Studierenden deshalb Sensibilisierungskonzepte. Diese sollen die Bevölkerung auf die Thematik aufmerksam machen und aktive Unterstützung anregen. Im Rahmen dieser Konzepte wurden ein Flyer, ein Plakat, Inklusionsaufkleber und Vorschläge für Maßnahmen auf Stadtfesten entwickelt und vorgestellt. Wenn sich der Landkreis für deren Umsetzung entscheidet, sollen so Persönlichkeitsrechte von Menschen mit Behinderungen in Zukunft mehr geschützt werden.

Zum Abschluss der Vertiefungsrichtung Marketing im Sommersemester 2018 gab es in Northeim vor Vertreterinnen und Vertretern von



**Bild:** Abschlusspräsentation: Die Studiengruppe der Hochschule Harz mit Prof. Dr. Sabine Elfring und Landrätin des Landkreises Northeim, Astrid Klinkert-Kittel.

Politik und Presse eine Abschlusspräsentation. Für die Studierenden war das Projekt ein sehr anschauliches Beispiel für die Übertragung von internationalem Recht auf nationales Recht und die Relevanz von Öffentlichkeitsarbeit als Marketinginstrument auf kommunaler Ebene.

Mit dieser Form der Öffentlichkeitsarbeit legten die Studierenden die Grundlage für weitere Studierendenkooperationen der Hochschule Harz mit dem Landkreis Northeim, denn die Verantwortlichen sprachen sich dafür aus, dass die Projekte unter Leitung von Prof. Dr. Elfring bei der zukünftigen Erstellung des Aktions- und Stufenplanes eine wesentliche Rolle spielen sollen. ▲

## Projektwoche 2019 – Exkursion zur Gedenkstätte Langenstein Zwieberge

Reale Impressionen regten zum Nachdenken an \* Denise Rogge

„Man hört sie im Geschichtsunterricht oft – Begriffe wie ‚das Dritte Reich‘, ‚Judenverfolgung‘, ‚Konzentrationslager‘. Ausführlich wird die Thematik des Nationalsozialismus im Unterricht behandelt. Etliche Filme werden gezeigt, Bücher gelesen und viele Diskussionen geführt, aber kein Film oder Buch hat einen so unvergesslichen Eindruck hinterlassen, wie der Besuch des Konzentrationslagers Langenstein Zwieberge.“

Die Exkursion fand im Rahmen der Projektwoche am 11. Juni 2019 unter der Leitung von Prof. Dr. Christoph Goos statt. Die Gedenkstätte erinnert an die Häftlinge aus 23 Ländern des Außenlagers des KZ-Buchenwald. Unter der Bezeichnung B2/Malachit mussten sie von April 1944 bis April 1945 ein 13 Kilometer langes Stollensystem in die Thekenberge bei Halberstadt treiben. Infolge der körperlichen Strapazen und der mangelhaften Ernährung starben innerhalb von nur zwölf Monaten nahezu 2.000 Häftlinge. Heute ist die Gedenkstätte ein internationaler Ort des Erinnerns, der politischen Bildung und der historischen Forschung.

Bereits bei unserer Ankunft im Konzentrationslager war die Stimmung respektvoll verhalten. Die Worte zur Begrüßung von Dr. Nicolas Bertrand, Leiter der Gedenkstätte, vermittelten einen ersten Einblick in die frühere Lagerzeit sowie das Leid der Häftlinge. Durch die Ausführungen von Dr. Bertrand und der virtuellen Unterstützung einer Gedenkstätten-App, wurde uns auf unserem Rundgang bewusst, dass auf genau diesem Boden, wo wir nun standen, mehr als 7.000 Häftlinge

„Unter dem Decknamen ‚Malachit‘ sollte die Produktion der Junkers Flugzeug- und Motorenwerke unter Tage verlagert werden. Zur Unterbringung der benötigten Arbeitskräfte ließ die SS im April 1944 nahe des Ortes Langenstein an den Zwiebergen ein Außenlager des KZ Buchenwald errichten. [...] Die Mehrzahl der insgesamt etwa 7.000 KZ-Häftlinge aus 23 Ländern musste mit primitivsten Mitteln Gestein aus dem Berg brechen, um den Ausbau der Stollen voranzutreiben. Infolge der körperlichen Strapazen und der mangelhaften Nahrungsmittelversorgung, starben innerhalb von nur zwölf Monaten fast 2.000 Menschen.“

Am 9. April 1945, mit weiterem Vorrücken der Alliierten, gab die SS-Führung das Lager auf. 3.000 noch gehfähige Häftlinge wurden auf einen Todesmarsch getrieben, den nur etwa 500 von ihnen überlebten. Wenige Tage später erreichten US-amerikanische Truppen Langenstein. Sie befreiten die rund 1.400 in Zwieberge verbliebenen Gefangenen und brachten die entkräfteten Menschen in einem Feldlazarett im Innenhof einer Halberstädter Kaserne unter.“ (Handreichung für Bildungsarbeit, GEDENKSTÄTTE FÜR DIE OPFER DES KZ LANGENSTEIN ZWIEBERGE. Hrsg.: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt. 1. Aufl. 2017.).

gelebt, gehungert, gefroren hatten, sie misshandelt wurden und gestorben waren – eine unfassbare Vorstellung. Auch die vorhandenen Ausstellungen, Bilder und Zeitdokumente ließen uns zunehmend begreifen.

Im Anschluss an den Rundgang mit Dr. Bertrand und dem Gedenken der Opfer am Mahnmal begaben wir uns auf den Weg zum Stollensystem im nahegelegenen Thekenberg. Eine Studentin des dritten Semesters knüpfte am Eingang des Stollens an die Ausführungen von Dr. Bertrand an und berichtete über die Entstehung des Stollensystems. Geplant war, dass Triebwerksteile für Flugzeuge für das Unternehmen Junkers Motorenwerke unterirdisch, geschützt vor gezielten Alliierten Luftangriffen, gefertigt werden. Unter primitivsten Bedingungen wurde durch Sprengungen und Abtragungen des Sandsteins in nur knapp elf Monaten ein Tunnelsystem von über 13 Kilometern Länge erbaut. Viele der Gefangenen überlebten die unmenschlichen Bedingungen nicht, es herrschte das Prinzip der ‚Vernichtung durch Arbeit‘.

Zur Produktion für die Junkers Werke ist es letztendlich nicht mehr gekommen: Am 5. April 1945 wurde die Einstellung der Stollenarbeiten angeordnet und Häftlingskolonnen für die Räumung zusammengestellt. Zeugenberichten zufolge waren es 3.000 Deportierte, die Langenstein am 9. April 1945 verlassen mussten. Sie erwartete ein opferreicher Todesmarsch.

Ich glaube, ich spreche für uns alle, wenn ich sage, dass uns die Eindrücke sehr betroffen gemacht haben. Es ist etwas völlig anderes von den Grausamkeiten der damaligen Zeit zu lesen oder sie in einem Film zu sehen, als direkt an dem Ort zu stehen, an dem tausende Menschen den Tod fanden. Die Exkursion regte uns durch reale Impressionen zum Nachdenken an und verdeutlichte uns, wie folgens schwer dieser besondere Teil der Deutschen Geschichte bis heute ist.“ ▲



Bild: Bewegende Eindrücke: Die Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Langenstein-Zwieberge.

## „Campusfieber“ mit großer radio SAW-Party

### Offene Türen, Familienspaß und Musikfestival \* Eileen Demangé

Wenn der Tag der offenen Tür, das Absolventen-Treffen und das große Campusfest wieder tausende Besucher nach Halberstadt und Wernigerode locken, dann ist das Campusfieber ausgebrochen! Am 18. Mai 2019 war die ganze Vielfalt unserer Hochschule erlebbar und konnte Groß und Klein mit einem umfangreichen Informations- und Unterhaltungsprogramm begeistern. Nachdem tagsüber junge Familien auf dem Wernigeröder Campus bei einem vielseitigen Kinderprogramm mit Riesenrutsche und Hüpfburg auf ihre Kosten kamen, herrschte ab 16 Uhr Festival-Atmosphäre mit Live-Bands bei der großen radio SAW Party.

#### Die Fachbereiche stellen sich vor

Die Hochschulstandorte Halberstadt und Wernigerode öffneten ab 10 Uhr ihre Türen und präsentierten die Studienangebote mit Schnuppervorlesungen, Führungen und Vorträgen. „Tandem-Vorlesungen“ gaben Einblicke aus erster Hand, bei denen Professoren gemeinsam mit Studierenden und Absolventen die Studiengänge detailliert



**Bild:** Nach dem Fassbieranstich wurde das Abendprogramm des Campusfests 2019 offiziell eröffnet. Studierende, Rektor Prof. Dr. Folker Roland und Wirtschaftsminister Prof. Dr. Armin Willingmann versammelten sich auf der SAW-Bühne, um die Besucher zu begrüßen.

vorstellten. Studienfinanzierung, Auslandsaufenthalte, Praktika, studentisches Engagement und Hochschulsport standen ebenso im Fokus.

#### Campusfest mit Festival-Atmosphäre

Studentenpop, die große radio SAW Party, ein Überraschungsgast und ein buntes Getränke-Angebot von den studentischen Initiativen versetzten die Campuswiese ab 16 Uhr in Festival-Atmosphäre. Mit dem traditionellen Fassbieranstich durch Prof. Dr. Louisa Klemmer, Prorektorin für Studium, Lehre und Internationalisierung, und den begrüßenden Worten des Rektors Prof. Dr. Folker Roland sowie Minister Prof. Dr. Armin Willingmann wurde das große Campusfest offiziell eingeleitet. Das diesjährige Campusfieber wartete mit vielen Höhepunkten auf: Special Guest Felix von Jascheroff (bekannt aus GZSZ) sorgte für elektrisierende Stimmung. Die anschließenden Auftritte der Partyband „JOE EIMER“ und der radio SAW-Dancer brachten die Massen mit ihrer energiegeladenen Liveshow zum Beben.



Freunde elektronischer Musik kamen rund um die Tasse auf dem ‚Roten Platz‘ mit den DJs der studentischen Initiative „Musikfreunde“ auf ihre Kosten, bevor es weiter zur Campusfieber-Aftershow-Party in den ELMO KLUB ging. ▲

## Drei Tage pure Campusmagie

Studierende illuminieren Wernigeröder Hochschulgelände \* Eileen Demangé



**Bild 1:** "Lichtgestalten": Max Weber und Laura Drissen studieren an der Hochschule Harz.



**Bild 2:** Kreative Lichtskulpturen erleuchteten den Campus.



**Bild 3:** Der Pfau der studentischen Initiative "Kulturschock".

Es war ein Traum wie aus tausend und eine Nacht: Einen Tag vor dem diesjährigen Campusfieber haben Studierende der Hochschule Harz den Wernigeröder Campus für drei Abende mit ihren Skulpturen in ein farbenfrohes Lichtermeer verwandelt. Damit wurde erstmals in der Geschichte der Hochschule Harz das Campuslichterfest veranstaltet.

### Der hellste Campus Deutschlands

In einer unverwechselbaren Atmosphäre wurde vom Open-Air-Kino über Schauspielerei bis hin zum gemütlichen Wohnzimmerkonzert mit Live-Musik alles geboten. „Gemeinsam mit dem Studierendenrat organisierten wir vom 15. bis zum 17. Mai das 1. Campuslichterfest Sachsen-Anhalts und es war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg. Sowohl das Programm als auch die aufwändig gestalteten Illuminationen unserer studentischen Initiativen konnten das Publikum überzeugen“, erzählt Organisationstalent Max Weber stolz. Der 25-jährige Student des Bachelor-Programms BWL/Dienstleistungsmanagement hat schon im vergangenen Jahr als Radio-Praktikant das große Campusfieber unterstützt. Nun wagte sich der bestens Vernetzte mit seiner Kommilitonin Laura Drissen an ein studentisches Projekt, das seinesgleichen sucht. „Wir haben nicht nur unseren wunderschönen Campus hell erleuchtet, sondern jeden Abend ein gemütliches studentisches Programm auf der Bühne präsentiert. Mit zahlreichen Decken haben es sich die Studierenden trotz eines verregneten Tages auf der Wiese vor dem Grillplatz gemütlich gemacht“, berichtet die 23-Jährige.

### Lichterfest übertrifft alle Erwartungen

Laura Drissen und Max Weber freuen sich, dass sie das Wissen, das sie in der Vertiefungsrichtung Eventmanagement im Studiengang BWL/Dienstleistungsmanagement erworben haben, für ihre Hochschule gezielt einsetzen konnten. Sie haben viele Stunden außerhalb von Vorlesungen oder Leistungsnachweisen an „ihrem Baby“ getüftelt und viel gelernt. „Es war für uns ein absoluter Traum den Campus so zu sehen, wie wir ihn uns vorher in unserer Fantasie ausgemalt hatten – das Lichterfest hat einfach all unsere Erwartungen übertroffen“, so die beiden Studierenden.

### Abstimmung für die beste Skulptur

Möglich gemacht wurde die Veranstaltung durch ein cleveres Sponsoring-Programm und die Unterstützung des Studierendenrates. Auch die vielen engagierten studentischen Initiativen der Hochschule Harz beteiligten sich mit den beleuchteten Skulpturen, die auf dem idyllischen Campus während des Lichterfestes gezeigt wurden. Am Ende wurde bei Facebook sogar für einen Sieger abgestimmt: Gewonnen hat der „Kulturschock“ mit seinem grazilen und detailreichen Pfau, der alle Besucher ins Staunen versetzte. ▲



**Bild 4:** Premiere auf dem Wernigeröder Campus beim 1. Campuslichterfest Sachsen-Anhalts. Fotos: Stefan Steinmetz, STEINSOHN IMAGES

## Deutschlandstipendium – herausragende Studierende geehrt

### Feierliche Stipendienübergabe und Stiftungserweiterung \* Moritz Peters

Beim 15. Stifterabend wurden zehn Deutschlandstipendien an der Hochschule Harz vergeben und nun sind es 34 Studierende, die sich über eine monatliche Unterstützung in Höhe von 300 Euro freuen dürfen. Darüber hinaus stand an diesem Abend die „Stiftung Karl Oppermann“ in der Hochschulbibliothek im Mittelpunkt. Seit der Gründung im Jahr 2008 ist die Kunstaussstellung stetig gewachsen, heute blicken Studierende und Besucher auf 15 meist großformatige Bilder, die von Aufbruch und Glückssuche, aber auch von Flucht, Vertreibung, Krieg und Leid berichten. Mit „Gilgamesch“ übergab der emeritierte Kunstprofessor der Hochschule nun ein Werk, das trotz des vorchristlichen Bezuges ewig aktuell scheint. Die Laudatio hielt der Minister für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung, Prof. Dr. Armin Willingmann, der die an einer sachsen-anhaltinischen Fachhochschule einmalige Kunststiftung in seiner Zeit als langjähriger Rektor der Hochschule Harz initiiert hat. Dabei schlug er den Bogen vom epischen Gilgamesch bis in die Gegenwart. „Und wenn wir es genau bedenken, ist dies auch eine in Bilder übersetzte Chronik des Versagens, in humanitärer wie

politischer Hinsicht. Denn wenn wir heute feststellen, dass „Fluchtursachen“ zu bekämpfen seien, dann gemahnen uns die Werke der Stiftung Karl Oppermann daran, dass diese Ursachen bereits seit vielen Jahrzehnten bestehen, von uns hingenommen und nicht eben selten auch mitverursacht wurden“, stellte Minister Willingmann präzise fest. Nach der Laudatio kam es zur feierlichen Übergabe der Förderurkunden und auch Stipendiat Lukas Beckmann bedankte sich stellvertretend für alle Studierenden für die finanzielle aber auch ideelle Unterstützung der Förderer. „Für mich spielt im Studium wie im Leben die Gemeinschaft eine sehr große Rolle. In einem Land wie Deutschland ist es die Gemeinschaft, die uns zusammenhält. Wir stehen für Einander ein, helfen Einander und kümmern uns um Einander. Dieser Abend ist der Beweis dafür“, fasste der Stipendiat zusammen.

Das anschließende „Come Together“ bot wie gewohnt Raum für Gespräche und Kunstgenuss in entspannter Atmosphäre. ▲



**Bild:** Mit insgesamt 34 Deutschland-Stipendien unterstützen Stifter Studierende der Hochschule Harz auf ihrem Weg zum erfolgreichen Studienabschluss.



## Hochschule Harz ist eine der TOP-Fachhochschulen Deutschlands 10. Platz im deutschlandweiten Ranking von StudyCheck \* Janet Anders



**Bild:** Prof. Dr. Folker Roland, Rektor der Hochschule Harz, und Prof. Dr. Louisa Klemmer, Prorektorin für Studium, Lehre und Internationalisierung, freuen sich über die Auszeichnung.

Deutschlands größtes Hochschulbewertungsportal präsentiert auch 2019 mit dem StudyCheck Hochschulranking die deutschlandweit beliebtesten Hochschulen für angewandte Wissenschaften; dabei belegt die Hochschule Harz mit ihren Standorten Wernigerode und Halberstadt den 10. Platz.

Basierend auf insgesamt 42.719 Bewertungen von aktuellen und ehemaligen Studierenden erreicht die Hochschule Harz mit einem Wert von 8,88 von 10 möglichen Punkten nicht nur den 10. Platz im bundesweiten Hochschulranking, sondern ist damit auch Sachsen-Anhalts beliebteste Hochschule. Studierende und Alumni bewerteten ihr Studium anhand verschiedener Kriterien, wie unter anderem Studieninhalte, Lehrveranstaltungen und Dozenten, für die sie bis zu fünf Sterne vergeben konnten. Außerdem sollten sie angeben, ob sie ihre Hochschule weiterempfehlen würden. Der Trend geht eindeutig nach oben: So ist die Hochschule Harz auch in der Kategorie „beliebteste Hochschulen 2019 in Deutschland“ (inklusive Universitäten) von ehemals Platz 19 auf Platz 12 vorgerückt.

Einige der herausragenden Bewertungen lauteten:

**„Genau, dass was ich wollte!“**  
Malin, Wirtschaftspsychologie

**„Gutes Studium mit viel Praxis, familiärer Campus“**  
Paul, Wirtschaftsinformatik

**„Engagierte Dozenten und gute Lehre“**  
Johanna, Medien- und Spielekonzeption

**„Praxisnahes Studium mit breitem BWL-Fundament“**  
Anna-Lena, Tourismusmanagement

**„Viel besser geht es nicht!“**  
Janik, Wirtschaftsingenieurwesen

**„Wer in die öffentliche Verwaltung will, ist hier richtig“**  
Jule, Öffentliche Verwaltung

**„Solch einen Studiengang findet man nicht oft!“**  
Anne, Europäisches Management

Auch Hochschulleiter Prof. Dr. Folker Roland freut sich sehr über diese Auszeichnung. „Die großartige Platzierung zeigt einmal mehr die enge Verbundenheit von Studierenden und Hochschule. Die besondere familiäre Atmosphäre auf unserem Campus kann man nicht erzwingen, sondern sie wird von allen Hochschulmitarbeitern aktiv gelebt und das spüren unsere Studierenden. Ein herzlicher Dank geht an alle Absolventen und Studierenden, die sich die Zeit genommen haben, ihre Hochschule zu bewerten“, so der Rektor. ▲

Weitere Informationen gibt es unter [www.studycheck.de](http://www.studycheck.de) sowie [www.hs-harz.de](http://www.hs-harz.de).

## Neues Kapitel für die Familienfreundlichkeit

### Hochschule Harz tritt Best-Practice-Club „Familie in der Hochschule“ bei

\* Janet Anders



**Bild:** Prof. Dr. Jens Weiß, Prorektor für Hochschulentwicklung und Gleichstellung, war bei der Jahrestagung an der Ruhr-Universität Bochum und unterzeichnete die Charta. Neben ihm steht unsere „Patin“ von der Universität Göttingen, Renate Putschbach.  
Foto: Ruhr-Universität Bochum

Schon früh hat sich die Hochschule Harz dem Ausbau familienfreundlicher Maßnahmen gewidmet, im Jahr 2012 wurde dieses Engagement erstmals mit der Zertifizierung „audit familiengerechte hochschule“ gewürdigt. Die Re-Akkreditierung erfolgte 2015. Die Prozesse umfassten jeweils Datenerhebungen und Workshops mit Vertretern aller Hochschulbereiche. Im Ergebnis wurden die vorhandenen Angebote begutachtet und weiterführende Ziele familien-gerechter Studienbedingungen sowie einer familienbewussten Personalpolitik definiert und umgesetzt.

Nach der Beendigung der aktuellen Laufzeit im Herbst 2018 beginnt nun ein neues Kapitel: Die Hochschule Harz ist dem Best-Practice-Club „Familie in der Hochschule“ beigetreten. In dem Zusammenschluss von aktuell 110 Hochschulen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz wurde uns mit der Georg-August-Universität Göttingen eine Hochschulpatin zugeteilt, die uns bei anfänglichen Fragen zur Seite steht. Der Austausch und das voneinander Lernen stehen im Mittelpunkt – auch beim Erreichen der neuen Ziele.

„Wir zielen mit unserem Engagement darauf ab, die Bedingungen für studierende Eltern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Familienpflichten weiter zu verbessern.“

Prof. Dr. Folker Roland, Rektor

Seit Beginn der ersten Zertifizierungen ist viel passiert. Rektor Prof. Dr. Folker Roland nennt als Beispiele die vertraglich abgesicherte Kinderbetreuung während der Tagesrandzeiten, eine angepasste Prüfungsordnung zur besseren Vereinbarkeit von Studium und Familie, die Einrichtung von Still- und Wickelräumen an beiden Hochschulstandorten und deren Erweiterung durch attraktive Spieleboxen. „Darüber hinaus ist es uns wichtig, die Zufriedenheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu stärken sowie die Attraktivität der Hochschule als familienfreundlicher Arbeitgeber weiter zu erhöhen“, so der Hochschulleiter, selbst zweifacher Familienvater. Eine flexible Gleitzeitregelung, kurze Abstimmungswege sowie ein buntes Veranstaltungsprogramm mit einem hohen Anteil familienfreundlicher Angebote – von der KinderHochschule über das Campusfest bis hin zur Teddy-Klinik – sind schon jetzt tragende Säulen.

Für die Zukunft hat sich die Hochschule Harz im Rahmen der neuen Clubmitgliedschaft viel vorgenommen:

1. Einrichtung eines Familienbüros als Anlaufstelle für Studierende und Beschäftigte mit Kind oder Pflegeaufgaben
2. Weiterentwicklung von Angeboten zur Beratung und Unterstützung vor, während und nach der Elternzeit
3. Entwicklung eines Angebots von Unterstützungsleistungen für akut auftretende Betreuungsbedarfe
4. Etablierung eines Eltern-Kind-Treffs mit wechselnden Beratungsangeboten ▲

## UniNow ist die neue Campus-App

Hochschule Harz kooperiert mit Magdeburger Start-up \* Moritz Peters

Sind die Noten schon online? Fix den Stundenplan checken? Ist die wichtige Pflichtlektüre in der Bibliothek verfügbar? Hat mir der Professor bereits zurückgeschrieben? Fragen, zu deren Beantwortung früher mehrere Apps oder der mobile Browser auf dem Smartphone genutzt wurden.

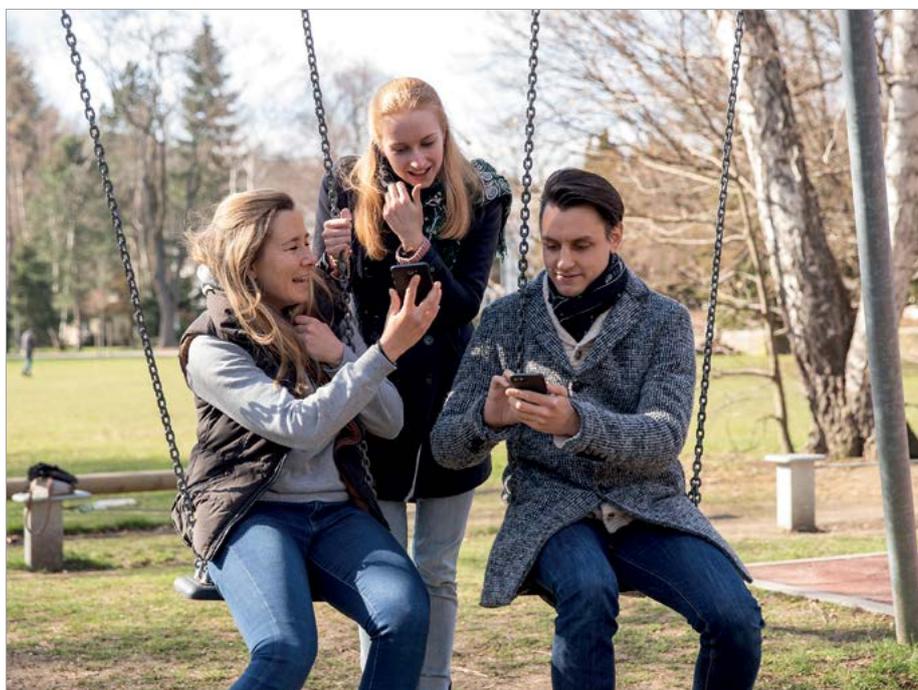
Seit dem Semesterstart sind diese und viele weitere Funktionen in der neuen Campus-App der Hochschule Harz verfügbar. Als deutschlandweit erste Hochschule für angewandte Wissenschaften kooperiert die Hochschule Harz mit dem Start-up UniNow, einem Gründerteam bestehend aus Absolventen der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit entstand eine hochschuleigene Version, die den Studierenden jetzt zur Verfügung steht. Sie ist in den Farben der Hochschule dargestellt, liefert einen schnelleren Zugriff auf Lernmaterial sowie den Bibliothekskatalog und bietet alle News rund um die Hochschule Harz und das Campusleben.

Die Entwicklung der App erfolgte in enger Zusammenarbeit mit dem Studierendenrat der Hochschule Harz. „UniNow vereinfacht den Studienalltag erheblich. Nie mehr Überziehungsgebühren wegen zu spät abgegebener Bücher, immer den Stundenplan und das Mensa-Angebot im Blick – das ist eine tolle Innovation“, so Ilja Schicker, Vorsitzender des Studierendenrates. Der Student des Master-Programms Technisches Innovationsmanagement ergänzt: „In meinen Augen ist die bessere Erreichbarkeit der Studierenden per Push-Mitteilung ein toller Mehrwert.“ Nicht nur Studierende können ihren Hochschulalltag besser

organisieren: Auch Mitarbeiter und Gäste finden alle relevanten Informationen wie Lagepläne, Nachrichten sowie die Speisepläne der Mensa in der App. Als erste Hochschul-App trägt UniNow die TÜV-SÜD-Zertifizierung für Datensicherheit und Softwarequalität.

„Bereits in der Basisversion nutzten mehr als 900 Studierende die App in Wernigerode und Halberstadt“, so Stefan Wegener, einer der Gründer von UniNow. Die damals von ihm mitentwickelte App wurde ursprünglich für die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg programmiert, heute wird UniNow in der Basisversion an über 600 Hochschulen in Europa genutzt. ▲

Weitere Informationen unter [www.hs-harz.de/app](http://www.hs-harz.de/app)



**Bild:** Seit Beginn des Sommersemesters 2019 wird das Studentenleben an der Hochschule Harz modern und nutzerfreundlich über UniNow in einer eigenen App abgebildet.

## Aus politikwissenschaftlicher Perspektive Prof. Dr. Sven T. Siefken lehrt seit dem Sommersemester 2019 am Fachbereich Verwaltungswissenschaften \* Daniela Schmidt



**Bild:** Zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und dem Iran – Prof. Dr. Sven T. Siefken vor dem ehemaligen Domgymnasium des Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz.

Seit dem Sommersemester 2019 vertritt Prof. Dr. Sven T. Siefken die Professur für Verwaltungswissenschaften am gleichnamigen Fachbereich der Hochschule Harz. Der gebürtige Hamburger hat gerade ein paar Jahre in Teheran, Iran verbracht. Derzeit lebt er in Mannheim und pendelt zu seinen Seminaren in die Domstadt.

**DS: Bitte beschreiben Sie Ihren bisherigen Werdegang vor Ihrer Lehrtätigkeit an der Hochschule Harz.**

STS: Nach dem Studium der Politikwissenschaft an der Universität Potsdam habe ich bei einer Managementberatung gearbeitet und zahlreiche öffentliche Einrichtungen in ganz Deutschland untersucht: von Kommunen, über

die Landes- bis hin zur Bundesebene. Parallel dazu schrieb ich meine Doktorarbeit. Später war ich für viele Jahre an der Martin-Luther-Universität in Halle tätig. Zuletzt lebten wir als Familie für mehrere Jahre im Iran, im Rahmen einer Auslandsdelegation meiner Ehefrau. Das dauerte vom Ende der alten bis zum Beginn der neuen Sanktionen – es war eine faszinierende Erfahrung, Land und Leute kennenzulernen. Die Zeit dort habe ich aber auch zum Schreiben genutzt und unter anderem meine Habilitationsschrift fertiggestellt. Im März 2019 sind wir wieder nach Deutschland zurückgekehrt – und wenige Tage später habe ich den Arbeitsvertrag an der Hochschule Harz unterschrieben.

**DS: Sie waren als Fulbright-Stipendiat in Amerika. Wie lange waren Sie dort und wie**

**hat der Aufenthalt Ihren weiteren Berufsweg beeinflusst?**

STS: Während meines Studiums habe ich ein Jahr an der University of California in Berkeley verbracht; im Anschluss war ich dann noch für einige Monate zum Praktikum im Generalsekretariat der Vereinten Nationen in New York. Diese Zeit hat mich sehr geprägt und eröffnete mir – wie jeder Auslandsaufenthalt – viele neue Perspektiven. Mein Interesse an den Vereinigten Staaten hat sich vertieft, aber durch die Außenperspektive wurde auch der Blick auf das politische System Deutschlands geschärft. Zudem habe ich viele Anregungen bekommen und Kontakte geknüpft, so dass ich dort auch immer wieder gerne tätig bin. Im Sommer werde ich

als Gastprofessor wieder in den Vereinigten Staaten lehren.

**DS: Haben Sie sich schon immer für Politik interessiert? Warum haben Sie sich entschieden Politikwissenschaft zu studieren?**

STS: Aufgewachsen bin ich in einem politischen Elternhaus und schon in der Schule bin ich als Schulsprecher selbst aktiv gewesen. Ich habe mich vor allem dafür interessiert, wie die Menschen sich selbst organisieren, im Großen wie im Kleinen, um Probleme zu bearbeiten und die Gesellschaft zu verbessern. Die Politikwissenschaft beschäftigt sich mit diesen Fragen intensiv. Durch das Studium in Potsdam, wo auch die Verwaltungswissenschaft stark ist, habe ich früh ein Interesse an der Verbindung zwischen politikwissenschaftlichen und verwaltungswissenschaftlichen Zugängen entwickelt.

**DS: Für welches Forschungsgebiet interessieren Sie sich besonders?**

STS: Vor allem interessieren mich die Schnittstellen zwischen verschiedenen Bereichen, die oftmals weniger erforscht sind: Bei der Doktorarbeit ging es um den Zusammenhang von Wissenschaft und Politik. Später haben wir ein großes Projekt zur Wahlkreisarbeit von Abgeordneten durchgeführt – das heißt zum Zusammenhang von Politik und Bevölkerung. Mein aktuelles Buch untersucht die parlamentarische Kontrolle, also wie Politik und Verwaltung zusammenhängen.

**DS: Wie kamen Sie zu der Entscheidung, eine Lehrtätigkeit zu bekleiden?**

STS: Ursprünglich war das nicht mein Plan. Erst nach Abschluss der Doktorarbeit habe ich angefangen, regelmäßig zu lehren und schnell festgestellt, dass mir dies viel Spaß macht. Ich bin sehr gerne Forscher, aber die Vermittlung von Grundlagenwissen ist mindestens genauso erhellend, wie neues Spezialwissen zu schaffen. Dabei lernt man im Übrigen selbst am meisten.

**DS: Wie wurden Sie auf die Hochschule Harz**

**aufmerksam und weshalb haben Sie sich für eine Lehrtätigkeit an unserer Hochschule entschieden?**

STS: Die Professur am Fachbereich war deutschlandweit ausgeschrieben und so habe ich mich beworben. Das Profil mit dem Fokus auf die Verwaltungswissenschaft hat mir sehr zugesagt und in dem Moment hat alles gut gepasst. Ich fühle mich hier sehr wohl und es hat mir viel Spaß bereitet, in Halberstadt zu lehren und zu arbeiten.

**DS: Was sind Ihre Aufgaben im Rahmen der Lehrtätigkeit an der Hochschule Harz?**

STS: In diesem Sommersemester habe ich das große Seminar „Politisch-administrative Systeme“ im Bachelorstudium durchgeführt, welches sich genau an der eben genannten Grenze von Politik und Verwaltung bewegt. Im Master hielt ich zwei Seminare zum Qualitätsmanagement und zum eGovernment, das sind Themen, mit denen ich aus meiner Beratungstätigkeit vertraut bin. Beeindruckt war ich von der großen Praxiserfahrung der Studierenden. Gerade im Masterstudium merkt man, dass sie aus einem reichen Reservoir an Praxiswissen schöpfen können. Dies sehe ich als eine besondere Stärke hier.

**DS: Was finden Sie besonders wichtig und was macht Ihnen Freude an Ihrer Tätigkeit?**

STS: Wert lege ich darauf, dass bei den Studierenden ankommt, was ich vorstelle, und dass ich ihnen sowohl relevantes Wissen als auch das Verständnis von wissenschaftlicher Arbeit vermitteln kann. Dabei ist es mir wichtig, dies auf einem interessanten und anregenden Weg mit aktuellen Praxisbezügen zu realisieren. Die Modelle, Theorien und Gedanken aus der Wissenschaft kann man in die tagesaktuelle Politik übertragen. Dies ist in einem politik- und verwaltungswissenschaftlichen Studium zentral. Es freut mich, Lernerfolge zu beobachten, also den Erkenntnisfortschritt live begleiten zu können. Als meine Aufgabe sehe ich es an, diese Lernprozesse zu strukturieren. In den von mir vermittelten Fächern geht es übrigens meist

nicht nur um den Inhalt, sondern es werden gleichzeitig andere wesentliche Kompetenzen vermittelt: strukturiertes Arbeiten, Ergebnisse zusammenzutragen, vorzutragen und zu diskutieren. Das lernt man oft, ohne es direkt zu bemerken. In einem solchen Studium und auch in dem Format, in dem ich meine Seminare anlege, kann man das gut trainieren und entwickeln. Für die Berufspraxis ist all das mindestens genauso wichtig, wie das inhaltlich-fachliche Wissen.

**DS: Welchen Ratschlag können Sie Studierenden für die Zukunft mit auf den Weg geben?**

STS: Auf keinen Fall die Neugierde zu verlieren. Die Veränderungen, die in vielen politischen und gesellschaftlichen Bereichen stattfinden, sollten sie aktiv wahrnehmen und vor dem Hintergrund grundsätzlicher Fragestellungen reflektieren. Dabei können immer wieder Bezüge zwischen aktuellen Geschehnissen und Theorien hergestellt werden. Das ist auch hilfreich, um Wichtiges von Unwichtigem trennen zu können. Denn wir sollten uns nicht davon treiben lassen, was wir gerade bei Twitter oder anderen Medien an aktuellen Eindrücken und Empfindungen mitbekommen. Was die Studierenden außerdem mitnehmen sollten: Politik kann von allen gestaltet werden, jeder kann sich selbst aktiv einbringen. Das ist mir ein wichtiges Anliegen – und für uns alle ist das eine ständige Verpflichtung.

**DS: Was tun Sie gerne in Ihrer Freizeit als Ausgleich zu Ihrem Berufsleben?**

STS: Im Moment packen wir noch die Umzugskartons aus. Viel Zeit verbringe ich mit meiner Familie, das ist eine sehr gute Balance zu meinem Berufsleben. Meine Frau ist Naturwissenschaftlerin, kommt also aus einem ganz anderen Bereich. Als ich neulich meiner siebenjährigen Tochter und ihren Freunden von der Tätigkeit an der Hochschule erzählte, guckte mich einer ungläubig an und fragte: „Und da hört jemand zu?“. Bisher habe ich in der Tat den Eindruck, hier wird nicht nur zugehört, sondern auch mitgedacht und aktiv diskutiert. So soll es sein. ▲

## Mit prüfendem Blick

### Martin Jäschke ist Dozent für Wirtschaftswissenschaften am Fachbereich Verwaltungswissenschaften \* Julia Drümmer

Die „Grundlagen des betrieblichen Rechnungswesens“ sowie „Steuerung und Kontrolle“ sind die Themen, die Martin Jäschke seit dem Wintersemester 2018/19 besonders beschäftigt. Der Wirtschaftsprüfer ist als Dozent am Fachbereich Verwaltungswissenschaften tätig. Der Campus der Hochschule Harz ist für den gebürtigen Blankenburger kein unbekanntes Terrain. 2003 nahm er ein betriebswirtschaftliches Bachelor-Studium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften auf.

#### **JD: Wie sah Ihr bisheriger beruflicher Werdegang aus?**

MJ: Im Jahr 1997 habe ich die Realschule erfolgreich abgeschlossen und stand vor der Entscheidung, eine weiterführende Schule zu besuchen oder eine Berufsausbildung zu beginnen. Damals habe ich mich für eine Berufsausbildung als Fachangestellter für Arbeitsförderung bei der Agentur für Arbeit in Halberstadt entschieden. Nach dem Ende meiner Berufsausbildung habe ich noch drei Jahre in der Agentur für Arbeit in Quedlinburg gearbeitet. Im Jahr 2003 stand mein Entschluss fest, mich beruflich umzuorientieren und ein betriebswirtschaftliches Bachelorstudium an der Hochschule Harz in Wernigerode zu beginnen. Dafür musste ich aber nochmal ein Jahr lang die Schulbank drücken, um die Fachhochschulreife zu erlangen. Die Entscheidung zu studieren, war eine der besten in meinem Leben. Meine Vertiefungsrichtungen im Studium waren Jahresabschluss, betriebliches Rechnungswesen sowie Steuern und Wirtschaftsprüfung. Diese Themen haben in den nächsten Jahren nachhaltig mein berufliches Dasein bestimmt. Während meines Studiums an der Hochschule Harz habe ich auch ein Auslandssemester an der Florida Gulf Coast University in Fort Myers in den USA absolviert. Die Zeit in den USA gehörte mit zu den schönsten Erfahrungen in meinem bisherigen Leben. Nach Ende des Studiums habe ich im Jahr 2007 eine Tätigkeit als Wirtschaftsprüfungsassistent bei der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft in Leipzig aufgenommen. Die Vielfältigkeit dieses Berufes hatte für mich eine große Anziehungskraft. Um mich beruflich

weiterzuentwickeln, schrieb ich mich im Jahr 2000 für ein MBA-Studium an der HHL Leipzig Graduate School of Management ein. Die Möglichkeit an einer renommierten europäischen Business School, in einem internationalen Umfeld, meinen Horizont zu erweitern und mir wertvolle Managementfähigkeiten anzueignen, waren mir die privaten Entbehrungen, die ein berufsbegleitendes Studium mit sich bringt, wert. Während des Studiums in Leipzig habe ich ein Auslandssemester an der University of Waikato in Hamilton in Neuseeland absolviert. Dort habe ich nicht nur eine hervorragende Ausbildung genossen, sondern hatte auch die Möglichkeit, eines der landschaftlich schönsten und vielfältigsten Länder der Welt kennenzulernen. Um in der Wirtschaftsprüfung beruflich voranzukommen, ist es erforderlich, das Wirtschaftsprüfungsexamen abzulegen. Das Examen gehört zu den schwersten Prüfungen in Deutschland, was ich nur bestätigen kann. Das Wirtschaftsprüferexamen habe ich Ende 2015 erfolgreich absolviert. Das Steuerberaterexamen hatte ich bereits Anfang 2014 bestanden. Seit April 2016 bin ich als Manager und Prokurist für die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft in Leipzig – mit einer kurzzeitigen Unterbrechung – tätig. Ich betreue Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen, insbesondere aber Energieversorgungsunternehmen. Mein Tätigkeitsschwerpunkt liegt auf der Durchführung von Jahresabschlussprüfungen. Darüber hinaus berate ich meine Mandanten zu unterschiedlichen Themen, z.B. Corporate Governance und betriebswirtschaftlichen Fragestellungen. Während meiner Zeit an der Hochschule Harz und meiner Tätigkeit bei der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft war ich auch als Dozent tätig.

#### **JD: Wie kam es zu Ihrer Berufswahl?**

MJ: Zu Beginn meines beruflichen Weges hatte ich noch keine konkreten Vorstellungen zu meinem späteren Berufswunsch. Zum Beruf des Wirtschaftsprüfers bin ich durch einen Zufall gekommen. Ein Freund absolvierte damals während meines Studiums an der Hochschule Harz ein Praktikum bei einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und berichtete mir positiv

davon. Durch seine Berichte wurde mein Interesse für den Beruf geweckt und ich bewarb mich für ein Praktikum bei der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Nach dem Ende des Praktikums wurde mir eine Festanstellung angeboten, die ich annahm. Seitdem bin ich der Wirtschaftsprüfung treu geblieben. Der Beruf des Wirtschaftsprüfers ist sehr vielseitig und fordernd.

#### **JD: Warum haben Sie sich für eine Lehrtätigkeit an der Hochschule Harz entschieden?**

MJ: Die Lehrtätigkeit wurde mir schon früh in die Wiege gelegt, denn meine Mutter ist Lehrerin. Bereits während meines Bachelorstudiums habe ich als Tutor gearbeitet; später als Dozent für interne und externe Schulungsmaßnahmen bei der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Nach dem Abschluss meines Bachelorstudiums habe ich die Entwicklung der Hochschule Harz weiterhin intensiv verfolgt. Als sich die Möglichkeit der Aufnahme einer Lehrtätigkeit an der Hochschule Harz ergeben hat, habe ich die Chance genutzt, um in meine Heimat und zu meinen Wurzeln zurückzukehren. Die Lehrtätigkeit erlaubt es mir, aus meinem beruflichen Alltag als Wirtschaftsprüfer ausubrechen und neue Impulse zu erhalten.

#### **JD: Wie gefällt es Ihnen bisher am Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz?**

MJ: Der Start an der Hochschule Harz ist mir sehr leicht gefallen, da ich viel Unterstützung von den Mitarbeitern des Fachbereichs erfahren habe. Insbesondere Herr Prof. Dr. Schneidewind und Herr Prof. Dr. Goos standen mir mit Rat und Tat zur Seite. Dafür bin ich ihnen sehr dankbar. Darüber hinaus habe ich viel Freude bei der Arbeit mit den Studentinnen und Studenten, die, zumindest nach meinem Empfinden, auch etwas Freude an den Veranstaltungen haben, die ich gebe. Ich fühle mich sehr wohl an der Hochschule Harz. Danke dafür!

#### **JD: Was ist Ihnen als Dozent besonders wichtig und welche Aufgaben machen Ihnen besonders viel Spaß?**

MJ: Im Rahmen meiner Lehrtätigkeit lege ich Wert darauf, dass in meinen Veranstaltungen Spaß und Freude nicht zu kurz kommen. Grund hierfür ist meine Überzeugung, dass Spaß an der Arbeit eine der Grundvoraussetzungen für erfolgreiche Arbeitsergebnisse ist. Darüber hinaus bin ich bestrebt, die Theorie durch eine Vielzahl von Übungsaufgaben auf praktische Art und Weise zu vermitteln. Das Herausarbeiten von Zusammenhängen zwischen unterschiedlichen Themen hat für mich ebenfalls einen großen Stellenwert, da ich diese Fähigkeit im beruflichen Alltag als elementar ansehe.

**JD: Wenn Sie an Ihr Privatleben denken, was ist Ihnen dann besonders wichtig?**

MJ: Ich bin ein leidenschaftlicher Sportler, weshalb ich in meinem Privatleben gern sportlichen Aktivitäten nachgehe. Früher habe ich Fußball gespielt, unter anderem für eine Saison für den Fußballverein VfB Germania Halberstadt in der Regionalliga. Damit bin ich in die Fußstapfen meines Vaters getreten, der zu DDR-Zeiten ein erfolgreicher Fußballspieler war. Heutzutage gehe ich 4 bis 5 Mal in der Woche joggen oder ins Fitnessstudio. Zudem drücke ich als leidenschaftlicher Fußballfan meinem BVB die Daumen. Ich reise auch sehr gern. Es begeistern mich Fernreiseziele. In den letzten Jahren war ich beispielsweise in Peru, Südafrika oder Costa Rica. Unterschiedliche Kulturen und atemberaubende Landschaften üben eine besondere Faszination auf mich aus. Einen besonderen Stellenwert nehmen meine Familie und meine Freunde ein. Darum versuche ich, viel Zeit mit ihnen zu verbringen.

**JD: Gibt es so etwas wie ein persönliches Erfolgsrezept, ein Motto oder eine bestimmte Lebenseinstellung, die Sie verfolgen?**

MJ: Ich lebe nach dem Motto „Leben und leben lassen“. Wir Menschen sind alle irgendwie unterschiedlich und das ist in meinen Augen auch gut so, denn Unterschiede bedeuten Vielfalt und Vielfalt macht das Leben lebenswerter. Einen großen Stellenwert hat für mich Fleiß. Ich bin davon überzeugt, dass derjenige,



**Bild:** Martin Jäschke hat selbst an der Hochschule Harz studiert. Seit dem Wintersemester 2018/19 ist der Wirtschaftsprüfer Dozent am Fachbereich Verwaltungswissenschaften.

der seine Ziele im Auge behält und fleißig darauf hinarbeitet, diese auch erreichen wird. Last but not least: Ein Tag ohne Lachen ist ein verschenkter Tag. Bei aller Ernsthaftigkeit, die das Leben mit sich bringt, ist Humor unglaublich wichtig. Wir sollten uns nicht immer zu ernst nehmen.

**JD: Haben Sie einen Rat, den Sie an die Studierenden weitergeben möchten?**

MJ: Ich empfehle, den Studierenden ihr Studium zu genießen. Die Freiheit, die die Studierenden während ihres Studiums haben, werden sie in der Zeit nach dem Studium nur selten wieder erfahren. Darüber hinaus ist das Studium als ein Geschenk zu begreifen, denn Bildung ist in meinen Augen etwas sehr Kostbares, das Türen öffnet und Wünsche wahr werden lässt. ▲

## Technik kennt kein Alter

### Hochschulprojekt will der Senioren-Technik-Beratung Innovationsschub verleihen \* Prof. Dr. Birgit Apfelbaum und Julia Bruns

„Wie übertrage ich Fotos vom Smartphone auf den Laptop?“, fragt Karl-Heinz Müller. Er ist etwas ratlos, im Bekanntenkreis traute er sich nicht, um Rat zu bitten. Auch seine Kinder wollte er nicht „nerven“, so sagt er. Der 73 Jahre alte Wernigeröder ist in die Sprechstunde zu Komfort, Sicherheit und Smartphone in die Kopernikusstraße 8 in Wernigerode gekommen. Dort, in einem Plattenbau im Wohngebiet „Burgbreite“, befindet sich in einer altersgerechten Musterwohnung der Wernigeröder Wohnungsgenossenschaft eG (WWG) das Real-Labor „Technik-Akzeptanz und Soziale Innovation“, kurz: TAKSI. So wie Herr Müller sind auch Frau Brandt, Herr Hosbach und Frau Schulze mit ihren Geräten in die TAKSI-Zentrale gekommen. Rolf-Hartmut Dörge und Eberhard Toepfer begleiten sie in 1:1-Gesprächen bei der Problemlösung. Die beiden Rentner sind Mitglieder in der Wernigeröder Seniorenvertretung – und über

diese Kooperation mit der Hochschule Harz seit Dezember 2018 ehrenamtlich als Senioren-Technikbotschafter im Reallabor im Einsatz.

Auch Julia Bruns und Thomas Schatz hören zu, wenn die älteren Damen und Herren berichten, wo es hakt. „Meistens finden wir gemeinsam einen Weg“, sagt Thomas Schatz, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Innovationsnetzwerk Vernetzte Technikberatung und Techniknutzung, kurz VTTNetz. Im Zeitraum November 2018 bis Juni 2019 haben schon etwa 60 Ratsuchende – manche auch mehrfach – den Weg in das Wohngebiet gefunden, lassen sich bei ersten Schritten mit Whatsapp, beim Einrichten des Smartphones oder bei der Datenübertragung unterstützen. Die Hochschulmitarbeiterinnen und -mitarbeiter begleiten das Geschehen im Reallabor auch,



**Bild (v.l.n.r.):** Thomas Schatz und Julia Bruns vom Hochschulprojekt VTTNetz, WWG-Vorstand André Vollmer, die Leiterin des Frauenzentrums Wernigerode, Irmtraud Blume, VTTNetz-Projektleiterin Professorin Dr. Birgit Apfelbaum und WWG-Vorstand Christian Linde haben am 16. Oktober 2018 die TAKSI-Zentrale in der Kopernikusstraße 8 in Wernigerode eröffnet. In der altersgerechten Musterwohnung können sich Ältere zu Fragen rund um Smartphone, Internet und dem Einsatz von technischen Geräten zum komfortablen Wohnen beraten lassen.



**Bild:** Rolf-Hartmut Dörge (links) und Eberhard Toepfer unterstützen als ehrenamtliche Senioren-Technikbotschafter das VTTNetz-Projektteam bei den Beratungen im Reallabor in Wernigerode

um Erkenntnisse für das laufende Projekt zu generieren, die in die weitere Planung der Projektbausteine einfließen.

Das angewandte Forschungsprojekt VTTNetz arbeitet seit Januar 2018 unter Leitung von Professorin Dr. Birgit Apfelbaum an der Hochschule Harz und widmet sich der Frage, wie Senioren-Technik-Beratung dazu beitragen kann, die Lücke zwischen technischer Innovationshöhe und sozialer Akzeptanz von Assistenztechnik zu schließen. „Wir vermuten, dass eine wohnortnahe Informations- und Beratungsinfrastruktur in Kombination mit Bildungsangeboten zum digitalen Kompetenzaufbau dabei helfen kann, ältere Menschen im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge für Assistenztechnik zu sensibilisieren“, erläutert Birgit Apfelbaum.

Immerhin hat die Generation der heute Älteren im Laufe ihres Lebens viele technische Innovationen erfolgreich in ihre Lebensführung integriert: Man denke nur an Waschmaschine, Telefon und Farbfernseher. „Doch trotz der überwiegend positiven Technikerfahrungen stehen Seniorinnen und Senioren selbstständigkeitsfördernder Assistenztechnik skeptisch gegenüber“, sagt die Professorin. Dieses Zögern betrifft besonders digitale Technik, wie Studien belegen: Mehr als zehn Millionen Bundesbürger jenseits des 70. Lebensjahres haben das Internet noch nie benutzt. Hier kann Senioren-Technik-Beratung ansetzen, indem notwendige Kompetenzen vermittelt und die Selbstwirksamkeit für die Bedienung gefördert werden.

Auf Bundes- und auf regionaler Ebene sollen verschiedene Instrumente zum Einsatz kommen, um der Beratungslandschaft einen Innovationsschub zu geben: Das Kolleg Technikberatung will sich neben der Aus- und Weiterbildung von Beraterinnen und Beratern und der Weiterbildung von Multiplikatoren auch dem Coaching von Kommunen widmen, die ihr Beratungsangebot um den Technik-Schwerpunkt erweitern wollen. Der Fokus liegt hierbei auf der Unterstützung von Netzwerken aus haupt- und ehrenamtlichen Technikbotschafterinnen und -botschaftern. Beratende sollen zudem in einem Internetforum miteinander ins Gespräch kommen. Auf Austauschtreffen haben sie die Möglichkeit, Erfahrungen miteinander zu teilen und so voneinander zu lernen. Das zweite bundesweite Austauschtreffen, mitorganisiert vom Innovationsnetzwerk VTT-Netz, findet am 13. und 14. November 2019 in Wiesbaden statt.

Die Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren soll über niedrigschwellige Bildungsangebote für den Einsatz von Technik sensibilisiert werden, beispielsweise in den Sprechstunden in der TAKSI-Zentrale oder im Frauenzentrum Wernigerode des Vereins Frau & Bildung e.V. – einem dritten Praxispartner neben WWG und Seniorenvertretung der Stadt Wernigerode e.V. Beide Zielgruppen von VTTNetz – Berater und Seniorinnen und Senioren – können von einem partizipativ entwickelten Online-Wissensspeicher profitieren, der auf Basis eines Wikis die breite Palette assistenzfördernder Technik aufzeigt. Die Instrumente werden in einem Kompetenzzentrum „Vernetzte (Senioren-)Technik-Beratung“ zusammengefasst. Weitere Informationen sind unter [www.innovativ-altern.de](http://www.innovativ-altern.de) abrufbar. ▲

VTTNetz ist ein Teilvorhaben des Verbundprojektes TransInno\_LSA: Transfer- und Innovations-Service im (Bundes-)Land Sachsen-Anhalt und wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in der Förderlinie „Innovative Hochschule“, als Bund-Länder-Initiative anteilig mitfinanziert vom Land Sachsen-Anhalt, vom 1.1.2018 bis 31.12.2022 gefördert. Das Projekt knüpft an verschiedene Vorhaben zur Demografiefolgenforschung an, die unter der Leitung von Professorin Dr. Birgit Apfelbaum seit dem Jahr 2011 am Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz durchgeführt wurden.

#### **Kontakt**

Prof. Dr. Birgit Apfelbaum  
E-Mail: [bapfelbaum@hs-harz.de](mailto:bapfelbaum@hs-harz.de)

## 600 Läufer, Walker und Wanderer Untersuchung des 17. Huy-Burgen-Laufes

\* Jasmin Cholewa, Nicole Fischer

„Im Sommersemester 2019 stand der Huy-Burgen-Lauf im Mittelpunkt der Vertiefungsrichtung Marketing. Frau Prof. Dr. Sabine Elfring bietet diesen thematischen Schwerpunkt im Studiengang Verwaltungsökonomie an und hat in Kooperation mit dem Förderverein Huy-Burgen-Lauf e.V. ein Projekt für die Studierenden entwickelt. Im vorherigen Semester arbeiteten bereits Studierende an der Überarbeitung des Programmheftes und des Logos. In diesem Semester standen wir vor der Aufgabe, das Lauf-Event im Hinblick auf mögliche Verbesserungsoptionen zu untersuchen und eine Befragung der Teilnehmenden und Helfenden durchzuführen.

Unsere Herausforderung: Wie können es 12 Studierende schaffen, 600 Teilnehmende sowie rund 300 Helfende zu befragen? Unsere Ziele waren hoch gesteckt: Um repräsentative Ergebnisse zu erhalten, sollten mindestens 400 Personen befragt werden. Insgesamt haben wir es geschafft, 457 Teilnehmende und 114 Helfende zu befragen. Das war nur zu schaffen, da wir dank eines Kommunikations- und Marketingforschungsunternehmens mit modernster Technik ausgestattet waren. Das Unternehmen hatte uns unentgeltlich zahlreiche Tablets zur Verfügung gestellt.

Das Spannendste für uns – die Ergebnisse: Die meisten Läufer befinden sich im Alter zwischen 40 und 60 Jahren und kommen aus Sachsen-Anhalt und Niedersachsen. Es sind aber auch Personen aus den anderen Bundesländern und aus dem Ausland (Spanien, Österreich und Polen) vertreten. Die Resonanz war durchweg positiv. Es gab einige wenige Verbesserungsvorschläge: Beispielsweise wurde angeregt, den Lauf etwas nachhaltiger zu gestalten, indem auf Plastik verzichtet wird. Vorgeschlagen wurde auch eine Betreuungsmöglichkeit für die Kinder der Teilnehmenden anzubieten und die Siegerehrung mit dem traditio-



**Bild:** Der Huy-Burgen-Lauf ist ein zweitägiges Lauf-Event für 600 Läufer, Walker und Wanderer. Prof. Dr. Sabine Elfring und die Studierenden der Vertiefungsrichtung Marketing führten eine Befragung durch und stellten die Ergebnisse vor.

nellen „Ritterschlag“ organisatorisch straffer zu gestalten. Unser Fazit: Der Huy-Burgen-Lauf ist ein Event, das insbesondere in der Region rund um den Huy wiederkehrend viele Sportler anlockt. Es stehen vor allem der Spaß, der Zusammenhalt und die Region im Vordergrund. All das zeigt sich durch eine hohe Zufriedenheit mit der Organisation und dem Lauf an sich. Der Pressetermin am 20. Juni 2019 war ebenfalls ein großer Erfolg. Der Verein war von den positiven Ergebnissen begeistert, aber auch dankbar über die Verbesserungsvorschläge. So sollen auch in den kommenden Jahren Läuferinnen und Läufer begeistert und das Interesse des Nachwuchses an dem Event geweckt werden. ▲

## Neue Wege ins Berufsleben

**Karrieremesse am 16. Oktober 2019** \* Mandy Ebers

Die Karrieremesse ist eine Plattform, um Studierende sowie Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften mit zukünftigen Arbeitgebern zusammenzubringen.

Im Rahmen des neuen Messekonzepts stellen sich am 16. Oktober 2019 Behörden und Unternehmen in jeweils 10-minütigen Kurzvorträgen im Hörsaal am Domplatz vor.

Im Anschluss daran können sich die Messteilnehmerinnen und -teilnehmer im Festsaal gezielt über Praktika, Stellenangebote oder praxisorientierte Bachelor- und Master-

arbeiten informieren. Die Messe richtet sich gleichermaßen an Studierende sowie Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz als zukünftige Fachkräfte für den öffentlichen Sektor.

Arbeitgeber aus dem Bereich des öffentlichen Sektors, aber auch Unternehmen – regional und überregional – sind als Aussteller vertreten. ▲

Weitere Informationen unter:

[www.hs-harz.de/](http://www.hs-harz.de/)

[fb-verwaltungswissenschaften/](https://www.facebook.com/verwaltungswissenschaften/)



## Zukünftige Herausforderungen

### Gemeinsame Studie mit der Hochschulrektorenkonferenz für den öffentlichen Dienst \* Janet Anders und Mandy Ebers

Digitalisierung, Fachkräftemangel und demografischer Wandel werden als die drei größten aktuellen und auch zukünftigen Herausforderungen für den öffentlichen Sektor angesehen. Das ergab die gemeinsame Studie „Hochschulen für den öffentlichen Dienst – Grundlagen, Herausforderungen und Zukunftsstrategien“ der Rektorenkonferenz der Hochschulen für den öffentlichen Dienst und der Hochschule Harz, die Ende letzten Jahres in Meißen vorgestellt wurde. Neben 38 Rektoren der Hochschulen für den öffentlichen Dienst wurden über 100 Vertreter der Landes- und Bundesministerien sowie der Kommunalen Spitzenverbände der Länder und des Bundes befragt.

Die Analyse ergab, dass sowohl auf Seite der Praxis als auch seitens der Hochschulen der Wunsch nach neuen Studiengängen mit dem Schwerpunkt Digitalisierung besteht: Digitales Verwaltungsmanagement oder Cybersicherheit – so könnten die zukünftigen Studiengänge heißen. Auch sollen bestehende

Studieninhalte aktualisiert und das Weiterbildungsangebot ausgebaut werden.

„Mit dem Forschungsprojekt haben wir einen fundierten und systematischen Überblick über die Entwicklung der Herausforderungen und Strategien der Hochschulen für den öffentlichen Dienst gewonnen“, erklärt Prof. Dr. Jürgen Stember, Präsidiumsmitglied und Hochschullehrer für Verwaltungswissenschaften am gleichnamigen Fachbereich der Hochschule Harz in Halberstadt. Er hat die Studie sowohl initiiert als auch umgesetzt. Der Experte erklärt: „Trotz einer unterschiedlichen Studienlandschaft stehen alle Hochschulen vor ähnlichen Aufgaben: Unser Praxis- und Forschungsnetzwerk soll es uns ermöglichen, stärker untereinander zu kooperieren, angewandt zu forschen sowie Lehre und Praxis zu professionalisieren.“ Um den aktuellen Entwicklungen zu begegnen, arbeiten Hochschulen und Praxis bereits jetzt sehr eng zusammen: 91 Prozent der Studienteilnehmer aus

Landes- und Bundesministerien sowie der Kommunalen Spitzenverbände der Länder und des Bundes gaben an, Kooperationen im Bereich der Lehre und Ausbildung zu pflegen. Mehr als die Hälfte der Befragten benannte Weiterbildungsangebote, Praxisprojekte und Wissenstransfer als wichtige Verknüpfungspunkte, die bereits umgesetzt werden. Weiteres Potential bietet die Forschung: Hier arbeiten bislang 39 Prozent der Untersuchungsteilnehmer mit Hochschulen zusammen.

„Die Studie liefert eine solide Basis sowie Fakten und kann Überzeugungsarbeit bei Ministerien leisten und in Gesprächen verwendet werden“, sagt Prof. Paul Witt, Präsident der Rektorenkonferenz. Im Frühjahr 2019 wurden die Ergebnisse in einem eigenen Forschungsband veröffentlicht. ▲

Weitere Informationen finden sich auf Seite 53 und auf der Webseite der Rektorenkonferenz der Hochschulen für den öffentlichen Dienst unter [www.rkhoed.de](http://www.rkhoed.de).



**Bild:** Die Rektorenkonferenz der Hochschulen für den öffentlichen Dienst hat aktuell 38 Mitgliedshochschulen. Diese kommen aus den (Fach-) Hochschulen für öffentliche Verwaltung, den Fachbereichen für Verwaltungswissenschaften, den Fachhochschulen der Polizei und aus einigen anderen ausgewählten (Fach-) Hochschulen, die für den öffentlichen Dienst in ganz Deutschland ausbilden. Foto: Hochschule Kehl

## Klingende Schätze

### Studierende stellen Fundraising-Konzept für die Halberstädter Orgeln vor

\* Mandy Ebers



**Bild 1:** Superintendent a.D. Ulrich Schäffner vom „Förderverein Organum gruningense redivivum“ gibt den Studierenden der Hochschule Harz einen Einblick in die lange Tradition der Orgelbaukunst in Halberstadt.

In unmittelbarer Nähe des Campus der Hochschule Harz am Standort Halberstadt finden Studierende gleich mehrere Schätze. Der bekannteste ist der Domschatz, doch in ihrer Projektwoche entdeckten die Studierenden des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften noch mehr Wertvolles: Halberstadt gehört zu den wenigen deutschen Städten, die auf mehr als eintausend Jahre Orgeltradition zurückblicken können. Neben Aachen und Straßburg finden sich in der Domstadt die ältesten Zeugnisse der Orgelbaukunst in Deutschland und in Europa. Dazu gehören der barocke Orgelprospekt des Halberstädter Doms aus dem Jahr 1718 und die David-Beck-Orgel der Martinikirche aus dem 16. Jahrhundert.

Die Restaurierung der historischen Instrumente ist aufwendig: Für den Erhalt und die Rekonstruktion beider Orgeln werden Mittel in Höhe von mehreren Millionen Euro benötigt. „Als Hochschule möchten wir die Stadt Halberstadt und das Engagement der Vereine nach Kräften unterstützen, um die beiden klingenden Kulturdenkmäler auch für zukünftige Generationen zu erhalten“, sagt Christoph Goos, Professor für öffentliches Recht am Fachbereich Verwaltungswissenschaften und selbst begeisterter Organist.

Unter seiner Leitung recherchierten die Studierenden mögliche Quellen der Förderung – von Stiftungen über öffentliche Fördermittel von EU, Bund oder Land bis hin zu Privatpersonen. Sie beschäftigen sich insbesondere mit dem Bereich der Großspenden und stellten zum Abschluss der Projektwoche ein Konzept vor. Unterstützt wurden die Studierenden durch Kirchenmusikdirektor Claus-Erhard Heinrich und die Vertreter der beiden für die Restauration der Orgeln verantwortlichen Vereine: Dr. Carmen Presch vom „Förderkreis Musik am Dom zu Halberstadt e.V.“ und Superintendent a.D. Ulrich Schäffner vom „Förderverein Organum gruningense redivivum – die Michael-Praetorius-Orgel für St. Martini in Halberstadt e.V.“

Mit den Ergebnissen ihrer Arbeit gaben die Studierenden den Startschuss für die konkrete Suche nach Unterstützern und Spendern. Ein erster Erfolg ist schon zu verzeichnen: „Die Vertreter der Vereine waren mit den Rechercheergebnissen so zufrieden, dass sie zu einer über die Projektwoche hinausreichenden Kooperation mit interessierten Studierenden aufgerufen haben. Wir hoffen sehr, dass bald Förderer gefunden werden“, so Prof. Dr. Goos. ▲



**Bild 2:** Kirchenmusikdirektor Claus-Erhard Heinrich brachte für die Studierenden der Hochschule Harz die Dom-Orgel zum Klingen.

## Im Zeichen der Digitalisierung

### Erneute Zusammenarbeit zwischen KID Magdeburg GmbH und Fachbereich Verwaltungswissenschaften \* Prof. Dr. Thomas Schneidewind

Bereits zum zweiten Mal nach 2017 hat die KID Magdeburg GmbH mit ihrem Anwendungsbetreuer und Absolventen der Hochschule Harz Herrn André Silbermann gemeinsam mit Prof. Dr. Thomas Schneidewind vom Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz während der jährlich stattfindenden Projektwoche interessierten Studierenden die Möglichkeit geboten, sich einen praxisrelevanten Überblick in das Softwareprodukt „newsystem“ der Axians Informa GmbH zu verschaffen. Mit „newsystem“ können u.a. die in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben funktionalen Prozesse und Aufgaben der Haushaltsplanung, der Haushaltsbewirtschaftung sowie der Kosten- und Leistungsrechnung abgebildet werden.

Der Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz bedankt sich ausdrücklich und herzlich bei der KID Magdeburg GmbH ([www.kid-magdeburg.de](http://www.kid-magdeburg.de) / [www.kitu-genossenschaft.de](http://www.kitu-genossenschaft.de)) für die Bereitstellung der technischen Infrastruktur und die Möglichkeit, den interessierten Studierenden erneut einen praxisrelevanten Überblick in „newsystem“ gegeben zu haben. ▲



#### Kontakt

Prof. Dr. Thomas Schneidewind  
Professur für Public Management  
Telefon: +49 3943 659-400  
E-Mail: [tschneidewind@hs-harz.de](mailto:tschneidewind@hs-harz.de)

## IntegriF-Projekt

### Relevante Akteure an einen Tisch gebracht \* Prof. Dr. Birgit Apfelbaum



**Bild:** Der moderierte Erfahrungsaustausch sollte praxisnahe Lösungen hervorbringen.

Integration hat viele Gesichter: Sie arbeiten in Bundes- und Landeseinrichtungen, sind in Kommunalverwaltungen, bei der Freien Wohlfahrtspflege, in Migrantenorganisationen oder im Flüchtlingsrat tätig – oder sie engagieren sich außerhalb dieser Institutionen für Frauen und Männer, Mädchen und Jungen mit Fluchthintergrund. All diese Menschen haben eines gemeinsam – sie sind mittel- oder unmittelbar in die Integration von Geflüchteten eingebunden. Im Hochschulprojekt zum Integrierten Flüchtlingsmanagement, kurz IntegriF, hat das Team um Projektleiterin Prof. Dr. Birgit

Apfelbaum diese wichtigen Akteure am Fachbereich Verwaltungswissenschaften miteinander ins Gespräch gebracht. Mit dem Ziel, die Qualität der Zusammenarbeit zwischen haupt- und ehrenamtlichen Akteuren nachhaltig zu verbessern, wird in dem angewandten Forschungsprojekt insbesondere dem regelmäßigen Erfahrungsaustausch, der Vermittlung relevanter Rechtsgrundlagen und Netzwerkkompetenzen große Bedeutung beigemessen.

Bereits zum vierten Mal fand im Mai 2019 ein IntegriF-Workshop im Festsaal am Domplatz statt. Mehr als 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten in einem moderierten Erfahrungsaustausch unter der Leitfrage „Unternehmen integrieren Flüchtlinge?“ die Herausforderungen der betrieblichen Integration von Geflüchteten in Sachsen-Anhalt. Die Debatte wurde mit zwei Impulsvorträgen vorbereitet. So stellten Prof. Dr. Apfelbaum und Stefan Apitz M.A. eigene Untersuchungsergebnisse des IntegriF-Projekts zur betrieblichen Integration von Geflüchteten vor. An-

schließend schilderte Mathias Schönenberger, Referent für Fachkräftesicherung bei der IHK Magdeburg, den derzeitigen Stand der Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten aus Sicht der Unternehmen und Kammern. Die Ergebnisse der Workshopdiskussion werten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IntegriF-Projekts fortlaufend in einem transnationalen Vergleich von integrierten Konzepten des Flüchtlingsmanagements aus.

Es ist geplant, den Erfahrungsaustausch auf regionaler und transnationaler Ebene zu verstetigen und damit über Sachsen-Anhalt hinaus auch europaweit einen Beitrag zum Gelingen der Integration Geflüchteter zu leisten. Der nächste regionale Workshop im Rahmen des IntegriF-Projekts wird voraussichtlich am 27. November 2019 in Halberstadt stattfinden. ▲

Weitere Informationen sowie eine Dokumentation der Workshops auf den Forschungsseiten der Hochschule Harz unter: [www.hs-harz.de/forschung/ausgewaehlte-forschungsprojekte/integrif-ii](http://www.hs-harz.de/forschung/ausgewaehlte-forschungsprojekte/integrif-ii)

## Studie vorgestellt

### Erster Gesamtüberblick über die Hochschulen für den öffentlichen Dienst

\* Prof. Dr. Jürgen Stember

Vom 22. bis 24. Mai 2019 hat die Rektorenkonferenz der Hochschulen für den öffentlichen Dienst (HöD) in Würzburg (Bayern) stattgefunden. Im Mittelpunkt dieser Konferenz stand die Studie „Hochschulen für den öffentlichen Dienst – Grundlagen, Herausforderungen, Zukunftsstrategien“, welche von Prof. Dr. Jürgen Stember, Präsidiumsmitglied, durchgeführt und vorgestellt wurde.

„Die HöD bilden einen bemerkenswerten Hochschulbereich ab, der über ein großes Potenzial nicht nur in der Lehre und Weiterbildung, sondern auch im Bereich der angewandten Forschung und wissenschaftlichen Praxisberatung verfügt“, sagte Prof. Dr. Stember. Das Ziel der Studie sei es, die HöD als Einheit darzustellen, ihnen ein Gesicht zu geben und dank der ermittelten Daten, Rahmenbedingungen für gemeinsame Strategien zu schaffen.

#### Ergebnisse der Studie

„Mit der Studie haben wir einen fundierten und systematischen Überblick über die Entwicklung der zukünftigen Herausforderungen und Strategien der HöD gewinnen können“, sagte Prof. Dr. Stember. Trotz unterschiedlicher Studienlandschaft würden sich die Hochschulen derzeit und in Zukunft ähnlichen Herausforderungen gegenübergestellt sehen, wie beispielsweise der Gewinnung von Studierenden und der Digitalisierung.

„Der demografische Wandel wird in den nächsten Jahren die Verwaltungen in Deutschland stark beeinflussen, daher sind wir als HöD stärker denn je gefragt, gutes Personal auszubilden“, so der Autor der Studie. Neben dieser Hauptaufgabe, seien die HöD mehr und mehr Orte der Weiterbildung, der angewandten Forschung und des Wissenstransfers. Besonders hier wollen sich die HöD Sichtbarkeit verschaffen.

„Die Studie liefert eine solide Basis und Fakten zur aktuellen Situation und den zukünftigen Herausforderungen der HöD. Sie hat den Grundstein gelegt, mit dem sich der öffentliche Dienst nun Gehör verschaffen kann“, sagte Prof. Paul Witt, Präsident der Rektorenkonferenz.



**Bild:** Vertreterinnen und Vertreter von über 20 Hochschulen für den öffentlichen Dienst aus der gesamten Bundesrepublik trafen sich zur Rektorenkonferenz in Würzburg. Foto: Hochschule Kehl

#### Ausblick

Das Ziel der Rektorenkonferenz ist es nun, dank der Studie noch stärker zusammen zu wachsen und zu arbeiten. Dies kann beispielsweise in Form einer gemeinsamen Strategie zu den Themen demografischer Wandel oder Digitalisierung erfolgen, in der Ausgestaltung von Innovationsstrategien (neue Studiengänge, Studieninhalte, innovative Schwerpunkte etc.) oder in Form von Zusammenschlüssen von Experten (z. B. E-Government oder Europa). Ebenfalls könnten gemeinsame Praxisprojekte und Forschungsk Kooperationen durchgeführt werden.

#### Hintergrund

Die Rektorenkonferenz der Hochschulen für den öffentlichen Dienst hat aktuell 38 Mitgliedshochschulen. Diese kommen aus den (Fach-)Hochschulen für öffentliche Verwaltung, den Fachbereichen für Verwaltungswissenschaften, den Fachhochschulen der Polizei und aus einigen anderen ausgewählten (Fach)Hochschulen, die für den öffentlichen Dienst in ganz Deutschland ausbilden. Die Mitglieder (Rektoren, Studiengangsleiter, Dekane von Verwaltungsstudiengängen) repräsentieren derzeit etwa 56.500 Studierende, welche von ca. 700 ProfessorInnen, ca. 1.300 Dozierenden und etwa 5.600 Lehrbeauftragten unterrichtet werden. Aktuell seien insgesamt 147 Studiengänge in dem Verbund. Die fachliche Zuordnung belaufe sich auf Allgemeine Verwaltung,

Polizei, Steuern, Rechtspflege, Sozialversicherung und Sonstige. Die Rektorenkonferenz tritt jährlich zweimal zu einer Frühjahrs- und Herbsttagung zusammen. Dort behandeln die Mitglieder aktuelle Fragestellungen der wissenschaftlichen und praktischen Entwicklung rund um den öffentlichen Dienst der gesamten Bundesrepublik.

#### Das Präsidium

Die Rektorenkonferenz wählt aus ihrer Mitte ein fünfköpfiges Präsidium. Da der bisherige Präsident, Prof. Paul Witt (Rektor der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl), im Juni 2019 in den Ruhestand geht, wurde der Rektor der Thüringer Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Gotha, Dr. Robert Klüsener, in den Kreis des Präsidiums gewählt.

Bis Herbst 2019 wird Prof. Dr. Jürgen Stember das Präsidium leiten. Weitere Mitglieder des Präsidiums sind Rainer Grieger (Präsident der FH Polizei des Landes Brandenburg), Prof. Dr. Dr. Erich Keller (Rektor der Hochschule der Bundesbank) und Klaus Weisbrod (Direktor der Hochschule für öffentliche Verwaltung Rheinland-Pfalz). Das Präsidium wird alle zwei Jahre gewählt.

#### Nächste Konferenz

Die nächste Rektorenkonferenz findet vom 16. bis 18. Oktober 2019 in Hachenburg statt. Ausgerichtet wird sie von der Hochschule der deutschen Bundesbank. ▲

## Über 80 Bewerbungen für erste bundesweite Prämierung kommunaler Wirtschaftsförderungen

Erster Award „Innovative Wirtschaftsförderungen“ 2019 \* Prof. Dr. Jürgen Stember

Die Organisatoren des „Forum deutscher Wirtschaftsförderer“ und die Hochschule Harz suchten gemeinsam innovative Wirtschaftsförderungen 2019 und riefen alle kommunalen Wirtschaftsförderungen in Deutschland dazu auf, Beiträge oder Vorschläge im zweimonatigen Ausschreibungszeitraum vom 15. Februar bis 15. April 2019 einzureichen. Insgesamt sind 86 Bewerbungen eingegangen und werden derzeit durch die Jury bewertet. Im Rahmen des „Forums deutscher Wirtschaftsförderer“ werden die Auszeichnungen in den Kategorien Stadt, Gemeinde, Kreis, Region/kommunaler Zusammenschluss im November 2019 in Berlin verliehen.

### Zur Idee

Wirtschaftsförderungen arbeiten häufig im Verborgenen und prämiieren oftmals innovative und besonders gute Unternehmen an ihrem Standort. Sie selbst werden aber selten in ihrer Arbeit und ihren Erfolgen wahrgenommen und schon gar nicht für ihre konzeptionellen Ansätze oder operativen Aktivitäten gewürdigt.

Die Verbände Deutscher Städtetag, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutscher Verband der Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaften e.V. sowie das Deutsche Institut für Urbanistik wollen als Organisatoren des „Forum deutscher Wirtschaftsförderer“ gemeinsam mit der Hochschule Harz diesem vielfältigen Engagement der kommunalen Wirtschaftsförderungen Rechnung tragen. Mit einem neu eingerichteten Award sollen deshalb erstmals in 2019 besonders interessante und vor allem innovative Ansätze im Rahmen des jährlich in Berlin stattfindenden Forums deutscher Wirtschaftsförderer ausgezeichnet werden.

### Zur Zielsetzung

Mit der Ausschreibung des Awards für innovative Wirtschaftsförderungen sind – neben der

Wertschätzung guter Arbeit – zwei wesentliche Zielsetzungen verbunden:

- Die Tätigkeit der kommunalen Wirtschaftsfördereinrichtungen soll bekannter und sichtbarer werden; damit werden die formalen und inhaltlichen Ansätze der Wirtschaftsförderung transparenter, auch können gute Wirtschaftsförderansätze besser identifiziert werden.
- Der Erfahrungsaustausch der kommunalen Wirtschaftsfördereinrichtungen soll unterstützt, Interaktion und Austausch sollen im Sinne eines umfassenden Wissenstransfers besser ermöglicht werden.

Die Partner und die Hochschule Harz garantieren eine neutrale Plattform zur Umsetzung dieses Awards. Sie verfolgen mit diesem Ansatz ausschließlich die formulierten Ziele.

Zu den Zielgruppen gehören die kommunalen Wirtschaftsfördereinrichtungen (Kreise, kreisfreie Städte, kreisangehörige Städte, Gemeinden, kommunale Zusammenschlüsse) in Deutschland mit allen möglichen inhaltlichen Zielausrichtungen und Organisationsformen (Amt, GmbH, AG etc.).



### Zum Verfahren

Im Zeitraum vom 15. Februar bis zum 15. April 2019 konnten Wirtschaftsförderungen von Städten, Gemeinden, Kreisen und kommunalen Zusammenschlüssen ihre Projekte, Aktivitäten oder Schwerpunkte mit Hilfe des abrufbaren PDF-Formulars per Mail oder postalisch bei der Hochschule Harz einreichen. Prof. Dr. Jürgen Stember prüfte diese Einreichungen an der Hochschule formal und unterzog sie inhaltlich einer strukturierten Vorprüfung.

Auf dieser Basis entschied dann das Vorbereitungsteam des „Forum deutscher Wirtschaftsförderer“ als Jury Mitte des Jahres 2019, welche Einreichungen der Wirtschaftsförderungen ausgewählt und dann feierlich auf dem nächsten „Forum deutscher Wirtschaftsförderer“ im November 2019 in Berlin prämiert werden.

Teilnahmeberechtigt waren alle kommunalen Wirtschaftsförderungen. Jede Projektgröße und Projektart war willkommen. Voraussetzung war, dass das Projekt bzw. der Ansatz bereits abgeschlossen oder realisiert worden ist. Die Teilnahme erfolgte kostenfrei. Die Prämierung der Ansätze ist nicht mit einem Geldpreis verbunden. ▲

# Der elektronische Personalausweis als Schlüssel zu digitalen Dienstleistungen

\* Prof. Dr. Wolfgang Beck

## 1. Elektronische Identifikation und mehr

An Möglichkeiten, sich im Banken- und sonstigen Geschäftsverkehr mit Karte und Passwort zu identifizieren, um rechtssicher Transaktionen durchzuführen, mangelt es nicht. Aber wohin mit den Karten und wer merkt sich die Passwörter?

Seit 2008 steht mit dem elektronischen Personalausweis (ePA) eine sichere Infrastruktur zur Verfügung, die eine elektronische Identifikation (eID) ermöglicht; seit 2013 können auch elektronische Erklärungen – etwa zur Antragstellung in Verwaltungsverfahren – im Fernwege abgegeben werden. Das ist wichtig, weil Verwaltung und privater Rechtsverkehr entscheidend darauf abstellen, wer, was, wann und wem gegenüber erklärt. Der digitale Prozess ist aus Gründen des Datenschutzes und der Sicherheit der Datenübermittlung aufwändig gestaltet: Abgefragt werden können maximal 12 Datenkategorien (u.a. Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Wohnort). Die Identifikation erfordert zumeist nur wenige Daten und kaum je den gesamten Datensatz. Wer will, kann die eID-Funktion jederzeit ausschalten lassen. Zudem kann die Datenabfrage durch eine Behörde oder ein Unternehmen in jedem Einzelfall abgelehnt und der Umfang der Daten beschränkt werden. Abfragen dürfen nur Einrichtungen, die eine Berechtigung als Diensteanbieter vorweisen können! Diensteanbieter ist, wer die Daten des Bürgers für sein Angebot (Verwaltungs- und Dienstleistungen, Produktangebote) benötigt.

Bis vor kurzem galt: Jede abfragende Einrichtung benötigte für jede Aufgabe ihres Zuständigkeits- und Geschäftsbereiches je ein Berechtigungszertifikat. Es verwundert

nicht, dass der Zuspruch von Seiten der Nutzer gering war. Seit 2017 wird das Zertifikat nicht mehr aufgaben-, sondern organisationsbezogen vergeben.<sup>1</sup> Darin liegt wohl ein Fortschritt hinsichtlich der erweiterten Nutzbarkeit. Datenschutzrechtlich dürfte sich aber nicht viel geändert haben. Nach Erteilung des Zertifikats wird weiterhin geprüft, welche Daten zur Identifikation benötigt werden. Und noch etwas steigert den Nutzungsmehrwert: Die eID-Funktion muss nicht mehr jede Einrichtung selbst anbieten, sondern sie kann diesen Service rechtssicher bei einem Identifizierungsdiensteanbieter „einkaufen“.

## 2. Das Onlinezugangsgesetz

Der elektronische Personalausweis kann nur dann genutzt werden, wenn Behörden und Unternehmen die Nutzung technisch ermöglichen und einen Zugang eröffnen.<sup>2</sup> Das E-GovG verpflichtet bis dato nur Bundesbehörden, einen eID-Zugang anzubieten (§ 2 Abs. 3 E-GovG). Die rechtssichere Nutzung elektronischer Verwaltungsverfahren aber setzt voraus, dass solche Verfahren tatsächlich eingerichtet und – ebenenübergreifend – leicht zugänglich sind. Dazu bedarf es eines zentralen Zugangs (sog. Portal) über die Verwaltungsebenen hinweg. Die föderale und kommunale Struktur der öffentlichen Verwaltung muss aber erst zu einer ebenenübergreifenden Zusammenarbeit finden. Auf der Grundlage des neuen Art. 91c Abs. 5 GG hat der Bund das Onlinezugangsgesetz<sup>3</sup> (OZG) erlassen und den übergreifenden informationstechnischen Zugang zu Verwaltungsleistungen geregelt. Bund und Länder sind verpflichtet, Verwaltungsleistungen in naher Zukunft auch elektronisch über ihre Verwaltungsportale anzu-



Bild: Prof. Dr. Wolfgang Beck

<sup>1</sup> Gesetz zur Förderung des elektronischen Identitätsnachweises v. 15.7.2017 (BGBl. I S. 2310).

<sup>2</sup> Auch der Ausweisinhaber benötigt ein Lesegerät und zumeist auch eine Tastatur, um die eID-Funktion nutzen zu können.

<sup>3</sup> Das Gesetz zur Verbesserung des Onlinezugangs zu Verwaltungsleistungen (OZG) ist Teil eines Artikelgesetzes (Art. 9 des Gesetzes zur Neuregelung des bundesstaatlichen Finanzausgleichssystems ab dem Jahr 2010 und zur Änderung haushaltsrechtlicher Vorschriften v. 14.08.2017, BGBl. I, S. 3122). Hierzu näher: Martin Schallbruch, IT-Sicherheit – Schutz kritischer Infrastrukturen und staatlicher IT-Systeme, CR 2017, 655.

bieten. Die angebotenen Dienstleistungen sind zu einem Portalverbund zu verknüpfen.<sup>4</sup> Die Onlinezugangspflicht soll Verwaltungsdienstleistungen (§ 1 Abs. 1 OZG), die bisher nur punktuell verfügbar sind, flächendeckend erweitern. Von dieser objektivrechtlichen Verpflichtung werden nicht nur bereits bestehende, sondern auch künftige Verwaltungsdienstleistungen erfasst: Nicht alle Bürger sind online. Daher darf die Online-Zugangseröffnung den klassischen Verwaltungszugang nicht versperren.

Die Fünf-Jahres-Frist zur Umsetzung endet mit Ablauf des Jahres 2022. Von der Digitalisierung ausgenommen sind nicht geeignete Verwaltungsleistungen. Ist etwa ein persönliches Erscheinen erforderlich oder steht die Online-Durchführung der Verwaltungsdienstleistung in einem groben Missverhältnis zum Ziel des OZG, dann unterbleibt richtigerweise die Digitalisierung des Verfahrens.

Die Verpflichtung zur Errichtung eines Portalverbundes kann nicht nur durch Schaffung eines zentralen Portals erfüllt werden. Es genügt, dass bestehende Bundes- und Landesportale (virtuell) zu einem Verwaltungsportal verknüpft werden oder sich einem (Verbund-)Portal anschließen. Die inhaltliche und datenschutzrechtliche Verantwortung der Beteiligten wird dabei gewahrt. Es soll die aus Bürgersicht gewünschte Abwicklung des Anliegens im Verbund zugänglich gemacht werden; eine verwaltungsinterne Vernetzung von IT-Prozessen ist nicht gefordert. Die mit dem Portalverbund zwingend erforderlichen gemeinsamen Sicherheits- und Kommunikationsstandards werden durch Rechtsverordnung geregelt (§§ 5, 6 OZG).

Eng mit der Zugangserleichterung verbunden, ist die Einrichtung von Nutzerkonten. Diese sollen die sichere und datenschutz-

gerechte Nutzung von Online-Dienstleistungen ermöglichen (§ 3 Abs. 2 OZG). Nutzer des Portalverbundes können sich einheitlich identifizieren und authentifizieren. Zulässig ist nicht nur die Eröffnung des Zugangs durch Benutzername und Passwort, sondern auch durch die Verwendung der eID-Funktion des Personalausweises und durch andere sichere Identifizierungs- und Authentifizierungsmittel.

### 3. Ausblick

Es wird noch einige Zeit dauern, bis die behördlichen und geschäftlichen Transaktionen mit einer Karte und einem Passwort, also dem ePA, getätigt werden können. Aber die Aussicht, eine Vielzahl von Verwaltungsverfahren schon bald über ein Portal durchführen zu können, ist gewiss verlockend, wenn sich damit auch nicht alle Angelegenheiten online erledigen lassen. Persönliche Präsenz ist auch in digitalen Zeiten weiterhin wichtig. ▲

<sup>4</sup> Kritisch zum Umfang dieser und anderer OZG-Verpflichtungen insbesondere für die Kommunen: Mario Martini/Cornelius Wiesner, Art. 91c Abs.5 GG und das neue Zugangsregime zu digitalen Leistungen – Quantensprung oder zu kurz gesprungen?, ZG 2017, 217 ff.

## Zum 300. Geburtstag von Johann Wilhelm Ludwig Gleim Der Dichterjurist und die Rechtsgeschichte im Zeitalter der Aufklärung

\* Prof. Dr. André Niedostadek

Nur einen Steinwurf entfernt vom Campus des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz, befindet sich das Gleimhaus. Benannt ist das Literaturmuseum nach dem Dichter und Verwaltungsjuristen Johann Wilhelm Ludwig Gleim, dessen Geburtstag sich am 2. April 2019 zum 300. Mal jährte.

Es ist der 18. Februar 1803 abends gegen 18:00 Uhr. Hochbetagt im Alter von 83 Jahren schließt Johann Wilhelm Ludwig Gleim in seinem Haus am Domplatz in Halberstadt für immer die Augen. Der Nachwelt wird „Vater Gleim“, wie er auch genannt wird, vor allem als Dichter, Förderer der Literatur und Vertreter der Freundschaftskultur in Erinnerung bleiben. Selten steht sein Wirken als Jurist und Sekretär des Halberstädter Domstifts im Blickpunkt. Dabei fällt in seine Lebenszeit mancher Meilenstein der Rechtsgeschichte.

Gleim kommt am Sonntag, den 2. April 1719 in Ermsleben zur Welt, einem Dorf am nordöstlichen Rand des Harzes nahe Falkenstein. Er ist das achte Kind eines Steuereintnehmers und einer Pfarrerstochter. Dass sich der Sprössling einmal der Literatur verschreiben wird, ist ihm zumindest nicht in die Wiege gelegt. Ach ja, die Literatur... Kurz nach Gleims Geburt erscheint in England der Roman „Robinson Crusoe“. Der Autor ist Daniel Defoe (der eigentlich Foe mit Nachnamen heißt, was mit einem „De“ davor jedoch etwas vornehmer klingt). Mit seinen knapp sechzig Jahren hatte Defoe schon so manches an persönlichen Höhen und Tiefen erlebt. Die Verbreitung aufrührerischer Schmähchriften brachte ihn zwischenzeitlich sogar ins Gefängnis. „Robinson Crusoe“ ist sein erster Roman. Die Geschichte eines Seemanns, den es als Schiffbrüchigen für rund dreißig Jahre auf eine Insel verschlägt, wird schnell zum Bestseller. Dem Autor selbst bringt das Werk allerdings nur wenige Pfund ein. Im Gegensatz zum Verleger, der sich eine goldene Nase daran verdient. Und hier ergibt sich gleich ein erster Bezug zur Rechtsgeschichte und zu einem damals recht jungen Rechtsgebiet, dem Urheberrecht.

Wenige Jahre vor Gleims Geburt war in England mit Blick auf die allgegenwärtigen Raubdrucke das sogenannte „Statute of Anne“ von 1710 als erstes modernes Urheberrechtsgesetz verabschiedet worden. Allerdings hatte es verstärkt die Interessen der Verleger im Blick. Dieses Spannungsverhältnis zwischen Verlegern einerseits und Urhebern andererseits ist im Grunde bis heute nicht wirklich gelöst. Gleim selbst mag das wohl geahnt haben. Seine eigenen Werke wird er später nicht ohne Grund in Eigenregie verlegen. Ein Ansatz, der übrigens heute durch das sogenannte „Selfpublishing“ wieder in Mode gekommen ist.

Beim Urheberrecht schimmern zugleich schon Ideen von Vordenkern der Aufklärung durch, wie etwa von Gottfried Wilhelm Leibniz (1646 – 1716) oder John Locke (1632 – 1704). Bei ihnen und anderen philosophischen Größen der Zeit spielt unter anderem das Naturrecht eine große Rolle. Es ist ein allgemein gültiges und von bestimmten Gesellschaftsmodellen losgelöstes Recht. Die geistige Reformbewegung der Aufklärung stellt vor allem die Vernunft in den Mittelpunkt. Dass sich die Gedanken selbst

nicht unmaßgeblich erst durch Raubdrucke verbreiten konnte, ist – nebenbei bemerkt – ein Treppenwitz der Rechtsgeschichte.

Seine Schulzeit verbringt Gleim in Wernigerode. Anschließend beginnt er an der Universität Halle das Studium der Rechtswissenschaften. Warum ausgerechnet Rechtswissenschaften? Vielleicht ist es eine Verlegenheitslösung. Jedenfalls ist die Auswahl an Studienfächern zu jener Zeit weitaus beschränkter als heute. Und mit Jura – das galt damals schon – lässt sich immer etwas anfangen.

Gleim erwärmt sich zu jener Zeit bereits für sein eigentliches Gebiet, die Literatur. Warum sollte man sich auch nur mit Jura beschäftigen? Ist Jura vielleicht gerade etwas für kreative Köpfe? Man könnte es meinen, wenn man etwa an Salomon Franck (1659 – 1725) denkt, der die Texte für die zahlreichen Kantaten von Johann Sebastian Bach (1685 – 1750) verfasste. Oder an Justus Claproth (1728 – 1805), der das Recyclingpapier erfand.

Halle ist damals eine der renommiertesten Universitäten. Einer der bekanntesten Professoren ist der Universalgelehrte Christian Wolff (1679 – 1754), Philosoph, Mathematiker und Jurist. Einige Zeit bevor Gleim in Halle sein Studium aufnahm, wirkte ein weiterer Jurist und Philosoph dort, Christian Thomasius (1655 – 1728). Der war ebenfalls ein Wegbereiter der Frühaufklärung. Thomasius setzte sich für ein humaneres Strafrecht ein und trug mit zur Beendigung der Folter und der Hexenverfolgung bei. Die ist zu Lebzeiten Gleims keineswegs abgeschafft. Ihre Hochphase hatte sie aber im Mittelalter und in der frühen Neuzeit.

Die Mühlen der Rechtsgeschichte mahlen allerdings langsam, selbst wenn sich schon zuvor einzelne Stimmen dem Hexenwahn entgegenstellten hatten. Eine davon gehörte beispielsweise dem Juristen Justus Oldekop (1597 – 1667). Der hatte sich ab 1650 als Syndicus in Halberstadt nicht nur um die rechtlichen Belange des Adels und der Kleriker gekümmert (und war damit quasi einer von Gleims Vorgänger). Oldekop hatte sich zugleich für professioneller durchgeführte Gerichtsverfahren sowie ein weniger grausames Strafrecht eingesetzt. Explizit wandte er sich schon gegen die Praxis der Hexenverfolgung. Dabei zweifelte er die Rechtmäßigkeit von Hexenprozessen an. Und er scheute sich nicht davor, sich mit bekannten Rechtswissenschaftlern seiner Zeit offen anzulegen. Einer davon: Benedikt Carpzov (1595 - 1666), dem Begründer der deutschen Strafrechtswissenschaft. Dessen Credo lautet, der Staat müsse strafen, weil es Gottes Wille sei. Carpzov hielt Hexenflüge und geheime nächtliche Treffen zum Hexensabbat für reale Begebenheiten. Für Oldekop waren das Hirngespinnste und Phantastereien. Bloß „altweibermäßiges Possengeschwätz“.

Auch wenn der Harz noch heute in besonderer Weise mit dem Hexenmythos verbunden ist, so gab es Verfahren wegen Hexerei dort weit weniger als andernorts. Für die Stadt und Grafschaft Wernigerode sind zwischen 1521 und 1708 beispielsweise rund 60 Prozesse bekannt. Und längst nicht alle Verfahren endeten mit einer Hinrichtung; die vermutlich



**Bild:** Bilder – Briefe – Bücher. Eine Alliteration, die für den Nachlass Johann Wilhelm Ludwig Gleims steht und im Gleimhaus in Halberstadt bestaunt werden kann.

letzte soll dort 1609 vollzogen worden sein. Dennoch gibt es zu Gleims Zeiten noch solche Verfahren. Als einer der letzten Prozesse überhaupt gilt die Verurteilung von Anna-Maria Schwegelin im April 1775 in Kempten im Allgäu. Das Todesurteil wird jedoch auf Anordnung höherer Stellen nicht vollstreckt. Schwegelin stirbt 1781 im Gefängnis.

Andere Verbrechen führen aufs Schafott: So wird nur wenige Jahre nach Gleims Geburt in Halberstadt im Jahre 1721 Catharina Margaretha Linck der Prozess gemacht und die junge Frau auf dem Holzmarkt mit dem Schwert hingerichtet. Der Vorwurf: Unzucht mit einer anderen Frau.

Für Gleim folgen nach seinem Studium erste berufliche Stationen als Hauslehrer und Sekretär unter anderem in Potsdam und Berlin. 1747 wird er mit gerade einmal 28 Jahren Sekretär des Domstifts in Halberstadt. Auch wenn er diese Stellung über viele Jahrzehnte behalten wird, so recht glücklich scheint er zumindest anfangs nicht damit gewesen zu sein. In einem Brief an einen Freund schreibt er, man habe ihn „ohne Ansuchen und Vorwissen [...] in Halberstadt

vorgeschlagen und es endlich dahin gebracht, dass [er] durch Mehrheit der Stimmen erwählt worden [sei]“. Für ihn ist es ein „mittelmäßige[s] Glück“. Und weiter heißt es: „das undankbare Berlin wirft mich dennoch aus seinem Schoße [...]. Ist es nicht wunderbar in der Welt? Wie eitel sind unsere Wünsche, und wie vergebens ist unsere Hoffnung! [...]“. Dennoch richtet er sich in der Domstadt gut ein. 50 Jahre lang bis 1797 wird er seine Stellung behalten (und auch danach noch vereinzelte Aufgaben wahrnehmen).

Als Domsekretär erledigt er die Korrespondenz für das Domstift und kümmert sich um das, was man heutzutage vielleicht das Vertragsmanagement nennen würde. Vor allem hinsichtlich der vielen Pachtverträge. Darüber hinaus protokolliert Gleim die Versammlungen der Domherren, für die oft ein Adelsprivileg galt. Gleim ist damit in gewisser Weise Verwaltungsjurist.

Seine Tätigkeit eröffnet ihm die Möglichkeit, sich weiterhin anderen Dingen zu widmen. So gewinnt er als Dichter selbst große Popularität. Einzelne seiner Gedichte werden während des Siebenjährigen Krieges (1756 – 1763) als Kriegslieder vertont. Einer der Komponisten: Christian Gottfried Krause – selbst Jurist. Aber vor allem sind es die umfangreichen Sammlungen an Büchern, Briefen und Bildern, die Gleim im Laufe der Jahrzehnte in seinem sogenannten „Freundschaftstempel“ zusammenträgt. Dadurch verkörpert er wie kaum ein anderer das damalige Freundschaftsideal. Er wird später Mitglied der literarischen Gesellschaft zur Förderung von Literatur und Kultur in Halberstadt (ein Anliegen, dem sich der Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz mit dem Format der „Halberstädter VorLesung“ ja ebenfalls verschrieben hat).

Doch zurück zur Rechtsgeschichte. Das auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands bestehende damalige Heilige Römische Reich Deutscher Nation war rechtlich kein starkes Konstrukt. Stark waren die einzelnen territorialen Herrscher. So ist zu Gleims Zeiten das Recht zersplittert. Man findet sogenannte Partikularrechte, wie den Codex Maximilianus Bavaricus civilis von 1756. Daneben zieht sich durch das

Land ein Band des sogenannten „Gemeinen Rechts“. Es beruht auf Gewohnheitsrecht und steht in römisch-rechtlicher Tradition. Ein Flickenteppich an unterschiedlichen rechtlichen Regelungen. Die Entwicklung, Recht stärker zu kodifizieren, wird es erst später geben. Herauszuheben ist etwa das „Allgemeine Landrecht für die Preußischen Staaten“ von 1794. Ein Wahnsinnsunterfangen. Mehr als 20.000 akribisch detaillierte Vorschriften enthält das Werk. Drei Säulen des Rechts – das Zivilrecht, das Strafrecht und einzelnen Bereiche des Öffentlichen Rechts – untergebracht in einem Gesetzbuch.

Zu einem weiteren Meilenstein der Rechtsgeschichte zu Gleims Lebzeiten wird schließlich die Französische Revolution. So verkündete die französische Nationalversammlung am 26. August 1789 die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte (Déclaration des Droits de l'Homme et du Citoyen). Das Original gehört heute zum Weltkulturerbe. Die Erklärung bildet die Grundlage für die Demokratie und Freiheit in Frankreich und später darüber hinaus. Auch hier finden sich wieder die Ideen der Aufklärung. So etwa von Charles-Louis de Secondat, Baron de La Brède de Montesquieu (1689 – 1755). Dessen Buch „Vom Wesen und Geist der Gesetze“ (De l'Esprit des Lois) von 1748 gehört mit seiner Lehre von der Gewaltenteilung zu den Grundlagen aller freiheitlichen Verfassungen.

Und wie stand Gleim zu solchen oder anderen rechtlichen Entwicklungen? Dass ihn manches beschäftigt hat, darf man vermuten. Briefe aus seinem Nachlass lassen insofern auf ein bislang weitgehend unerforschtes Kapitel seiner Biografie schließen. ▲

#### Terminhinweis

Vortrag von Prof. Dr. André Niedostadek, „Zum 300. Geburtstag von Johann Wilhelm Ludwig Gleim – Der Dichterjurist und die Rechtsgeschichte im Zeitalter der Aufklärung“, Mittwoch, 9. Oktober 2019, 19:30 Uhr, Geimhaus, Domplatz 31, 38820 Halberstadt

## Verabschiedung

### Glückwünsche für den Ruhestand \* Mandy Ebers



**Bild 1:** Prof. Dr. Ulrich Kazmierski, Professur für Allgemeine BWL/VWL

Im Sommersemester 2018 verabschiedete sich Prof. Dr. Ulrich Kazmierski in den Ruhestand. In den 17 Jahren seiner Lehrtätigkeit am Fachbereich Verwaltungswissenschaften bot der habilitierte Ökonom verschiedene Lehrveranstaltungen

an, u.a. zur Volkswirtschaftslehre und Mikroökonomik, zu Economics & Economic Policy, zum Finanzmanagement sowie zu Umweltpolitik und internationalen Wirtschaftsbeziehungen. „Das übergeordnete Ziel in meinen Lehrveranstaltungen war das Entwickeln unserer Entscheidungsfähigkeit in unterschiedlichen Systemzusammenhängen, z. B. im Studium oder auf Arbeits- und Finanzmärkten“, blickt Kazmierski zurück. „Die Studierenden sollten sich mit der Frage auseinandersetzen: Was haben die Themen mit mir zu tun? Eine positive Antwort ermöglicht aus meiner Sicht ein Studieren mit Interesse und Freude.“

#### Nach 26 Jahren in den Ruhestand

Dr. Manfred Miller unterrichtete im Master-Studiengang Public Management. Als Lehrkraft für besondere Aufgaben war die Verwaltungslehre eines der Kerngebiete seiner Arbeit. Einen Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Tätigkeit bildeten bis zu seiner

Verabschiedung in den Ruhestand die Verwaltungsreform und Verwaltungsmodernisierung. ▲



**Bild 2:** Dr. Manfred Miller, Lehrkraft für besondere Aufgaben am Fachbereich Verwaltungswissenschaften (links), wurde von Prof. Dr. Folker Roland verabschiedet.

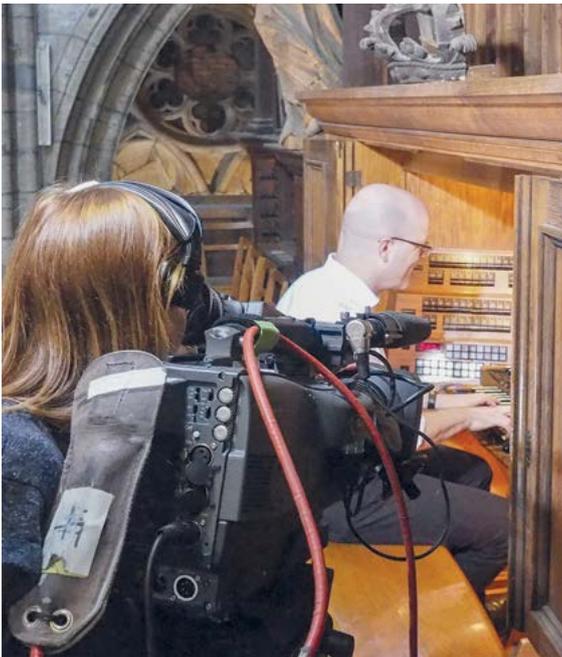
## Twitter Hochschulgezitscher auf Twitter



## Vom Hörsaal in die Kathedrale

### Gefühl für Takt und Dynamik: Professor begleitet TV-Gottesdienst an der Orgel

\* Moritz Peters und Mandy Ebers



Feierliche Klänge drangen aus dem Dom zu Halberstadt nach Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen: Der evangelische Gottesdienst wurde im August 2018 live vom MDR-Fernsehen übertragen. An der Orgel: Prof. Dr. Christoph Goos, der Öffentliches Recht am Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz lehrt. Nicht nur mit Paragraphen und Gesetzen kennt sich der Rechtswissenschaftler bestens aus, sondern er besitzt auch ein sicheres Gefühl für Takt und Dynamik. Eine seltene Kombination – mehrmals in der Woche wechselt Christoph Goos vom Hörsaalpult an die große Dom-Orgel. Mit dem Orgelspielen hat er bereits im Alter von elf Jahren begonnen. Die C Prüfung, quasi der Führerschein für Organisten, legte er mit 17 Jahren ab.

#### Mit Hochschule und Dom verbunden

Mit klangvollen Orgelakkorden begleitete er schon des Öfteren den Sonntagsgottesdienst in der Kathedrale, die nur wenige Meter vom Campus der Hochschule Harz in Halberstadt entfernt ist. „Die enge Verbundenheit von Dom und Hochschule ist für mich etwas Besonderes. In der ehemaligen Dompropstei befindet sich heute das Dekanat des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften. Der Dom und die Hochschule, wir gehören zusammen“, sagt der Jurist und Organist. ▲

Bild: Prof. Dr. Christoph Goos spielt die Dom-Orgel, die Königin der Instrumente.



## Studentisches Projekt bringt Bilder zum Sprechen Akustisches Besuchererlebnis im Literaturmuseum Halberstadt

\* Eileen Demangé



**Bild:** Bringen Gleim zum Sprechen: Die Professoren Martin Kreyßig und Daniel Ackermann. Insgesamt können 31 Porträts zu zehn Themen befragt werden, etwa so: „Herr Gleim, ich würde gerne etwas über die Freundschaft hören!“ Mit dem Projekt „Sprechende Bilder“ werden die Porträts und Briefe des 18. Jahrhunderts in die Gegenwart geholt und zum Erlebnis.

Der Geburtstag des Dichters und Sammlers Johann Wilhelm Ludwig Gleim jährte sich am 2. April 2019 zum 300. Mal. Aus diesem Anlass arbeiteten die Hochschule Harz, das Gleimhaus in Halberstadt und die Halberstädter Kreativagentur Ideen-Gut an einem besonderen Projekt. „Wir vertonten das Briefarchiv und brachten es zu Gehör“, fasst Gleimhaus-Direktorin Dr. Ute Pott zusammen. Im „Freundschaftstempel“ des Literaturmuseums, in dem sich Gleims Sammlung von Bildnissen der Dichter und Denker seiner Zeit befinden, können Besucher die Bilder des 18. Jahrhunderts zum Sprechen bringen. Über 300 Zitate aus den Briefwechseln Gleims mit seinen Freunden sind nach Auswahl eines Themas zu hören.

Schauspieler des Nordharzer Städtebundtheaters haben den Porträts ihre Stimmen geliehen. Die Aufnahmen dafür fanden im Soundstudio des Fachbereichs Automatisierung und Informatik der Hochschule Harz in Wernigerode statt. Unter Leitung der Professoren Martin Kreyßig und Daniel Ackermann arbeiteten zwei studentische Teams des Studiengangs Medieninformatik an der technischen und gestalterischen Umsetzung des Projekts. Studentin Samira Jakobs erklärt den Aufgabenbereich ihrer Projektgruppe: „Wir waren für Editing und Sounddesign zuständig, also die Aufnahme, den Schnitt und die Bearbeitung des Tons.“ Das andere Team realisierte die technische Umsetzung: „Wir entwickelten einen Sprachassistenten, der Kommandos versteht und mittels Sprachausgabe antwortet“, erläutert Mona Holtmann. ▲

## „Rechtliche“ Regelungen und Verwaltungshandeln in den Konzentrationslagern der Nationalsozialisten

Eindrucksvolle Gastvorlesung von Dr. Nicolas Bertrand \* Prof. Dr. Christoph Goos



**Bild:** Dr. Nicolas Bertrand, Leiter der KZ-Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge, erläutert Studierenden am FB VW die Rolle von „Recht“ und Verwaltungshandeln in den Konzentrationslagern der Nationalsozialisten.

Eine eindrucksvolle Gastvorlesung erlebten die Hörerinnen und Hörer der Vorlesung „Politisch-Administrative Systeme“ am 22. November 2018: Der Rechtshistoriker Dr. Nicolas Bertrand, seit 2016 Leiter der KZ-Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge, zeigte den Studierenden anhand von Aktenstücken zur Disziplinarpraxis in den Konzentrationslagern der Nationalsozialisten, welche Rolle „rechtliche“

Regelungen und förmliches Verwaltungshandeln in dieser Zeit spielten. Vieles sei geregelt, nicht alles erlaubt gewesen – und genau das habe gewissenloses, unmenschliches Handeln in den Konzentrationslagern ermöglicht, so Bertrand unter Hinweis auf Hannah Arendt, die darauf „intuitiv richtig“ bereits früh aufmerksam gemacht habe. Der Autor der mit summa cum laude bewerteten und mit dem Promotionspreis der Humboldt-Universität (HU) Berlin ausgezeichneten Dissertation „L'Enfer réglementé. Le régime de détention dans les camps de concentration“ (Perrin 2015) diskutierte mit den Studierenden über die Schwierigkeit, das Handeln der Nationalsozialisten zu beschreiben, ohne ihre Kategorien zu übernehmen, die persönliche Verantwortung von Verwaltungsbeamtinnen und -beamten damals wie heute und den Umgang der Justiz mit den Verbrechen der NS-Zeit. Eine Studentin bedauerte, dass solche Fragen im Jurastudium kaum eine Rolle spielten. Umso begrüßenswerter sei es, dass im verwaltungswissenschaftlichen Studium Raum dafür sei. Prof. Christoph Goos, der den Referenten eingeladen hatte, dankte Nicolas Bertrand auch im Namen von Prorektorin Prof. Dr. Louisa Klemmer und Dekan Prof. Dr. Thomas Schneidewind warb für einen Besuch der Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge und kündigte an, die in der Diskussion angesprochenen Punkte aufzugreifen und vertiefen zu wollen: „Recht und Verwaltung können zu Werkzeugen des Unrechts werden. Umso wichtiger sind Ihre Arbeiten zu NS-Verwaltungsgeschichte für uns als Studierende und Lehrende am Fachbereich Verwaltungswissenschaften. Wir würden uns freuen, das Gespräch mit Ihnen bald fortsetzen zu können“, so Prof. Dr. Goos. ▲

 Hochschulgezwitscher auf Twitter

**▲ Hochschule Harz** @HS\_Harz · 13. Mai  
 Forum zur **#Kommunalwahl** der **@Volksstimme** an der **#HSHarz** auf dem Campus am Domplatz - 8 Kandidatinnen und Kandidaten stehen Rede und Antwort. Wählen gehen am 26. Mai! **@HalberstadtInfo** **#Demokratie** **#Wahl** **#Halberstadt** **#SachsenAnhalt**



1 6

**▲ Hochschule Harz** @HS\_Harz · 3. Mai  
 Master-Messe am 17. Mai: Für alle Interessierten eines Master-Studiengangs findet am Vorabend des Campusfiebers eine Info-Veranstaltung auf dem Campus **@wernigerode\_de** statt. Im Anschluss lädt ein Open-Air-Wohnzimmerkonzert zu einem musikalischen Abend ein: **hs-harz.de/mastermesse**



2 9

**▲ Hochschule Harz** @HS\_Harz · 14. Aug.  
 Einmal um die Welt reisen, wer möchte das nicht? **🌍** Unsere **#HSHarz-AbsolvEnte** hat es geschafft: von den USA über **#Island** bis Australien war alles dabei – sie ist eben eine echte Entdecker-Ente. Angekommen in der Vulkanlandschaft Islands musste dann ein Schnappschuss her. **#Hverfell**



7

**▲ Hochschule Harz** @HS\_Harz · 22. Juli  
 Der "Baum des Wissens" schlägt fortan Wurzeln auf dem Campus & wurde als 28. Steinplatte in den Walk of Fame der **#HSHarz** eingelassen. Das Motiv zeigt einen Baum, der in den Blättern verschiedene Icons trägt, die das Studentenleben symbolhaft wiederspiegeln. **#Abschied** **#SoSe2019**



3

**▲ Hochschule Harz** @HS\_Harz · 25. Apr.  
 Drei verschiedene Nationen – ein gemeinsames Problem: Wie finden **#KMU** besser Fachkräfte? Zum Austausch im **#EU-Projekt** **#KoBeKMU** trafen die Wissenschaftler aus **#Belgien** **@Hogeschool\_Gent** und **#Finnland** **@Karelia\_amk** heute ihre Kollegen von der **#HSHarz**. Infos: **hs-harz.de/forschung/ausg...**



3 9

**▲ Hochschule Harz** @HS\_Harz · 6. Aug.  
 Wie bringt man sensorgesteuerte Modellrennwagen auf die Spur? Wie wird Strom aus Sonnenlicht gewonnen? Bei der **#Sommerschule 2019** löten, messen oder programmieren Schülerinnen & Schüler in den Laboren der **#HSHarz** und lernen Inhalte aus den Technik+Informatik-Studiengängen kennen.



1 4

## Neue Möglichkeiten der Partizipation Kommunale Beteiligungskonzepte \* Prof. Dr. Jens Weiß

Neue, zusätzliche Partizipationsmöglichkeiten gelten seit längerem als geeignete Maßnahmen gegen den Verlust der Legitimität repräsentativ-demokratischer Strukturen, den Verlust von Vertrauen in die Problemlösungsfähigkeiten des politisch-administrativen Systems und – ganz allgemein – gegen die sogenannte Politikverdrossenheit. Nachdem die Erwartungen an neue, internetgestützte Beteiligungsprozesse weitgehend enttäuscht wurden, lässt sich auf kommunaler Ebene ein Trend zur Entwicklung von Bürgerbeteiligungssatzungen, Beteiligungskonzepten bzw. Leitlinien zur Bürgerbeteiligung beobachten. Diese regeln, in unterschiedlicher Verbindlichkeit und teilweise mit unterschiedlichen Inhalten, Aspekte der Bürgerbeteiligung in Kommunen. Auf Basis eines Vergleichs von sieben kommunalen Partizipationskonzepten werden wesentliche Elemente dieser Konzepte herausgearbeitet, eine Kategorisierung der unterschiedlichen Ansätze entwickelt und Hinweise für die kommunale Praxis gegeben. ▲

Jens Weiß / Alexandra Bonk: Kommunale Beteiligungskonzepte – Einschätzungen aktueller Entwicklungen zur Förderung der Partizipation von Bürgerinnen und Bürgern in Kommunen, Schriftenreihe Local Government Transformation des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften, Hochschule Harz, Nr. 8, Halberstadt 2019.

Die Schriftenreihe „Local Government Transformation“ besteht seit dem Jahr 2014. Die Schriften nehmen aktuelle Forschungsergebnisse des Fachbereichs – insbesondere im kommunalen Bereich – in den Fokus. Themen sind u.a. Haushaltskonsolidierung, Verwaltungsmanagement und Partizipationsverfahren in Kommunen.

Die Schriften können auf der Webseite des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften heruntergeladen werden unter:



## Ungewöhnliche Antworten Juristische Aspekte der Jagd \* Prof. Dr. Thorsten Franz

Darf der Jäger Rehwild mit Mais anlocken und an der Futterstelle erlegen? Darf er im Rahmen des Jagdschutzes einen Hund töten, der alleine im Revier unterwegs ist, ohne, dass der Hund wildert? Darf er zur Wildfolge mit der Waffe über die Reviergrenze und das angeschossene Wild, das vom eigenen Revier aus zu sehen ist, beim Nachbarn mit Fangschuss erlegen? Darf er mit einem Halbautomaten mit einem Magazin jagen, das dreißig Patronen aufnehmen könnte, in der Waffe sich aber nur drei Patronen befinden?

Viele würden sagen, all dies sei verboten, obwohl es dem Grundsatz nach in Sachsen-Anhalt zulässig ist. Hingegen würden sogar manche Jäger verfehlt mit einem „Ja“ auf folgende Frage antworten: Ist es ausnahmslos verboten im März Rehwild zu erlegen? Ein

„Nein“ wäre richtig, weil etwa der Hegeabschuss zur Vermeidung schwerer Qualen auch außerhalb der Schonzeit zulässig ist. Für Jagdscheinanwärter wie für Jäger sind derartige Fragen „jagdscheinrelevant“, weshalb sie (neben vielen anderen) in dem Buch „Jagdrecht Sachsen-Anhalt“ behandelt werden. Der Autor stellt das in Sachsen-Anhalt geltende Jagdrecht ohne Einbuße an juristischer Genauigkeit einfach und klar dar, so dass es sich jedem Jagdschüler, Jäger und Jagdgenossen erschließt. Gleichwohl ist das Werk auch für Juristen von Nutzen, denn es erhält in den Fußnoten alle notwendigen Paragraphenangaben, weiterführende Hinweise auf Rechtsfragen sowie Rechtsprechung und Literatur zum Jagdrecht. ▲

Thorsten Franz: Jagdrecht Sachsen-Anhalt. 2. Aufl., Verlag Kessel 2018.



**Bild:** Die rechtlichen Facetten der Jagd – Prof. Dr. Thorsten Franz beleuchtet wichtige Fragen des Jagdrechts.

## Hochschulen für den Öffentlichen Dienst

### Studie zur Zukunft der Hochschulausbildung \* Prof. Dr. Jürgen Stember

Die Hochschulen für den öffentlichen Dienst sind mit über 50.000 Studierenden in allen Bundesländern und auf Bundesebene in Deutschland vertreten. Nicht nur in den zentralen Bereichen Allgemeine Verwaltung, Polizei, Rechtspflege und Finanzen, sondern auch in vermeintlichen Nischenbereichen, wie z. B. die Bundesbank oder das Archivwesen, bilden sie seit den 70er Jahren die Staatsdiener in Deutschland aus.

So groß ihre tatsächliche Bedeutung für den öffentlichen Dienst auch ist, so unbekannt sind die Hochschulen allerdings in der Öffentlichkeit und in ihren Arbeiten für die Forschung und den Wissenstransfer. Dieser Kontrast zwischen der großen quantitativen Bedeutung der Hochschulen für den öffentlichen Dienst auf der einen und die scheinbar nur marginale Sichtbarkeit und das eher bescheidene Image auf der anderen Seite waren Idee und Anlass für die vorliegende Studie. Darüber hinaus vollzieht sich gerade aktuell ein Wandel und Veränderungsprozess in den Verwaltungen, den es so in dieser Ausprägung wohl noch nicht gegeben hat. Nach jahrelangem Personalabbau suchen die Verwaltungen nun vor dem Hintergrund eines radikalen

demographischen Wandels händierend nach neuem Personal, um ihre Aufgaben weiter erfüllen zu können. Gleichzeitig werden die Chancen und Risiken der Digitalisierung immer sichtbarer und verweisen unter anderem auf nicht unerhebliche Modernisierungsdefizite.

Die vorliegende Studie nimmt sich diesen beschriebenen Defiziten und Erkenntnislücken an und versucht vor dem Hintergrund einer umfassenden bundesweiten Bestandsanalyse, vor allem die neuen Herausforderungen, Ansätze und Zukunftsstrategien der Hochschulen für den öffentlichen Dienst zu identifizieren. Abschließend werden allgemeine und ganz konkrete Handlungsempfehlungen in den drei Hochschulmissionen herausgearbeitet, die nicht nur theoretisch formuliert, sondern immer auch bereits mit den handelnden Akteuren der Rektorenkonferenz diskutiert und abgestimmt worden sind. In diesem Sinne schließt die Studie zwar zahlreiche Erkenntnis- und Wissenslücken, macht aber gleichzeitig für die Zukunft deutlich, wie viel Forschungs- und Entwicklungsbedarf in diesem wichtigen Hochschulbereich noch besteht. ▲



Jürgen Stember: Hochschulen für den öffentlichen Dienst. Grundlagen - Herausforderungen - Zukunftsstrategien, Halberstadt 2019.

## Neue Impulse

### Kontrollinstrumente des Deutschen Bundestages

\* Prof. Dr. Sven T. Siefken

Die Kontrolle über Regierung und Verwaltung ist eine klassische Funktion von Parlamenten. Doch was bedeutet parlamentarische Kontrolle? Wie findet sie statt? Wie sind Mehrheit und Opposition daran beteiligt? Und wie verändern sich ihre Mechanismen? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt der ersten umfassenden politikwissenschaftlichen Studie zu diesem Themenkomplex seit über 30 Jahren. Sie bietet einen Überblick über Nutzung und Wirkung der Kontrollinstrumente des Deutschen Bundestages. In acht Fallbetrachtungen – zu klassischen Bundesbehörden und zu Agenturen neuen Typs – wird die Analyse vertieft und um die informellen

Beziehungen erweitert. Dies zeigt ein differenziertes Beziehungsgeflecht zwischen Parlament, Ministerien und nachgeordneter Verwaltung. Kontrollimpulse des Parlaments werden auf fachlicher Ebene in der Regel frühzeitig aufgenommen. Bei Berücksichtigung dieser schlecht sichtbaren Zusammenhänge ist die pauschale Warnung vor einem „Kontrollverlust“ des Parlaments übertrieben. ▲

Sven T. Siefken: Parlamentarische Kontrolle im Wandel. Theorie und Praxis des Deutschen Bundestages. Studien zum Parlamentarismus, Bd. 31, Nomos 2018.



## Erste Vorlesung der KinderHochschule in Halberstadt Knapp 200 Junior-Studenten auf Schatzsuche im Halberstädter Dom

\*Mandy Ebers

Premiere auf dem Halberstädter Campus der Hochschule Harz: Erstmals am Standort Halberstadt erlebten rund 200 Mini-Akademiker am 22. Juni 2019 eine KinderHochschule in Kooperation mit der Evangelischen Gemeinde Halberstadt, der Domschatzverwaltung sowie dem Gymnasium Martineum. Sie erfuhren, dass der Dom nicht nur touristische Sehenswürdigkeit, sondern vielmehr seit Jahrhunderten Ort des gelebten Glaubens vieler Menschen ist. Arnulf Kaus, Pfarrer der Evangelischen Gemeinde, nahm die 8- bis 12-Jährigen mit auf eine Reise durch die jahrhundertealte Kirchen- und Kulturgeschichte der Kathedrale: Architektur, mittelalterliche Kunstwerke, farbige Glasmalereien, Licht aus meterhohen Fenstern, Orgel-Musik, Gesang und Kerzenschein waren einige Schwerpunkte seiner Vorlesung. Der Referent beantwortete viele Fragen der Kinder, zum Beispiel: Wie viele Kubikmeter umfasst der Dom? Wie viele Pfeifen hat die Domorgel? Warum gibt es ein Dach über der Kanzel? Im Rahmen der Vorlesung ging es auch auf eine Schatzsuche durch Dom und Domschatz. Bei der Rallye mit zehn Stationen wurden u. a. Taufstein und Radleuchter erwandert.

Die KinderHochschule ist ein Kooperationsprojekt der Hochschule Harz und des Internationalen Bundes; sie zielt darauf ab, bereits die Jüngsten frühzeitig für wissenschaftliche Themen zu begeistern. Besonderer Dank geht an die Sponsoren Halberstädter Bäcker und Konditoren GmbH, Blankenburger Wiesenquell sowie der Harzer Volksbank und Geolino, die die Vorlesung unterstützten. ▲

Die nächste KinderHochschule findet am 28. September im Audimax der Hochschule Harz in Wernigerode statt. Dann wird sich alles um das Thema Nachhaltigkeit drehen: Prof. Dr. Andrea Heilmann spricht über „Nachwachsende Rohstoffe auf unseren Feldern: von Tüten, Bechern, Seifen & Co.“ Die Anmeldung ist möglich unter:

[www.kinderhochschule.eu](http://www.kinderhochschule.eu)

Ein Mitschnitt der KinderHochschule ist verfügbar unter:



Bild 1: Knapp 200 Junior-Studenten waren bei der ersten Vorlesung der KinderHochschule im Halberstädter Dom dabei.



Bild 2: Jahrhundertalte Kirchen- und Kulturgeschichte: Pfarrer Arnulf Kaus begeisterte seine jungen Zuhörerinnen und Zuhörer.



Bild 3: Auf Schatzsuche: Die Mini-Akademiker erwanderten gemeinsam mit den Domschatz-Martineern 10 Stationen im Dom und im Domschatz.

## GenerationenHochschule aktuell

### Verborgene Geheimnisse – neue archäologische Funde im Halberstädter Goldbachtale \* Mandy Ebers

Am 26. März 2019 waren Bildungsinteressierte jeden Alters in den Hörsaal auf den Halberstädter Campus der Hochschule Harz zu einer Vorlesung der GenerationenHochschule eingeladen. Dr. Matthias Sopp, Archäologe des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, sprach über „Halberstadt vor 4000 Jahren – neue archäologische Funde entführen in die früheste Bronzezeit“.

Bei fast jedem Bauvorhaben im Sonntagsfeld und dem angrenzenden Goldbachtale gibt die Erde Schätze aus längst vergangenen Zeiten preis. „Allein bei den aktuellen Grabungen seit Oktober 2018 konnten wir 22 Gräber mit 30 Individuen aus der jüngsten Jungsteinzeit und der frühesten Bronzezeit bergen. Die Grabstätten sind den Kulturen der Glockenbecher sowie der Aunjetitzer zuzuordnen“, so Dr. Matthias Sopp. In der Menschheitsgeschichte ist es eine Besonderheit, dass hier in Halberstadt West und Ost aufeinandertrafen. Das Verbreitungsgebiet der Aunjetitzer Kultur zog sich von Thüringen und Sachsen-Anhalt bis hin zu Böhmen und Niederösterreich. Die Glockenbecherkultur, die in der Forschung als eine Gemeinschaft von Reiterkriegern angesehen wird, stammte aus den westlicheren Regionen Europas.

Zu den seltenen Artefakten, die Dr. Sopp und sein Team bergen konnten, zählen neben den typischen bauchigen Keramikgefäßen, die der Kultur ihren Namen gaben, unter anderem drei wertvolle Bronzedolche und eine sogenannte Armplatte. Diese wurde am Unterarm zum Schutz vor der zurückschnellenden Bogensehne getragen. Ein bedeutsamer Fund, bedenkt man, dass Kupfer in dieser Zeit als kostbar und schwer zu beschaffen galt, so Dr. Sopp. Derzeit werden die Objekte im Landesmuseum für Denkmalpflege und Archäologie in Halle weiter untersucht. ▲

Ein Mitschnitt der Vorlesung ist verfügbar unter:



**Bild 1:** Dr. Matthias Sopp vom Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie.



**Bild 2:** Relikte aus längst vergangenen Zeiten: Drei wertvolle Bronzedolche gehören zu den bedeutsamsten Funden.



**Bild 3:** Tief unter der Erde: Neue archäologische Funde geben Aufschluss über die Siedlungsgeschichte Halberstadts. Foto: Dr. Matthias Sopp

IHR TOR ZUM HARZ

# HALBERSTADT



HALBERSTADT 2018-2020  
**SCHATZJAHRE**



Foto: HTV, A. Kassner

## Kommt nach Halberstadt und geht auf Schatzsuche!

In der ehemaligen Bischofsstadt gibt es viele bekannte und noch einige verborgene Schätze zu entdecken. Einzigartiger Domschatz, romanische Bauten, das langsamste Musikstück der Welt, Riesenweinfass oder Höhlenwohnungen sind nur einige Superlative.

Feiern Sie mit uns im Schatzjahr 2019 zahlreiche Jubiläen. Den 300. Geburtstag von Johann Wilhelm Ludwig Gleim, einem bedeutenden Vertreter der deutschen Aufklärung, begehen wir mit einer glanzvollen Gleimnacht. Erleben Sie hochkarätige Konzerte anlässlich des 100. Jubiläums des Orchesters des Nordharzer Städtebundtheaters oder des Kammermusikvereins, der seinen 50. Geburtstag feiert.

Domfestspiele, Ton am Dom und Sommerhöfe runden das kulturelle Festangebot ab.



### HALBERSTADT INFORMATION

Hinter dem Rathause 6  
38820 Halberstadt  
Tel: +49 (0)3941 551815  
halberstadt-info@halberstadt.de  
www.halberstadt-tourismus.de

## GenerationenHochschule aktuell mit Sondervorlesung in Halberstadt Europa hat die Wahl – Experte der Hochschule Harz referierte zur Geschichte und Zukunft Europas \* Mandy Ebers

Anlässlich der Europawoche 2019 fand am 7. Mai 2019 im Hörsaal auf dem Halberstädter Campus der Hochschule Harz eine Sonderveranstaltung der beliebten Vorlesungsreihe GenerationenHochschule statt. Prof. Dr. André Niedostadek vom Fachbereich Verwaltungswissenschaften sprach zum Thema „Europa: gestern – heute – morgen. Auf Spurensuche zwischen Canterbury und Rom“.

Der Professor für Wirtschafts-, Arbeits- und Sozialrecht der Hochschule Harz hat Europa im wahrsten Sinne des Wortes er-„fahren“: Mit seinem Motorrad war er unterwegs von Canterbury nach Rom. Seine Reise führte ihn entlang der Via Francigena, einer mittelalterlichen Handels- und Pilgeroute, ähnlich dem Jakobsweg. Mit den Zuhörern seiner Vorlesung reiste der Jura-Professor quer durch Europa. Die unterschiedlichen Facetten und Epochen Europas waren ihm dabei ebenso wichtig wie aktuelle Themen: Vom Brexit über die Gelbwesten-Proteste in Frankreich bis hin zu Problemen zwischen der EU und Italien. ▲

Ein Mitschnitt der Vorlesung ist verfügbar unter:



**Bild:** Prof. Dr. André Niedostadek vom Fachbereich Verwaltungswissenschaften begab sich zwischen Canterbury und Rom auf eine Spurensuche der besonderen Art.

### Dieter Krone bleibt in Erinnerung

Tief betroffen hat uns die Nachricht erreicht, dass der ehemalige Lehrbeauftragte für Kommunalrecht kurz nach Vollendung seines 69. Lebensjahres in seiner Heimatstadt Halberstadt verstorben ist.

Hauptberuflich bis zu seinem Ruhestand als Leiter der Abteilung Gemeindeangelegenheiten der Stadt tätig, begleitete Dieter Krone in den Jahren 2009 - 2015 zahlreiche Studierende des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften mit praxisnahen und engagierten Vorlesungen und Seminaren durch ihr Studium. Auch für manches semesterübergreifendes Projekt, etwa zum Bürgerbüro und zur Kommunalgebietsreform sowie als Betreuer von Bachelor-Arbeiten, war er bei Studierenden und Dozenten ein fachlich geschätzter, liebenswürdiger und überaus engagierter Ansprechpartner.

Wir werden Dieter Krone nicht vergessen.

Rektorat der Hochschule Harz  
Dekanat des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften

### Trauer um PD Dr. Klaus-Bernhard Roy

Am 19. März 2019 ist unser Lehrbeauftragter PD Dr. Klaus-Bernhard Roy nach schwerer Krankheit im Alter von 60 Jahren verstorben.

Herr Dr. Roy hat viele Jahre, zuletzt im vergangenen Wintersemester, in unserem EVM-Studiengang die Unit „Europäische Institutionen und Organe“ unterrichtet.

Wir haben mit ihm einen hochqualifizierten und sehr engagierten Kollegen verloren und werden sein Andenken in Ehren bewahren.

Prof. Dr. Thomas Schneidewind  
Dekan des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften

Prof. Dr. Christoph Goos  
Beauftragter für Studium und Lehre des Fachbereichs  
Verwaltungswissenschaften

## Impressum

### Schlaglichter

Zeitschrift des Fachbereichs  
Verwaltungswissenschaften der  
Hochschule Harz

### Herausgeber

Prof. Dr. Thomas Schneidewind, Dekan  
des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften  
der Hochschule Harz  
Hochschule für angewandte Wissenschaften  
Körperschaft des öffentlichen Rechts  
Standort Halberstadt

### Redaktion

Mandy Ebers, M.A.

### Schlussredaktion

Heidrun Raabe  
Eileen Demangé, M.A.

### Anschrift der Redaktion

Domplatz 16  
38820 Halberstadt  
Telefon: 03943 659-400  
Telefax: 03943 659-499  
E-Mail: dekan.vw@hs-harz.de  
www.hs-harz.de

### Gestaltung, Titel, Grafik

Annett Leopold, Dipl.-Des. (FH)

### Fotos

Wenn nicht anders gekennzeichnet:  
Archiv der Hochschule Harz

### Auflage

2.000 Exemplare

### Druck

Quedlinburg DRUCK GmbH

### Redaktionsschluss

31. August 2019  
Die Beiträge der Zeitschrift sind urheberrechtlich geschützt. Jede vom Urheberrechtsgesetz nicht zugelassene Verwertung bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Herausgebers. Bei den Beiträgen handelt es sich um die Meinungen des jeweiligen Autors bzw. der jeweiligen Autoren.

Online-ISSN 2566-7785

Print-ISSN 2566-6487

## GenerationenHochschule zu 300 Jahre Johann Wilhelm Ludwig Gleim Zwischen Freundschaftskultur und Hexenwahn: Der Dichterjurist im Zeitalter der Aufklärung

\* Eileen Demangé



**Bild:** Reflektionen der Rechtsgeschichte in der Biografie Johann Wilhelm Ludwig Gleims: Prof. Dr. André Niedostadek deckte historische Zusammenhänge auf.

„Ob Hexenprozesse und Freundschaftskultur, Folter und Menschenrechte – das 18. Jahrhundert war von so manchen Gegensätzen geprägt. Dennoch brachte es zugleich Meilensteine der Rechtsgeschichte hervor“, betont André Niedostadek. Das Spektrum der Themen reicht vom Urheberrecht über Reformen im Strafrecht bis hin zu den Grundlagen unserer heutigen Verfassung. Wer immer schon einmal wissen wollte, was all das mit Robinson Crusoe, einer Hinrichtung auf dem Halberstädter Holzmarkt oder der Französischen Revolution zu tun hat, war bei dieser Vorlesung der GenerationenHochschule genau richtig.

Am 14. Mai 2019 waren Bildungsinteressierte jeden Alters ins AudiMax auf den Wernigeröder Campus zu einer Vorlesung der GenerationenHochschule eingeladen. Der Dichter und Aufklärer Johann Wilhelm Ludwig Gleim, der lange in Halberstadt gelebt hat, feierte Anfang April seinen 300. Geburtstag. Prof. Dr. André Niedostadek vom Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz nahm das Jubiläum zum Anlass, einen Spaziergang an Gleims Seite durch die überaus bewegte Rechtsgeschichte zu unternehmen und referierte zu: „300 Jahre Johann Wilhelm Ludwig Gleim – Der Dichterjurist und die Rechtsgeschichte im Zeitalter der Aufklärung“.

André Niedostadek ist Professor für Wirtschafts-, Arbeits- und Sozialrecht sowie Beauftragter für Internationales am Halberstädter Fachbereich. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften an den Universitäten Münster und Aberystwyth (Wales) war er von 2001 bis 2008 in der Unternehmensberatung, als Rechtsanwalt sowie in unterschiedlichen Funktionen im Bankensektor tätig, bevor er an die Hochschule Harz wechselte. Er ist Verfasser verschiedener Publikationen, unter anderem auch zu rechtsgeschichtlichen Themen. Zuletzt erschien sein Buch „Glücksorte im Harz“. ▲

Ein Mitschnitt der Vorlesung ist verfügbar unter:



## Drei gute Gründe

### Für das Studium der Verwaltungswissenschaften in Halberstadt

\* Prof. Dr. Christoph Goos

#### 1. GRUND:

##### Eine besondere Hochschule

„Die Hochschule Harz und der Fachbereich Verwaltungswissenschaften sind klein, aber fein. Sehr schöne Gebäude, schönere hat kaum eine Hochschule in Deutschland, hervorragende Technik, überschaubare Gruppen, hilfsbereite Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, gute, erfahrene Dozentinnen und Dozenten, die auch wirklich ansprechbar sind, engagierte Leute im Dekanat und in Wernigerode im Rektorat. Man kann an der Hochschule Harz und am Fachbereich Verwaltungswissenschaften wirklich gut studieren. Hier ist man keine Nummer, die Bedingungen stimmen. Kürzlich wurde die Hochschule Harz in die TOP 10 der beliebtesten Fachhochschulen Deutschlands gewählt – kein Wunder.“

#### 2. GRUND

##### Interessante Studiengänge mit hervorragenden Zukunftsaussichten

„Öffentliche Verwaltung und Verwaltungsökonomie, das sind zwei Studiengänge mit sehr guten Berufsaussichten. Ich betreue viele Bachelorarbeiten und die allermeisten Studis haben längst einen Job, bevor sie zur letzten Prüfung, der Verteidigung der Bachelorarbeit, antreten. Eine Studentin sagte mir mal: Herr Goos, wir müssen das Kolloquium spätestens am 14. machen, am 15. soll ich verbeamtet werden. Das ist kein Einzelfall: Wer bei uns seinen Bachelor in Öffentlicher Verwaltung oder Verwaltungsökonomie macht, bekommt auch die Laufbahnbefähigung für den ehemals gehobenen allgemeinen Verwaltungsdienst oder den Wirtschaftsverwaltungsdienst und kann sofort verbeamtet werden (A 9 nach 3 ½ Jahren Studium, das ist nicht schlecht). In beiden Studiengängen spielen die Rechtsfächer und die Praktika eine zentrale Rolle. Als „Öffi“ vertiefen Sie dann ausgewählte Rechtsfächer, als „Öko“ ausgewählte ökonomische Fächer. Die Herausforderung bei beiden Studiengängen ist die Breite: Nicht nur Rechtsanwendung und ökonomisches Denken sollen erlernt, auch Englischkenntnisse sollen verbessert und Sozialkompetenzen erweitert werden. Unsere Studierenden sollen auch lernen, wie man wissenschaftlich denkt und arbeitet. Das Studium ist praxisnah und anwendungsorientiert, aber es ist ein wissenschaftliches Studium. Am Ende steht eine wissenschaftliche Arbeit von 40, 50 Seiten. Sie müssen sich keine Sorgen machen: Das kann man alles sehr gut schaffen. Die Vielfalt macht gerade den Reiz des Studiums aus. Ich selbst habe „nur“ Jura studiert – und ich merke, dass mir bestimmte Dinge fehlen, die in Halberstadt gelehrt werden und die ich jetzt bei meiner Tätigkeit im Dekanat gut brauchen könnte. Projektmanagement zum Beispiel. Lernt man im Jurastudium nicht.“

Auch unser Master Public Management ist ein sehr interessanter Studiengang. Er dauert drei Semester, in denen Sie für Führungsaufgaben im ehemals höheren Dienst qualifiziert werden sollen. Hier geht es beispielsweise um Normgestaltung, das Management von Veränderungsprozessen in öffentlichen Verwaltungen, Wirkungsmessung und Evaluation, bürgerorientierte Verwaltungskommunikation und Öffentlichkeitsarbeit.



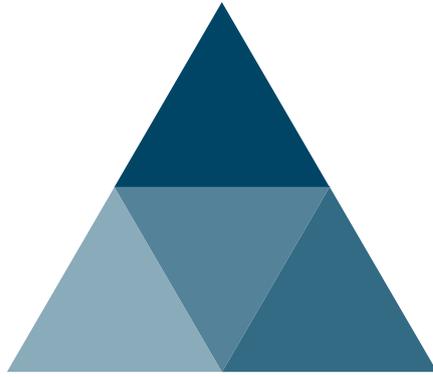
Bild: Prof. Dr. Christoph Goos

Auch hier: ganz kleine Gruppen, viel Teamarbeit, am Ende dann eine wissenschaftliche Masterarbeit, 60-80 Seiten, viele Fußnoten, zum Beispiel zu einem Thema aus dem Personalmanagement.“

#### 3. GRUND

##### Halberstadt und Umgebung

„Diejenigen, die aus Halberstadt und Umgebung kommen, wissen es bereits, und diejenigen, die neu hierhergekommen sind, werden es schnell feststellen. Im Rahmen der Orientierungstage zu Beginn des Studiums steht der Besuch des Domes auf dem Programm – einmalig schön, kann ich Ihnen nur sagen, ich habe kürzlich erst wieder einer Besuchergruppe die 300 Jahre alte Domorgel vorgeführt, und der Domschatz ist einer der kostbarsten weltweit. Dahinter das Gleimhaus, das Heineanum, das städtische Museum, ein paar Meter weiter eine der schönsten Stadtbibliotheken Deutschlands, die romanische Liebfrauenkirche, die Moses-Mendelssohn-Akademie, die weltweit bekannte John-Cage-Orgelstiftung mit dem langsamsten Musikstück der Welt. Und wenn Ihnen hier in Halberstadt doch einmal die Decke auf den Kopf fällt, sind der Huy, der Harz und interessante Städte wie Halle, Leipzig und Berlin gut erreichbar. Noch wichtiger: Überall in Halberstadt werden Sie auf Leute treffen, die sich freuen, wenn Sie neu dazu kommen. Kirchen und Vereine zum Beispiel. Wenn Sie das langsamste Musikstück der Welt interessiert, fragen Sie meinen Kollegen Professor Neugebauer. Wenn Sie wissen möchten, was es im Harz zu sehen gibt, fragen Sie meinen Kollegen Professor Niedostadek, der hier Privatrecht unterrichtet, leidenschaftlicher Motorradfahrer ist und einen Reiseführer über die „Glücksorte im Harz“ geschrieben hat. Wenn Sie wissen möchten, wo man gut klettern gehen kann, fragen Sie Prorektor Weiß, der Empirische Sozialforschung unterrichtet und passionierter Bergsteiger ist. Und wenn Sie der Dom und die Musik am Dom interessieren, fragen Sie gerne mich.“ ▲



---

# KarriereMesse

Fachbereich Verwaltungswissenschaften

---



**16. Oktober 2019**

11:30 bis 14:00 Uhr

Hochschule Harz

Fachbereich Verwaltungswissenschaften

Domplatz 16

38820 Halberstadt

[www.hs-harz.de/fb-verwaltungswissenschaften/](http://www.hs-harz.de/fb-verwaltungswissenschaften/)



▲ Hochschule Harz

Hochschule für angewandte Wissenschaften